DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 15
14. APRIL 1989
30. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739

Vorgeschlagen von der Freizeitorganisation

Zuverlässig beliefert Heinz Buschner den Seeburger Konsum mit Möhren aus eigener Ernte bzw. Miete. Der 45jährige Traktorist kandidiert auf Empfehlung des VKSK dem gemeinsamen Wahlvorschlag der Nationalen Front gemäß für die Volksvertretung der Gemeinde im Kreis Potsdam.
Lesen Sie dazu Seite 19.

Regen für Futterroggen

Pflanzen auf besonders bedürftigen Standorten versorgt die LPG Trampe mit Wasser nach Rechnerrat. Außerdem nutzt sie alle Möglichkeiten, bei den Feldarbeiten die Bodenfeuchte zu schonen. Mehr dazu und über die Bestandesführung lesen Sie auf den Seiten 4/5.

Frühe Blüten an der Elbe

Dresdens Blumenschau, inzwischen zur Tradition geworden, präsentierte sich in diesem Jahr erstmals mit vorge triebenen Moorbeetpflanzen und Blumenzwiebelgewächsen. Sie zog über 320 000 Besucher in ihren Bann. Einen kleinen Eindruck vermitteln wir
auf der Seite 21.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Brasilia

Ein Programm zum Schutz und zur Erhaltung des tropischen Regenwaldes im Amazonas-Gebiet hat der brasilianische Präsident José Sarney in Brasilia vorgelegt. Der Plan „Unsere Natur" umfaßt 17 Verordnungen und 21 Gesetzentwürfe, die noch vom Parlament gebilligt werden müssen. Sie sehen unter anderem vor, Naturschutzgebiete sowie Lebensraum für Indianer zu schaffen und Brandrodungen energisch zu bekämpfen. ADN

Rom

Wie die Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft feststellte, haben die Weltvorräte an Grundnahrungsmitteln derzeit mit 16 Prozent des Jahresverbrauchs den niedrigsten Stand seit Anfang der 70er Jahre erreicht. Die Verluste durch Dürre in den USA und in Kanada seien von guten Ernten in vielen Entwicklungsländern nicht wettgemacht worden. ADN

Mexiko-Stadt

Nach mehreren Jahren steigender Rohrzuckerernten muß Mexiko nun wieder Zucker importieren. Zu den Ursachen für den Produktionsrückgang auf 3,4 Millionen Tonnen gehören die Verringerung der Anbaufläche und die Trockenheit 1987/88. ADN

Manila

Die philippinische Regierung hat die Verteilung von Reis aus der Staatsreserve angeordnet, um den bei diesem Grundnahrungsmittel innerhalb einer Woche erfolgten Preisanstieg um 18 Prozent einzudämmen. Senator Jose Lina führte die Verteuerung darauf zurück, daß der Internationale Währungsfonds dem Land einen Kredit von 1,3 Milliarden US-Dollar gewährte und ihm zugleich die Auflage erteilte, die Subventionen für Reis noch in diesem Jahr völlig abzubauen. ADN

Moskau

Auf 13 Millionen ist die Zahl der organisierten Freizeit-Gärtner in der Sowjetunion gewachsen. Allein im Gebiet um die Hauptstadt gibt es 3 700 Sparten mit 365 600 Grundstücken. Bis 1990 sollen weitere 16 000 Hektar unbewirtschafteter Fläche für den individuellen Anbau von Obst und Gemüse erschlossen werden. ADN

Santiago

Mit verstärkten Repressalien geht die Pinochet-Polizei gegen die 1,2 Millionen Mapuche-Indios im Süden Chiles vor. Systematischer Landraub habe diese bereits vor große Probleme bei der Beschaffung von Nahrungsmitteln gestellt. Ihre Vereinigung „Ad Mapu" appellierte an gesellschaftliche und politische Organisationen des Landes, sich dafür einzusetzen, daß das in der Verfassung verbriefte Recht, auf ihrem Boden leben und arbeiten zu können, verwirklicht wird. ADN

Peking

Schwere Hagelstürme im Norden der chinesischen Provinz Fujian sowie ausgedehnte Steppenbrände im Autonomen Gebiet Innere Mongolei forderten ein Todesopfer sowie zahlreiche Verletzte und richteten Verwüstungen an. In sieben Dörfern beschädigten faustgroße Eisstücken 80 Prozent der Häuser. Zur Bekämpfung der Flammen auf einer Fläche von 100 Quadratkilometern waren 1 500 Feuerwehrleute im Einsatz. Sie wurden von Armeeangehörigen und der Forstpolizei unterstützt. ADN

Volksvertreter informierten sich über Planerfüllung

Der Volkskammerausschuß für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft beriet zu Beginn der Woche unter Leitung seines Vorsitzenden Michael Koplanski (DBD). Hauptthema bildete die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1989. Peter Findeis, Stellvertreter des Landwirtschaftsministers, wies darauf hin, daß der drei- bis vierwöchige Vegetationsvorsprung von den Bauern gut genutzt wurde. Die Aussaat der Zuckerrüben steht kurz vor dem Abschluß; Kartoffeln sind bereits auf über einem Drittel, Gemüse auf 40 Prozent der Anbaufläche im Boden. Wichtig sei jetzt, wassersparend und bodenschonend zu wirtschaften. In der Tierproduktion ist es gelungen, seit Beginn des Fünfjahrplanes Monat für Monat die Pläne bei Schlachtvieh, Milch und Eiern zu erfüllen und zu überbieten. Namhafte Wissenschaftler informierten die Abgeordneten über Ertragsreserven beim Getreide- und Zuckerrübenanbau. Mehrfach sprachen sich Abgeordnete für eine bessere Ersatzteilversorgung aus.

Helmut Semmelmann, stellvertretender Ausschußvorsitzender und Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED, trat dafür ein, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt konsequent zu nutzen und bei der weiteren Intensivierung sich vor allem auf Getreide, Zuckerrüben und Gemüse zu konzentrieren. DBZ

Vereinbarung zur Agrarkooperation

Zur weiteren Vertiefung der Beziehungen und des Erfahrungsaustausches zu Fragen der Leitung der Landwirtschaft durch die Partei ist zwischen der SED und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ein gemeinsames Programm vereinbart worden. Das Dokument unterzeichneten in Moskau das Mitglied des ZK der SED Helmut Semmelmann, Leiter der Abteilung Landwirtschaft des ZK der SED, und der Kandidat des ZK der KPdSU Iwan Skiba, Leiter der Agrarabteilung des ZK der KPdSU. Eine Delegation der SED hatte während ihres fünftägigen Aufenthalts in der Sowjetunion Gespräche auch im ZK der KP der Ukraine sowie im Gebietskomitee Ternopol der KPdSU geführt und mehrere Betriebe des Agrar-Industrie-Komplexes besucht. ADN

Auszeichnungen an FDJ-„Brigadisten"

Verdienstvolle Mitglieder von Brigaden der Freundschaft der FDJ wurden in Halle für hervorragende Leistungen im „FDJ-Aufgebot DDR 40" mit Auszeichnungen des Jugendverbandes geehrt. Gabriele Klembalski, Sekretär des Zentralrates der FDJ, würdigte unter anderem ihre hohe Einsatzbereitschaft bei der schnellen und verlustarmen Einbringung der Getreideernte in Äthiopien. Gemeinsam leisteten Angehörige des Revolutionären Äthiopischen Jugendverbandes (REYA) und der FDJ zugleich einen Beitrag zur Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Jugend beider Länder. ADN

Beste LPG kamen in das Ehrenbuch

Im Bezirk Schwerin ist es zur Tradition geworden, die besten Genossenschaften und Volksgüter in ein Buch der höchsten Erträge und Leistungen einzutragen. Unlängst wurden wieder 23 LPG und drei VEG auf diese Weise gewürdigt. Trotz ungünstiger Witterung gelang es ihnen 1988, die vorgesehene pflanzliche Bruttoproduktion von 43 Getreideeinheiten je Hektar um 0,3 GE/ha zu übertreffen und den Plan bei Schlachtvieh mit 6 300 Tonnen zu überbieten. Von diesen und weiteren Ergebnissen sowie ihren Vorhaben im 40. Jahr der Republik berichteten sie dem Zentralkomitee der SED in einem Brief. ADN

Miteinander bei der Schafhaltung

Der erste Schaf-Verband des Bezirks Neubrandenburg ist in Holzendorf, Kreis Strasburg, gegründet worden. Zu seinen Mitgliedern gehören 38 Genossenschaften und Staatsgüter – ein Viertel der Betriebe, die Pfennigsucher halten. Ziel der vertikalen Kooperation – so Verbandsvorsitzender Dr. Siegfried Hoffmann, stellvertretender Direktor des VEG Klokkow – ist es, viel Wolle in bestmöglicher Qualität sowie hochwertiges Fleisch für die Bevölkerung zu erzeugen. Zum Leistungswachstum in den Merinoherden sollen weibliche Tiere und geprüfte Böcke aus Stammzuchten der Volkseigenen Güter Klockow, Kreis Prenzlau, und Leppin, Kreis Strasburg, beitragen. ADN

Präparate, die die Reife stimulieren

Eine vier bis sechs Wochen zeitigere Ernte von Frühgemüse ermöglichen Wirkstoffe, die von Chemikern der Pädagogischen Hochschule Erfurt/Mühlhausen synthetisiert und vom Agrochemischen Kombinat Piesteritz auf den Markt gebracht worden sind. Die Substanzen sind Ergebnisse der Suche nach sogenannten Biokoordinationsverbindungen, die solche Prozesse wie Wachstum, Fruchtbildung und Reife beeinflussen. ADN

Gut ausgebildet nach Hause zurück

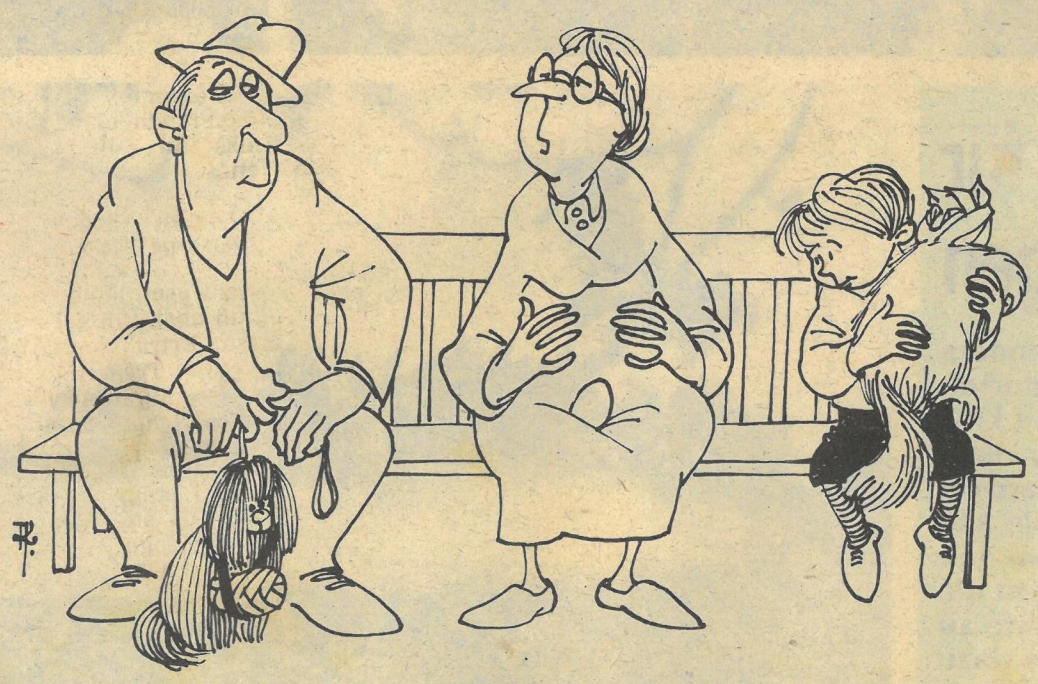
Gemeinsam mit 90 Lehrlingen aus der DDR erhalten im Volksgut Groß Stieten, Kreis Wismar, sieben junge Nikaraguaner eine Ausbildung in der Feld- oder Viehwirtschaft. Dabei erwerben sie auch Technik- und Reparaturfertigkeiten. An der VEG-Berufsschule „Erich Tack" gilt ein Lehrprogramm, das Theorie und Praxis sinnvoll verbindet. ADN

Bauerngalerie mit Bildern Querners

Anläßlich des 85. Geburtstages des Malers Curt Querner wurde in der Bauerngalerie des VdgB-Ferienheims „Ringberghaus" bei Suhl eine Ausstellung mit 29 seiner Aquarelle, Graphitzeichnungen und Ölbilder eröffnet. Der 1976 verstorbene Künstler lebte in einem Dorf bei Freital und widmete sich in seinem Schaffen auch ländlicher Thematik. Eines seiner bedeutenden Werke, „Bauer Rehn", sowie vier weitere Arbeiten sind im Besitz der Suhler Bauerngalerie. Die Exposition wird bis September zu sehen sein. ADN

Kajütendorf

An der Ostküste Irlands gibt es eine Ansiedlung, deren Einwohner in 70 ausgedienten Schiffen leben, die sie an Land geschleppt haben. Angebote, in Häuser umzuziehen, lehnten sie bisher kategorisch ab.



„Je früher die Tierchen in ärztliche Obhut kommen, desto besser!"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
58 31 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

Titelfotos
Rainer-M. Rührmund
Hans-Peter Strauß
Dieter Roski

Fotos: Prof. Dr. Hans-Joachim Liste, Dieter Roski

Soll der Winterweizen seinen vollen Kornertrag bringen, muß die Boden- und Bestandesführung sowohl auf dem Schlag als auch in der ganzen Fruchtfolge stimmen.

Fruchtfolgen für Höchsterträge

Wissenschaftler helfen den Bauern, einen Gratisfaktor der Intensivierung in der Pflanzenproduktion besser zu nutzen

Sie forschen seit Jahren auf dem wichtigen Gebiet der Gestaltung von Fruchtfolgen. Wie ist da der neueste Stand? Verfügen alle unsere Pflanzenbaubetriebe über feste Rotationen?

Das läßt sich nicht vorbehaltlos bejahen. Doch es gibt deutliche Fortschritte, vor allem bei der Anbaustruktur, der Flurgliederung und der Schlageinteilung. Das und die stabilere Betriebsorganisation erlaubten es den Feldwirten, wissenschaftlich begründete Fruchtfolgen nicht nur zu erarbeiten, sondern verstärkt auch im Interesse des Ertragszuwachses anzuwenden. Deutlich zeigt sich das bei der Vorfruchtwahl. Grobe Fehler kommen hier nach unseren Untersuchungen nur noch selten vor. Beispielsweise steht der Winterweizen auf allen Standorten zu 75 bis 85 Prozent nach Blattfrüchten bzw. Mais und zu 15 bis 25 Prozent nach Getreide.

Letzteres ist aber nicht ideal.

Na ja, Kompromisse lassen sich in der Praxis kaum umgehen. Und ein nach Zuckerrüben angebauter Weizen ist auch eine tragfähige Vorfrucht für Winter- und Sommergerste. Die besonders getreidefreundlichen Blattfrucht/Halmfrucht-Glieder machen 40 bis 60 Prozent aller Folgen aus. Zuckerrüben und Kartoffeln stehen erfreulicherweise zu 70 bis 80 Prozent nach Getreide. Hinzu kommt: Allenthalben haben sich bewährte Rotationen für die Beregnung, den Feldgemüseanbau, die spezialisierte Futterproduktion oder die Gülleverwertung durchgesetzt.

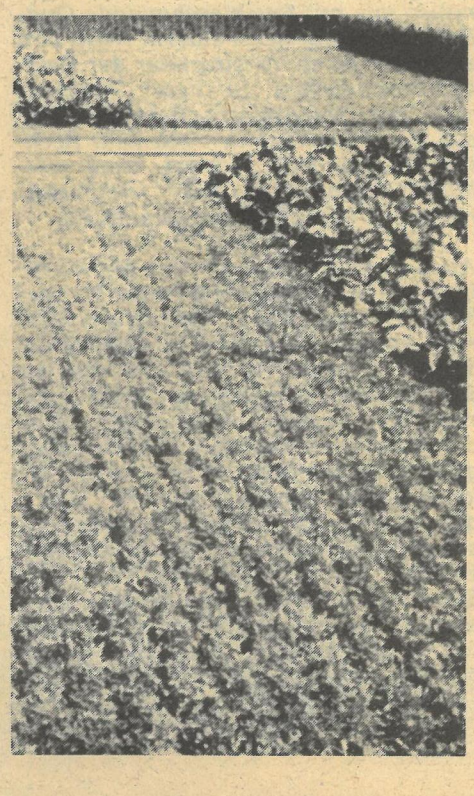
Noch zu kurze Anbaupausen

Dennoch wird auf Mängel verwiesen.

Mit Recht. Es ist ja auch alles andere als leicht, überall feste Fruchtfolgen durchzusetzen und dabei die erforderlichen Anbaupausen zu garantieren. Bei Kartoffeln, Zuckerrüben und zum Teil beim Winterweizen werden sie auf 20 bis 30 Prozent der Fläche unzureichend eingehalten. Zuweilen fällt es schwer, Anbau und Standort differenziert und elastisch einander anzupassen. Mitunter gilt es auch, mit Teilschlägen zu wirtschaften. Darauf muß man sich mit der Technologie und auch mit der Fruchtfolge einstellen. Beim Aufbau von Rotationen wird die Kombinationswirkung von Getreide, Hackfrucht und Futter nicht in jedem Fall genügend ausgeschöpft. Unsere Untersuchungen auf 26 000 ha Lößstandorten ergaben, daß 76 Prozent der Schläge während der letzten 7 Jahre keine mehrjährigen Futterpflanzen trugen. Dort wurde also der Unterboden zu wenig biologisch aufgeschlossen.

Lassen sich die von Ihnen genannten Schwierigkeiten ohne weiteres beheben?

Nein. Sie haben nämlich vielfach auch objektive Gründe. Beispielsweise sind auf den Feldern etwa 40 Fruchtarten im Anbau. Im einzelnen Betrieb haben aber meist nur 10 bis 15 und in der jeweiligen Rotation lediglich 4 bis 7 Bedeutung. Auf den besseren Standorten dominieren sieben Hauptfrüchte: Winterweizen und -gerste, Sommergerste, Zuckerrüben,



Exakte Feldversuche und Praxisexperimente – beides gehört auch in der Fruchtfolgeforschung zusammen.

Gespräch mit Prof. Dr. Hans-Joachim Liste, Direktor der Sektion Pflanzenproduktion der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Kartoffeln, Luzerne und Mais. Noch enger ist das Anbauverhältnis auf den leichten D-Standorten. Dort stehen Kartoffeln, Roggen und Mais im Vordergrund. Unter diesen Bedingungen sind in der Tat viel Wissen und Können sowie ein genauer Blick auf die betrieblichen Aufgaben notwendig, um stabile Fruchtfolgen als Rückgrat der effektiven Pflanzenproduktion zu erarbeiten und durchzusetzen.

Forschung in der Praxis

Wie hilft hierbei die Wissenschaft?

Zum einen durch die praxisnahe Aus- und Weiterbildung. Jährlich kommen mehr als 3 000 Absolventen von unseren agrarwissenschaftlichen Hoch- und Fachschulen. Zum anderen durch die rasche Überleitung neuester Forschungsergebnisse, durch die Unterstützung an Ort und Stelle. Zum Beispiel verfügt die Sektion Pflanzenproduktion der Martin-Luther-Universität inmitten der Produktionsflächen der Bezirke Halle und Leipzig über Versuchsstationen mit etwa 220 Feldexperimenten, 5 000 Prüfvarianten und 16 000 Einzelparzellen. Darunter befinden sich weltbekannte Experimente, wie der „ewige Roggenanbau", aber auch moderne Fruchtfolge-Komplexversuche, die unseren Kenntnisstand entscheidend mitbestimmen.

Welche Lehren ergeben sich aus den Forschungsergebnissen?

Eine ganz wesentliche ist: Die Fruchtfolge muß noch umfassender in ihrer gesamten Ertrags- und Ordnungsfunktion zum Tragen kommen. Denn intensive Produktionsverfahren, die die Pflanzenbauer verstärkt anwenden, wirken über das Anbaujahr hinaus. Also sind Wechselbeziehungen stärker und langfristiger zu berücksichtigen. Die steigende Vielfalt der fruchtfolgebezogenen Maßnahmen ist als Gegengewicht zu der Verengung der Artenwahl in der Rotation zu nutzen. Hier liegt der eigentliche Ansatz für jedwede Höchstertragsstrategie.

Man muß also in längeren Zeiträumen denken?

Ja, es kommt darauf an, im Ablauf der Fruchtfolge beispielsweise die strukturschonenden Verfahren anzuwenden, der Erosion vorzubeugen, Problemunkräuter zu bekämpfen, die Humusversorgung zu verbessern, eine bedarfsgerechte Mineraldüngung zu erreichen, die Boden- und Pflanzenhygiene zu sichern. Das läßt sich eben nur im Ablauf der Rotation effektiv miteinander kombinieren.

Gibt es andere neue Erkenntnisse?

Zum Beispiel wurde nachgewiesen, daß Rübennematoden auch in Bodentiefen von 80 bis 100 cm lange Zeit überleben können, Luzernewurzeln noch nach 10 Jahren als biologische Unterbodendräne wirken, über Winter stehende oder abfrierende Zwischenfrüchte die Erosion entscheidend mindern. Andererseits können schlecht verteilte oder ungeeignete organische Stoffe im Boden eine örtliche Konzentration keimhemmender bzw. generell schädlicher Stoffe verursachen. Also muß nicht nur die Bilanz der Aufwendungen in der Fruchtfolge, sondern vor allem auch die Qualität stimmen.

Wer die Rotationen prüfen will, kann den Rechner zu Rate ziehen.

Wenn er schon einen hat, dann sollte er ihn dafür nutzen. Zur Software für die computergestützte Boden- und Bestandesführung gehört ein Teilprogramm Fruchtfolge. Dessen Grundlagen sind die dem derzeitigen Erkenntnisstand entsprechenden Regeln und Richtwerte sowie die Daten aus der betrieblichen Schlagkartei. So ist es möglich, die herkömmlichen oder auch die projektierten Rotationen objektiv zu prüfen, zu bewerten und unter verschiedenen Varianten die günstigste auszuwählen.

Experimente weitergeführt

Besondere Ansprüche an das Wissen und Können der Feldwirte stellen sicher Höchstertragsfruchtfolgen?

Ja, denn es geht darum, nicht nur auf ausgewählten Schlägen, sondern auf allen Feldern der Fruchtfolge Höchsterträge zu erreichen. Erforderlich ist eine hohe und sichere Produktion verwertbarer Biomasse nach geforderten Gebrauchswerten sowie ein höchstmöglicher Beitrag der Landwirtschaft zum Schutz und zur Verschönerung der natürlichen Umwelt.

Kann man sagen, daß das zentrale Programm der Höchstertragsexperimente weitergeführt wird?

Durchaus. Die Aufgabe besteht darin, die dabei gewonnenen Erfahrungen rasch im Betrieb und darüber hinaus zu verallgemeinern.

Für die DBZ sprach
Günther Schattenberg

Zeitgewinn soll nicht verrinnen

Erfolgreiche Bestandesführung erfordert in der LPG Trampe eine höhere Schlagkraft der Spritztechnik

Unfreundlich zeigen sich die ersten Apriltage nicht nur für den Spaziergänger, der im Oberbarnim zwischen Trampe und Biesenthal den Frühling genießen will. Auch Rapsglanzkäfer, vorzeitig von der Märzensonne hervorgelockt, verkriechen sich bei Temperaturen unter 5 Grad. Weil es kühl und windig ist, hat Rita Krüger, Pflanzenschutzagronomin der LPG Trampe, Kreis Eberswalde, keine Applikationstechnik auf die Felder beordert. Denn weder die gegen Schadinsekten noch die gegen pilzliche Krankheitserreger gerichteten Präparate könnten unter diesen Witterungsbedingungen gut wirken.

Wird es aber wärmer, machen sich die Käfer an den Fruchtknoten der bisher noch kleinen Knospen der Ölfrucht wieder zu schaffen. Dann gibt die Spezialistin für die Agrochemiker des ACZ Althüttendorf das Startsignal. Schnelligkeit ist geboten, denn auch Erreger der Halmbruchkrankheit und des Mehltaus sind jetzt auf verschiedenen Getreideflächen zu bekämpfen. Allerdings ändern sich die Einsatzbedingungen manchmal von einer Stunde zur anderen. Steigen die Temperaturen nach zunächst günstigem Wetter zu stark an, darf nichts mehr ausgebracht werden.

Andernfalls entweichen die Wirkstoffe, die die Schädlinge treffen sollen, in die Atmosphäre. Aufkommender Wind kann, sobald er die Sprühpartikel davonträgt, der Arbeit ebenfalls ein Ende bereiten. Manchmal aber klart ein Tag, der zunächst ungeeignet für das Spritzen erschien, erst gegen Abend auf. Dann ließen sich bis zum Dunkelwerden noch einige Hektar behandeln.

Präparateinsatz auf die Stunde genau

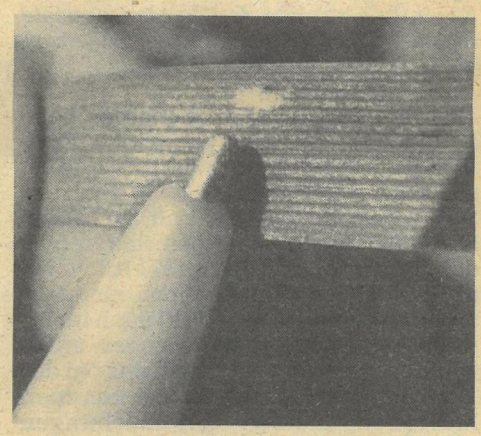
Für Frank Meier, der nicht dem ACZ Althüttendorf, sondern der Abteilung Gartenbau der LPG Trampe angehört, sind solche jähen Wendungen kein Problem. Er baut beispielsweise den Grubber, mit dem er gerade arbeitet, ab und spannt den Traktor vor die betriebseigene Spritze, um den Kohl, den Porree oder die Möhren zu schützen. Allerdings wachsen die auf kleinen Flächen. Die Fahrzeuge des ACZ versorgen bis zu 100 ha mit Raps und Getreide an einem Tag. Wer kann es den Fahrern verdenken, daß sie in ihrer Arbeitszeit bei hoher Qualität viel leisten wollen. Immerhin haben sie auch über 20, in ungünstigen Fällen über 30 km lange Anmarschwege. Ein stundenweiser Einsatz lohnt da weniger. Die Leistungsfähigkeit der ACZ-Technik, die erforderlichenfalls durch den komplexen Einsatz erhöht wird, hat auch in Trampe schon so manchen Bestand vor größerem Schaden bewahrt. Doch besonders vor dem Bildschirm des Bürocomputers wird der Agronomin bewußt, daß es bei der Bestandesführung darauf ankommt, die entsprechenden Mittel auf die Stunde genau einzusetzen. Der Rechner verarbeitet sofort aktuelle Angaben beispielsweise zur Bestandesdichte, zur derzeit außerordentlich angespannten klimatischen Wasserbilanz und zu den vorherrschenden Temperaturen. Damit lassen sich Empfehlungen für die Düngung wie auch für die Anwendung der Mittel zur biologischen Bestandesführung ableiten. Die Pflanzenschützerin kann ihre Entscheidungen rasch treffen. Doch die so gewonnene Zeit ist manchmal wieder verronnen, wenn es zu lange dauert, bis die beiden Maschinen in Althüttendorf eintreffen.

Camposan diesmal mit Verzögerung

In Spitzenzeiten kann keine der drei LPG, die vom ACZ betreut werden, auch nur eine Düse entbehren. Und obwohl die LKW-Fahrer ihre reguläre Arbeitszeit um manche Stunde verlängern, reicht die Anzahl der vorhandenen Maschinen oft nicht aus. Dem muß die Tramper Pflanzenschutzagronomin einfach Rechnung tragen. So empfiehlt der Rechner, den Halm-

Pflanzenschutzagronomin Rita Krüger untersucht Getreidepflanzen unter dem Mikroskop, um Schaderreger genau zu erkennen und zuverlässige Boniturergebnisse zu erreichen.

Besonders in Luzerne- und Kleebeständen sowie auf Feldrändern gilt es, durch den gezielten Einsatz von Giftködern die Feldmaus zu bekämpfen.



Da sich auf vielen Blättern des Wintergetreides pilzliche Krankheitserreger zeigten, spritzte die LPG Trampe zur rechten Zeit Fungizide.

Wasser an die Wurzeln

Poppe Mennebäck aus der LPG Altenhof ist ein Stauwart aus Berufung

Der Genossenschaftsbauer mit dem friesischen Namen ist an der Küste aufgewachsen. Von klein auf hat er ein ausgeprägtes Interesse für den Wasserbau. Früh lernte er, verantwortungsvoll mit dem nassen Element umzugehen. Das bestimmte seinen Berufswunsch, später sein Tun und Trachten. Ein halbes Leben lang ist nun Poppe Mennebäck Beregnungsmeister bzw. Stauwart in der LPG Altenhof, Kreis Röbel. Der Mann von der Küste sagt von sich, daß er immer noch gern Wassermann ist.

Im Quellgebiet der Elde kann er seiner Leidenschaft so richtig frönen. Da gibt es viele Gräben, Vorfluter, Dränstränge, auch Schöpfwerke, die es zu betreuen und für die Intensivierung der Pflanzenproduktion effektiv zu nutzen gilt. Die Genossenschaft will von ihren leichten Sandböden 1989 durchschnittlich 43,1 Getreideeinheiten je ha ernten und damit einen Spitzenplatz im Kreis behaupten. Da gilt es, nach dem niederschlagsarmen Winter mit dem Wasser hauszuhalten. Poppe Mennebäck trägt das Seinige dazu bei. Da er im Januar an mehreren Meßstellen nur geringe Bodenfeuchtevorräte feststellte, begann er schon Anfang Februar, die Schotten der 44 Staue dicht zu machen. So unterband er den Abfluß. Die Gräben sind randvoll mit Wasser. Vorher wurden sie – wie auch die Dränstränge – gesäubert und instand gesetzt. Darauf drängt der passionierte Mann genauso wie auf feuchteschonende Qualitätsarbeit auf den Feldern. Nicht von ungefähr ist er Vorsitzender der Revisionskommission. In dieser Funktion sieht der Genossenschaftsbauer überall, wo er hinkommt, nach dem Rechten. Zeigen sich Mängel, wird vielleicht irgendwo Wasser vergeudet, nimmt er kein Blatt vor den Mund.

Auch deshalb schätzen ihn die Altenhofer. Ihnen gefällt, daß Poppe Mennebäck Wort und Tat in Einklang bringt, mit vielen vorbehaltlos zusammenarbeitet. So auch mit den Spezialisten der Meliorationsgenossenschaft Müritz-Elde. Dieses Miteinander hilft, den Wasserhaushalt der LPG Altenhof günstig zu gestalten, Nässe- wie Trokkenschäden einzuschränken. Wenn die Woche der Bewässerungsbereitschaft beginnt, hat der rüstige Rentner in der Regel schon die Staue in Schwung. Er sagt: „Das Wasser muß an die Wurzeln. Das macht die Ernten fett." Dafür sorgt er mit großem Engagement auch in diesen Wochen, da Petrus mit Regen geizt.

Eugen Roth

Vorsicht vor Ätzschäden

Für den Einsatz von Ammonnitrat-Harnstoff-Lösung sind die Spritzdüsen genau einzustellen

Seit 1986 versorgt die LPG Albersroda ihr Getreide zunehmend mit Ammonnitrat-Harnstoff-Lösung. Das bringt ihr mehrere Vorteile. Mit den Spritzarmen der Pflanzenschutzmaschine verteilt sie AHL bei einer großen Arbeitsbreite gleichmäßig, was eine hohe Qualität der Applikation sichern und den Aufwand senken hilft. Allerdings sind die Düsen genau einzustellen.

Auch unter den 88er Bedingungen (ausgetrockneter Boden, fehlende Niederschläge) bewährte sich im Getreideanbau der Flüssigdünger. Bei Weizen wurde er bis DC 32 in mehreren Teilgaben ausgebracht. Wintergerste erhält nur einmal AHL. So ließen sich die Bestände besser führen, denn die Pflanzen verfügten eher über die Nährstoffe als das beim Einsatz gekörnter Dünger der Fall gewe-

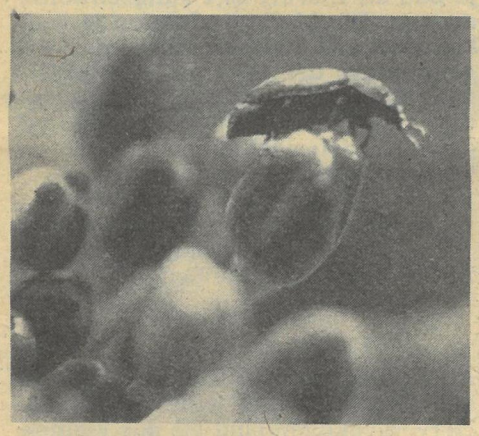
Fotos: Dieter Roski, Eugen Roth, Archiv

stabilisator Camposan unter den Bedingungen dieses Jahres erst gegen Ende des relativ kurzen Anwendungszeitraumes einzusetzen. Denn der Roggen ist auch in dieser Gegend weit entwickelt.

Doch Rita Krüger bleibt aufgrund der begrenzten Kapazität keine andere Wahl, als einen Kompromiß einzugehen. Sie muß ja auch hier wieder mit ungünstigen Witterungsbedingungen rechnen. Dadurch würde sich die ohnehin kurze Terminspanne noch mehr verringern. Deshalb bestellt sie die beiden Spritzfahrzeuge lieber etwas eher. Sie hat es nämlich auch schon erlebt, daß die Applikation abgebrochen werden mußte, weil das Getreide zu schnell in das Stadium des Ährenschiebens gelangte. So blieben verschiedene Bestände unversorgt, was zumeist mit erhöhten Verlusten bei der Ernte und zusätzlichem Aufwand bei der Trocknung und Lagerung verbunden war.

Nötig wäre es also, die Leistungskraft der Technik weiter zu erhöhen. In der Genossenschaft diskutiert man über Beispiele, die aus anderen ACZ bekannt sind. Dort wurden Pflanzenschutzmaschinen in den Bereichen stationiert. Möglicherweise ginge das in Trampe auch, wenn die Fahrer ab Eberswalde den betrieblichen Personentransporter nutzten. Interessant sind auch Erfahrungen solcher Genossenschaften, meint die Pflanzenschutzagronomin, die die Spezialisten des ACZ am ökonomischen Ergebnis beteiligen. Diese Probleme wollen die Tramper deshalb bald in der Bevollmächtigtenversammlung zur Diskussion stellen.

Georg Martin



Früher als in den vergangenen Jahren flog der Glanzkäfer in die Rapsbestände. Bei stärkerem Befall ist ihm mit einem Insektizid Einhalt zu gebieten.

Unser Autor Werner Kühn prüft, ob der Frost den im März gepflanzten Frühkartoffeln Schaden zugefügt hat. Die Keime der Knollen sind noch gesund.

Während die LPG Parchim auf einem Schlag Kartoffeln der Reifegruppe 4 pflanzt, formt sie hier gerade Dämme für Mittelfrühe vor.

Nach den Frühen die Mittelspäten

Sortenstrategie der LPG Parchim zielt darauf, die Vegetationsperiode weitgehend zu nutzen

Bereits im März pflanzten wir vorgekeimte Knollen der Frühkartoffelsorte 'Astilla'. Wann gab es solch einen zeitigen Start und eine derartige Trockenheit schon einmal? Selbst die ältesten Mitglieder unserer Genossenschaft können sich da nicht erinnern. Nun heißt es, die uns von der Natur gebotene Chance gut zu nutzen.

Als die Vorgekeimten in den lockeren Nestern waren, legten wir gleich Knollen der mittelspäten Sorten 'Maxilla' und 'Beli' mit Hilfe von vier Maschinen auf 150 ha, ebenfalls in vorgeformte Dämme. Den Mittelspäten folgen dann die Mittelfrühen. Diese Strategie ist darauf gerichtet, den acht Sorten unterschiedlicher Reifegruppen, die wir 1989 auf 703 ha bestellen, ausreichend Vegetationszeit und Wasser zu sichern. Das ist nämlich ein Unterpfand für hohe stabile Erträge. In diesem Jahr wollen wir im Wettbewerb durchschnittlich mindestens 300 dt Kartoffeln je ha in möglichst guter Qualität ernten. Da muß im Produktionsverfahren alles stimmen, eben auch der entscheidende Faktor Wachstumszeit.

Für letztere möchte ich ein paar Beispiele nennen. 'Astilla' benötigt im Mittel 113, 'Adretta', eine Mittelfrühe, 123, 'Libsi N' 126, 'Likaria N' 128, 'Beli' 139 und 'Maxilla' halt schon 146 Tage. In diesen Zeitspannen können sie reichlich assimilieren, einen hohen Massezuwachs erreichen und letztlich auch ausreifen. Darauf fußt bei uns die Rang- und Reihenfolge des Pflanzens jener Knollen, die Speisekartoffeln bringen sollen. Ausnahmen machen wir bei den für die Vermehrung vorgesehenen. Die ordnen wir so ein, daß sie jeweils 10 bis 14 Tage später in den Boden kommen. Dadurch verhindern wir, daß sie zu große Knollen ausbilden und übermäßig viel Stärke einlagern.

Da die Mittelspäten bei längerer Vegetationszeit auch höhere Leistungen erreichen, haben wir in den vergangenen Jahren ihren Anteil an der Anbaufläche auf Kosten der Mittelfrühen um 100 ha erweitert. Das trifft besonders für 'Maxilla' zu. Sie ist mithin wegen ihres großen Ertragspotentials beliebt. In den Haupt- und Kontrollprüfungen auf D3-Standorten brachte sie immerhin 434 dt/ha. In der Praxis kann sie uns 350 dt Stärkekartoffeln je ha liefern. Allerdings nur dann, wenn ihr Bestand Anfang Mai ausreichend Blattmasse hat und wir sie bis Ende September gesund erhalten. Weil jede Stunde zählt, lassen wir bei guter Befahrbarkeit des Bodens die Legemaschinen nur nachts ruhen. Sie bewältigen täglich etwa 40 ha. Schließlich sollen ja auch die Mittelfrühen noch termin- und qualitätsgerecht sowie feuchteschonend ins Pflanzbett kommen.

Werner Kühn
Produktionsleiter der LPG Parchim

Bevor der Boden Beine bekommt

Solche Staubwolken waren in den vergangenen Wochen vielfach auf D1- und D2-Standorten zu beobachten. Wind wirbelte Bodenteile hoch und trug sie davon. Auf diese Weise wurde frisch gedrillter Samen freigelegt, an anderer Stelle aber auflaufende Saat verschüttet. Wenn Krume auf Wanderschaft geht, entstehen also Schäden. Die Winderosion zieht den Boden und Pflanzen in Mitleidenschaft.

Um den aus ökonomischen und ökologischen Gründen ungünstigen Prozeß zu verhindern, gilt es mehrerlei zu tun. In besonders gefährdeten Lagen sind die Fluren auf der Grundlage von Konzeptionen zielstrebig mit windbremsenden Gehölzstreifen auszustatten. Des weiteren sollten durch Erosion bedrohte Flächen möglichst ständig Pflanzen tragen oder mit Resten davon bedeckt sein. Voraussetzungen hierfür schafft der erweiterte Anbau überwinternder Zwischenfrüchte. Es ist zu vermeiden, auf benachbarten Schlägen Gemüse und Sommerkulturen anzubauen. Eine bedeutende Rolle spielt auch die ausreichende Versorgung des Bodens mit Humus, weil das dessen Gefüge und Wasserhaltevermögen stabilisiert. Schließlich verbietet es sich, ein überfeines Saatbett herzurichten. Sehr kleine Bodenteile leisten dem Wind nämlich kaum Widerstand. Außerdem steigt die unproduktive Verdunstung.

Dr. Monika Frielinghaus
Forschungszentrum für
Bodenfruchtbarkeit Müncheberg

sen wäre. Selbst wenn der Halmstabilisator bercema CCC oder in reduzierter Menge das Herbizid Gebifan beigemischt wurde, belastete das die Saaten physiologisch wenig. Zu größeren Schäden kam es hingegen, als dem gemeinsamen Einsatz von AHL und bercema-Bitosen leichte Nachtfröste folgten. Auch wenn die Pflanzen durch vorheriges Striegeln verletzt wurden, ätzte der Flüssigdünger erheblich.

Es war jedoch festzustellen, daß die Blattschädigungen sich wieder überwuchsen.

Nachdem die Spezialisten diese Erfahrungen sammelten, tolerieren sie bis zu einem gewissen Grad auftretende Nekrosen. Sie berücksichtigen aber mehr die Witterung und deren voraussichtliche Entwicklung. Bei zu hohen Temperaturen, intensivem Sonnenschein, drohenden Nachtfrösten oder auch zu starkem Wind wird nicht mehr gespritzt.

Das schränkt den Applikationszeitraum, der für Getreide etwa 60 Tage beträgt, ein. Um die Leistung der Technik unter günstigen Witterungsbedingungen zu verbessern, wird in Albersroda ein Zwischenlager mit Befüllstation errichtet. Zur Zeit rechnet man damit, 2 400 bis 3 000 ha Getreide mit AHL versorgen zu können. Bei noch höherer Schlagkraft und angemessener Lagerkapazität ist es möglich, ein Viertel bis zu einem Drittel der für Getreide vorgesehenen N-Menge in flüssiger Form auszubringen.

Dr. Wolfgang Nielebock
Institut für
Getreideforschung
Bernburg-Hadmersleben

Hans-Helmut Thonfeld
LPG Albersroda,
Kreis Querfurt

Leistungsvorgaben für jedes Brigademitglied

In der LPG Sönitz lenkt eine monatlich abrechenbare Zusatzvergütung das Augenmerk der Viehpfleger und Leiter auf Effektivitätsschwerpunkte an ihren Arbeitsplätzen

Wie schaffen wir es, daß möglichst viele Mitglieder die Wettbewerbsziele der Genossenschaft zu ihren eigenen machen und energisch darum ringen, sie zu erfüllen? Eine wirksame materielle Interessiertheit an hohen Leistungen ist dabei nach unseren Erfahrungen die Kernfrage. Wir verfügen seit längerem über eine Methode, die sich – immer auf dem neuesten Stand gehalten – bewährt.

Abteilungsräte stufen ein

Für alle Mitglieder gilt eine Grundvergütung in Mark je Stunde. Jeder Arbeitsplatz und jede Funktion, das heißt, jeder einzelne, vom Viehpfleger bis hin zum Vorsitzenden, wird dafür nach einheitlichen Bewertungskriterien in 12 Vergütungsgruppen eingestuft. Kompliziertheit, körperliche Belastung, Verantwortung und notwendige Qualifikation stehen im Vordergrund. Berücksichtigt wird aber auch die Einsatzbereitschaft. Wir scheuen uns beispielsweise nicht, die Einstufung jedes Jahr neu zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern. Das ist Aufgabe der Abteilungsräte. Ihnen gehören neben dem Leiter anerkannte Viehpfleger an.

Als besonders stimulierend erweist sich jedoch die leistungsabhängige Zusatzvergütung. Bei unseren Viehpflegern macht sie immerhin etwa 30 Prozent vom Gesamteinkommen aus. Für jeden gelten hier Vorgaben. Sie sind unmittelbar aus dem Plan abgeleitet. Das heißt: Die Wettbewerbsziele des Kollektivs, deren Erfüllung der einzelne gut beeinflussen, für die er sich also wirklich ins Zeug legen kann, bilden mit den persönlichen Vorgaben eine Einheit. Und entscheidend ist: Die Mitglieder kennen und akzeptieren sie auch. Denn bevor wir die Wettbewerbsprogramme der Abteilungen verabschieden, dabei zugleich die stallbezogenen Höchstleistungskonzeptionen auf den aktuellen Stand bringen, wird in allen Kollektiven darüber gesprochen. Am Ende legen die betreffenden Mitglieder selbst mit fest, was für das kommende Jahr als ihre Plankennziffer gelten soll. Sie ist fortan die Bezugsbasis für die Zusatzvergütung.

Ein großer Vorzug dieser Vorgaben ist es, daß wir damit nicht nur die Viehpfleger, sondern auch jene erreichen, die nur indirekt am Ergebnis beteiligt sind, deren Tätigkeit aber großen Einfluß auf das Resultat des Kollektivs ausübt. So bilden beispielsweise die Zahl der TGL-gerecht abgesetzten Ferkel und die Tierverluste – beides in Prozent zum Monatsplan – die Verrechnungsbasis für alle Mitglieder im Abferkelbereich der Abteilung Schweineaufzucht, einschließlich der Handwerker, Heizer sowie der Arbeitskräfte im Gesundheits-, Außen- und Nachtdienst.

Aber auch darauf haben wir geachtet: Soll die Zusatzvergütung stets aufs neue zu hoher Einsatzbereitschaft herausfordern, muß die Abrechnung einfach, für jeden verständlich sein. Das ist bei uns garantiert. Nehmen wir den Reproduktionsbereich, für den die Kennziffer „TGL-gerecht abgesetzte Ferkel“ zwei Drittel des möglichen Zusatzeinkommens ausmacht. Hier gilt: Für 100prozentige Erfüllung des Monatsplanes gibt es auch 100 Prozent der dafür festgelegten Geldsumme, für ein 106prozentiges Ergebnis aber eben 6 Prozent mehr. Gestaffelt haben wir zwischen 80 und 120 Prozent als untere bzw. obere Grenze. Ebenso wird mit der zweiten Ziffer „Aufzuchtwürdige Ferkel je Wurf“ verfahren. Auf sie entfällt etwa ein Drittel der Zusatzvergütung.

Ergebnis liefert Zündstoff

Wieviel Geld es im zurückliegenden Monat tatsächlich geworden ist, kann jeder – noch bevor er seine persönliche Vergütungsabrechnung erhält – an der Wettbewerbstafel seines Kollektives ablesen. Nach dem Soll-Ist-Vergleich im Büro werden die Ergebnisse nämlich sofort angeschlagen. Damit gibt es auch keine „Geheimniskrämereien“ zwischen den Brigademitgliedern. Jeder ist ja informiert. Das schafft außerdem Zündstoff für die Auseinandersetzung über Mängel und Reserven. Die Diskussion darüber wird jeweils auf der nächsten Brigadeversammlung geführt.

Die leistungsabhängige Vergütung gilt selbstverständlich auch für die Leiter. Für jene, die im Produktionsbereich tätig sind, stimmen die persönlichen Leistungskennziffern in der Regel mit denen ihres Kollektivs überein. Zugleich orientieren wir die Verantwortlichen auf die monatliche Erfüllung des anteiligen Eigen- und Nettoprodukts. Dafür können jeden Monat bis zu 100 Mark ausgezahlt werden. Der Vorstand schließt darüber mit dem Leitungskollektiv zu Jahresbeginn eine Vereinbarung ab.

Hohe Zuwachsraten erreicht

Strikt ergebnisabhängig sind in unserer LPG darüber hinaus die Prämien. Sie werden für die Kollektive und Leiter an die Erfüllung gesonderter Kennziffern gebunden. Es sind solche, die zumeist auf sparsamen Umgang mit Futter und sonstigem Material sowie auf Ordnung und Sicherheit im Bereich orientieren.

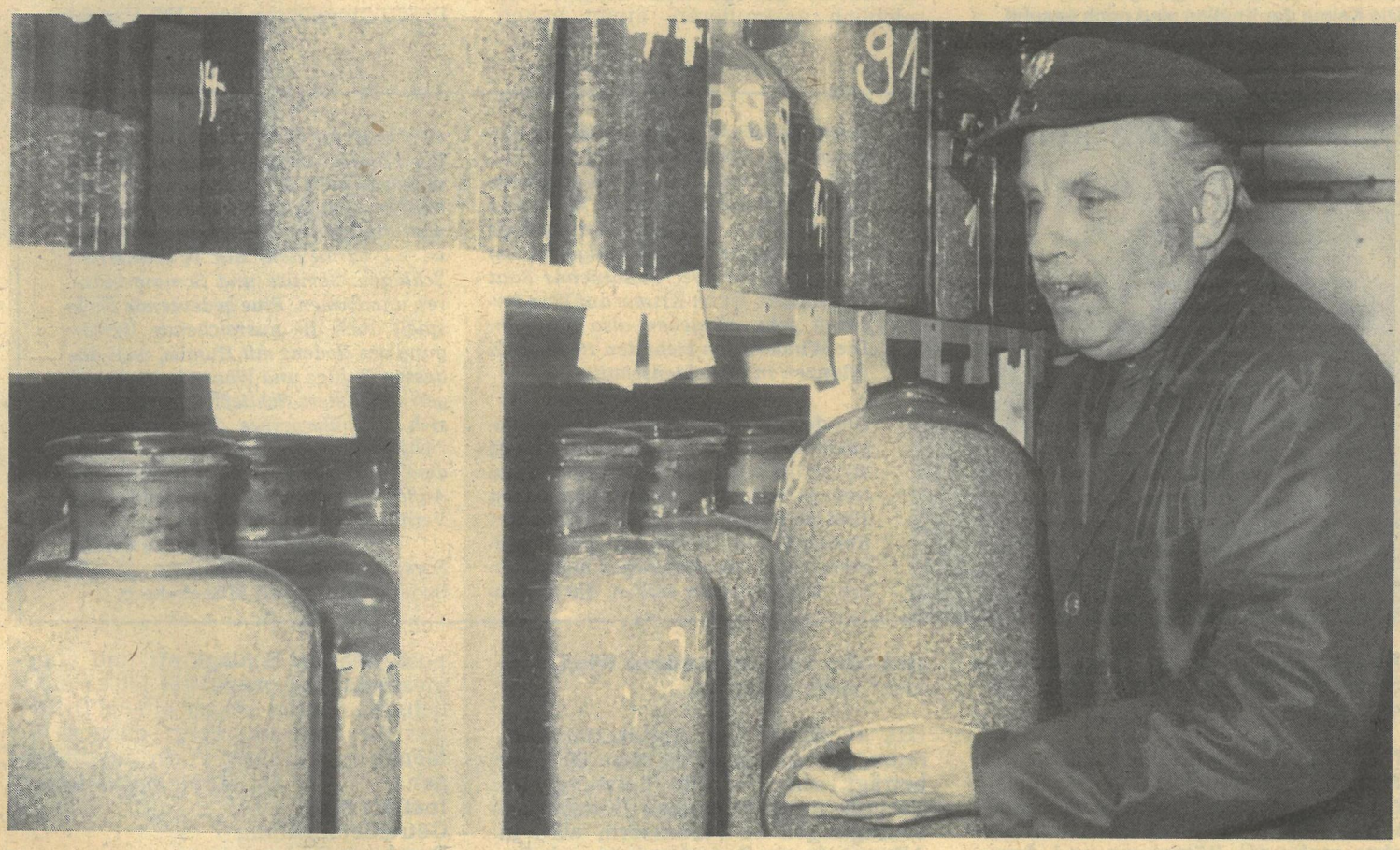
Der Aufwand für die Kontrolle, die Abrechnung und den Vergleich des Geplanten mit dem Erreichten ist ohne Zweifel erheblich. Wir nehmen ihn in Kauf. Durch konsequente Anwendung des Leistungsprinzips verbunden mit offener, fairer Debatte über Reserven haben wir es außerdem geschafft, daß Unstimmigkeiten über Unterschiede in der Leistungsvergütung von Abteilung zu Abteilung mittlerweile zur Ausnahme gehören. Schließlich sind die Ursachen dafür bekannt. Und wer mal weniger bekam, wird bestrebt sein, die Arbeitszeit im kommenden Monat besser zu nutzen, sorgfältiger zu füttern, die Abferkelbuchten und die Tiere nicht aus den Augen zu lassen.

Den Beweis, daß eine in starkem Maße ergebnisabhängige Vergütung und Prämierung zum wirtschaftlichen Erfolg führt, haben wir mit ständiger Leistungssteigerung je Tier erbracht. 1988 wurden in der Läuferaufzucht, dem Hauptzweig unserer LPG, je Sau ab 1. Wurf 25,4 Jungschweine erzeugt. Die Marktproduktion je Kuh kletterte auf 5 396 kg Milch, das Eigenprodukt der LPG auf 3,16 MEF/fGV, das Nettoprodukt je Vollbeschäftigten auf über 44 000 Mark. Wir sind gewiß, in den kommenden Jahren weiter zulegen zu können.

Frank Pollmer
Hauptbuchhalter
LPG Sönitz, Kreis Meißen

Aus den Zapfen rieselt der Samen

Flöhaer Forstdarre bereitet Saatgut für den Wald des nächsten Jahrhunderts auf



Ein ganzer Wald „schlummert“ in jedem dieser Glasgefäße. Der Samen von Nadelbäumen wird darin bei niedrigen Temperaturen aufbewahrt. Förster Rudi Kreßner, Leiter der Darre in Flöha, hält genau fest, von welchem Waldstück im Erzgebirge oder Vogtland die Partien stammen.

Auch die größten Kiefern, Fichten oder Tannen waren einst Winzlinge. Hervorgegangen sind sie aus kleinen Samenkörnern. Diese wiederum steckten in den Zapfen ausgereifter Nadelbäume. Wer Samen für den Wald des nächsten Jahrhunderts gewinnen will, muß die Früchte buchstäblich aus den Wipfeln holen. Das übernehmen gut ausgebildete Pflükker, ausgerüstet mit Steigeisen, Sicherheitsgurt, Seilsturzbremse und Pflückerstab. Seit September vorigen Jahres waren 28 Männer in den Revieren von Erzgebirge und Vogtland unterwegs. Geerntet haben sie in ausgewählten Waldstücken, wo die Bäume gut wachsen, gesund sind sowie eine hohe Widerstandsfähigkeit aufweisen. Doch die Zapfen geben den Samen nicht so leicht her. Sie müssen vielmehr durch eine spezielle Behandlung aufbereitet werden. Das Entkörnen oder Entklengen, wie die Förster sagen, geschieht in einer Darre. Der Staatliche Forstwirtschaftsbetrieb Flöha betreibt eine von fünf derartigen Einrichtungen in der DDR.

Die angelieferten Zapfen werden zunächst etwa vier Wochen auf natürliche Weise an der Luft getrocknet. Dann geht's in die Darre. Wärme veranlaßt die Zapfen, sich weit zu spreizen. Auf rüttelnden Sieben rieseln dann die Körnchen heraus. Anschließend werden sie mechanisch entflügelt, gereinigt, getrocknet und in großen zylindrischen sowie luftdicht abgeschlossenen Gläsern aufbewahrt. „In Kühlzellen läßt sich bei Temperaturen um 3 Grad Celsius das Saatgut viele Jahre, ja Jahrzehnte lagern“, erklärt Förster Rudi Kreßner, der lang-

Fotos: Fridger Pelta, Eugen Roth

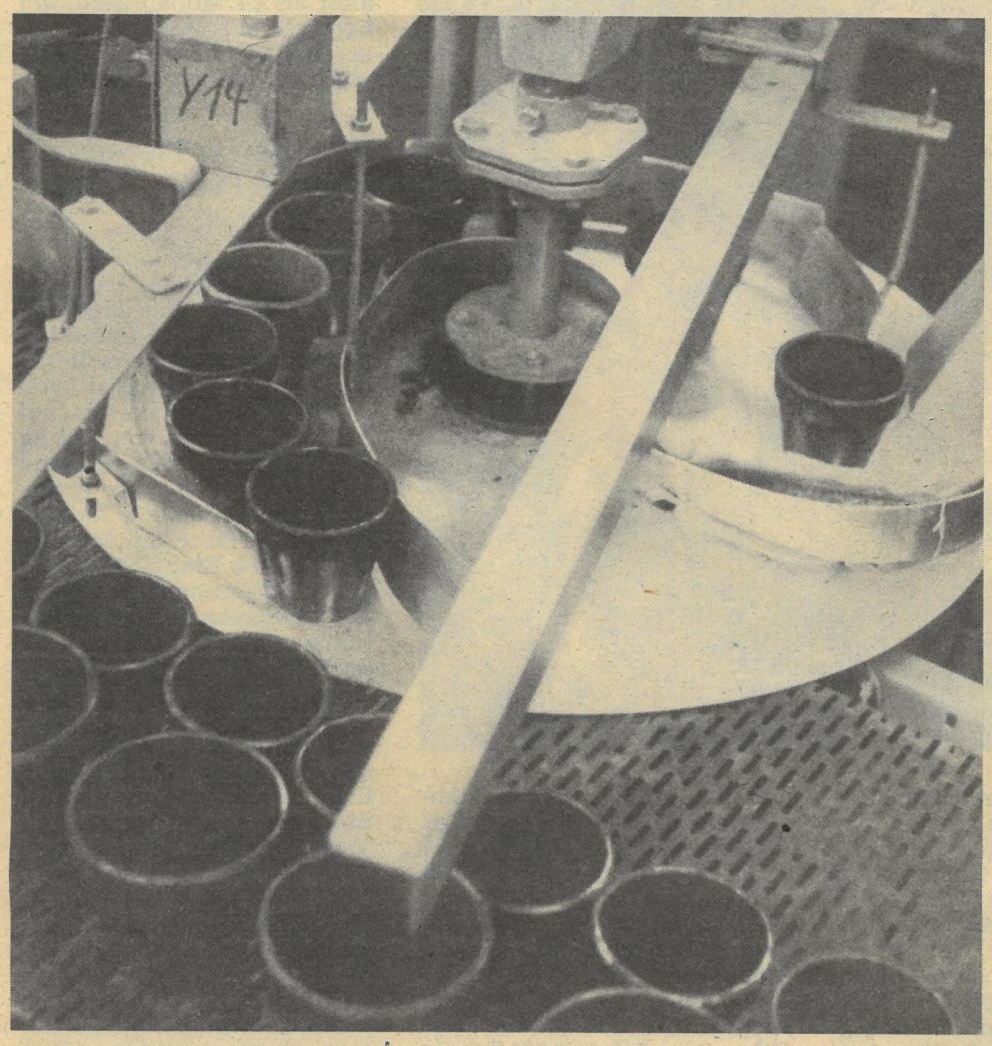
Statt Tonrohre nun Blumentöpfe

Die Ziegelei Hagenow produziert nach der Rekonstruktion Gefäße für Gärtner zur Jungpflanzenanzucht

Aus Hagenower Ton gebrannte Dränagerohre waren über viele Jahre das Aushängeschild der kleinen Ziegelei in der mecklenburgischen Kreisstadt. Nun jedoch mußten die verschlissenen Anlagen ersetzt werden. Bevor man damit begann, wurde folgendes überlegt: Lohnt es sich überhaupt, weiter Tonröhren zu produzieren? Die Meliorateure verlegen nämlich zunehmend Plaststränge. Mit gebranntem Material, das war abzusehen, ließe sich für die Hagenower schon bald kein Blumentopf mehr gewinnen.

Damit war zugleich das Stichwort gefallen – Blumentöpfe. Allein die Gärtner des Bezirkes Schwerin benötigen für die Jungpflanzenanzucht sechs Millionen Stück davon. Im gesamten Norden der Republik gab es dafür jedoch keinen einzigen Hersteller. Bis dahin jedenfalls. Die Hagenower erkannten die Lücke und prüften, ob sie in der Lage wären, diese zu schließen. Der einheimische Rohstoff erwies sich jedenfalls nach entsprechenden Tests als geeignet. Schwieriger war es schon, die nötige Technik zu beschaffen. Die Ziegelwerker erhielten dabei Unterstützung von ihrem Stammbetrieb in Malliß. Dessen Rationalisierungsmittelbauer erkundigten sich bei Fachleuten, wie man Maschinen umrüsten könnte. Die Hagenower drängten darauf, eine zeitgemäße Technologie einzuführen. Schwere körperliche Arbeit sollte wegfallen, die Fertigung weitgehend automatisiert sein, das Erzeugnis in großen Stückzahlen und guter Qualität entstehen. Experten des Ingenieurbüros für Bauwesen Schwerin und von dem für Bau- und Grobkeramik in Halle halfen, diese knifflige Aufgabe zu lösen. Bis die Anlage lief, waren jedoch weitere Hürden zu nehmen. So mußten die Maurer, die die Räume herrichteten, plötzlich auf eine andere Baustelle. Doch das Kollektiv der Ziegelei gab so schnell nicht auf. Um den Termin für den Fertigungsbeginn zu halten, verkürzte es die technische Einlaufphase. Besonders die Schlosser um den Neuerer Helmut Sareik tüftelten nun mit doppeltem Eifer und hängten viele Stunden dran, bis die Maschinenkette ohne Störungen funktionierte. Ihr Einsatz hat sich gelohnt. Seit Jahresbeginn werden täglich bis zu 15 000 Stück produziert, die von den Gärtnereien des Bezirkes dringend erwartet werden.

Eugen Roth



Nach dem Pressen gelangen die feuchten, dunklen Tonrohlinge in die Trockenkammer. Anschließend werden sie gebrannt.

Gemüse aus dem milden Tal

Volkskammerabgeordnete informierten sich im Eichsfeld über den Stand der Intensivierung in der Pflanzenproduktion

Die Übergangslagen im Eichsfeldkreis Heiligenstadt sind nicht einfach zu bewirtschaften. Dennoch gelang es den 6 LPG sowie dem VEG Pflanzenproduktion auf den Feldern spürbar zuzulegen und im Mittel der letzten Jahre 48,2 GE je ha zu ernten. In der vergangenen Woche sahen sich Abgeordnete unserer höchsten Volksvertretung unter Leitung von Helmut Steinbrück, Vorsitzender der LPG Vippachedelhausen, hier um. Sie gehören dem Volkskammerausschuß für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft an und suchten in zwei Arbeitsgruppen das Gespräch mit den Bauern, um sich mit deren Erfahrungen bei der Intensivierung vertraut zu machen, aber auch deren Probleme kennenzulernen.

Hohe Anerkennung zollten sie der Arbeit der Mitglieder der LPG Kalteneber. Sie geben ein Beispiel für fondssparende Intensivierung und umweltfreundliche Bewirtschaftung. So bereiten sie jährlich aus Gülle etwa 10 000 m^3 Kompost und bringen in steigendem Umfang flüssigen Stickstoffdünger in geteilten Gaben aus. Sie richten sich dabei nach wissenschaftlichen Empfehlungen sowie nach aktuellen Werten der Bodenanalyse. Die Kalteneberer halten die hohen Anforderungen an Trinkwasserschutzgebiete ein und produzierten auf 35er-Verwitterungsböden im Vorjahr pro ha 46 dt Getreide, 300 dt Kartoffeln sowie 328 dt Feldfutter.

Wie künftig der Nährstoffbedarf für die Tierbestände besser abgesichert werden kann, war der Beratungsschwerpunkt in der LPG Arenshausen. Die Abgeordneten bestärkten die Mitglieder darin, zwei Wege zu beschreiten: Zum einen – abgestimmt mit dem Rat des Kreises –, schrittweise ausgewogene Proportionen zwischen den Zweigen herzustellen und zum anderen, Ertragsreserven zu erschließen, insbesondere auf dem Grünland. Die Eichsfelder Bauern haben es gut verstanden, die unterschiedlichen Standortbedingungen zu nutzen. So entwickelt sich die LPG Wohlhausen zum größten Gemüseproduzenten im Kreis. Ein Teil ihrer Nutzfläche liegt nämlich im Werratal. Hier herrscht ein milderes Klima – günstig für den Anbau von Vitaminspendern. Sie wachsen auf 74 ha im Freiland sowie auf 2,6 ha unter Glas. Weitere Gewächshäuser sollen dazukommen. Das Gemüse wird täglich direkt an 28 Geschäfte geliefert. Den Wohlhausenern wurde empfohlen, unter Dach zu hydroponischen Anbauverfahren überzugehen, weil diese mehr Ertrag und günstigere ökonomische Ergebnisse versprechen.

Wohin die Volkskammerabgeordneten auch kamen: Überall fielen die gepflegten Dörfer auf. Viele Häuser wurden in den letzten Jahren modernisiert, Eigenheime und soziale Einrichtungen entstanden. Die Vorbereitung der Kommunalwahlen am 7. Mai hat zusätzlich Initiativen ausgelöst. Ein Ausdruck für das enge Miteinander von LPG, Gemeinden und Betrieben. Sorgen macht den Bauern indes die ungenügende Bereitstellung von Ersatzteilen, Herbiziden sowie von bestimmter Arbeitsschutzbekleidung. Die Abgeordneten wollen ihre Einflußmöglichkeiten nutzen, um Verbesserungen zu bewirken.

Rudolf Werner

Forstarbeiter Torsten Fuchs kontrolliert, ob sich die Zapfen bei der Wärmebehandlung schon genügend gespreizt haben und die Samenkörnchen herausgefallen sind.

Die Herkunft jeder Saatgutpartie wird genau ausgewiesen. Zudem bereitet Forstarbeiterin Lena Franke Proben zum Versand an die Prüfstelle beim Institut für Forstwissenschaften Eberswalde vor. Dort werden unter anderem Reinheit und Keimfähigkeit ermittelt.

jährige Leiter der Einrichtung. „So kann man Reserven anlegen und magere Ertragsjahre bei den einzelnen Baumarten überbrücken. Schließlich brauchen unsere Wälder kontinuierlich Nachwuchs."

Im letzten Jahr brachte der „Brotbaum des Erzgebirges", die Gemeine Fichte, wiedermal halbwegs Behang. Etwa 30 Tonnen der langen schlanken Zapfen können aufbereitet werden. Je Dezitonne rechnet man mit etwa 3 Kilogramm Fichtensamen. Rein rechnerisch könnte sich daraus ein Wald mit 55 Millionen Bäumen entwickeln. Günstiger Ausblick für die Grünröcke in 16 staatlichen Forstwirtschaftsbetrieben der Südbezirke, die von der Flöhaer Darre versorgt werden. Das Saatgut geht meistens zurück in die heimatlichen Standorte. Daraus heranwachsender Wald verspricht dort die höchste Leistung.

Das Produktionsjahr in der Darre beginnt im Januar mit dem Aufbereiten von Fichten-, Kiefern- und Lärchenzapfen, es endet im Dezember mit dem Entkörnen der Früchte von Douglasie und Weymouthskiefer. Wachsenden Anteil nehmen rauchtolerantere Baumarten ein, deren Bedeutung angesichts immissionsgefährdeter Waldbestände besondes in den Kammlagen weiter wächst.

Fridger Pelta

Superschwer in zwei Mastetappen

Hybridbullen setzen bei ausgewogenen Rationen schnell viel Fleisch an

Eine weitere Steigerung der Rindfleischproduktion läßt sich vor allem über bessere Zunahmen und ein hohes Schlachtgewicht bei den männlichen Tieren erreichen. Besonders gut für die Mast sind Kälber aus Gebrauchskreuzungen von Fleischrindbullen mit SMR-Kühen geeignet. Allerdings kommen dafür nur etwa 20 Prozent unseres Milchviehbestandes in Frage. Beachtliche Reserven zur Produktion von Masthybridkälbern liegen jedoch in der Mutterkuhhaltung bzw. Färsenvornutzung. Und diese Methoden sind lohnender geworden. Neuerdings können nämlich LPG und VEG einen staatlichen Zuschuß in Höhe von 400 Mark für jedes männliche und 350 Mark für jedes weibliche Kalb beanspruchen, wenn sie diese Maßnahme im Plan Wissenschaft und Technik vorgesehen haben.

Gutes Grobfutter bildet die Grundlage

Hybridbullen lassen sich aufgrund ihrer hohen Wachstumsleistung auf Endmassen von 600 kg, bei entsprechenden Haltungsbedingungen sogar auf 750 kg bringen. Ihre Schlachtkörper weisen ein sehr günstiges Fleisch-Knochen- und Eiweiß-Fett-Verhältnis auf. Die stark ausgeprägte Keulen-, Schulter- und Rückenmuskulatur liefert Rouladen, Roastbeef und Bratenfleisch hoher Qualität.

Damit sich das gute Fleischansatzvermögen der Hybridbullen richtig entfalten kann, müssen die Tiere auch entsprechend gefüttert und gehalten werden. Praktiker sagen: Zum Gen gehört die Kalorie. Unsere Fütterungsversuche haben das bestätigt.

Ungeklärt war bisher, wie intensiv man in den einzelnen Mastabschnitten füttern sollte, um das Muskelbildungsvermögen bis zur Lebendmasse von 700 kg wirtschaftlich zu nutzen. Nach unseren Erkenntnissen stellen die Hybridbullen bereits als Kälber hohe Ansprüche an die Nährstoff- und Energieversorgung, weil sie im Vergleich zu den SMR-Tieren bis zu 15 Prozent mehr Muskeleiweiß bilden können. Neben einer guten Haltung sollte man sie daher auch ausreichend mit Tränkmilch und Konzentraten versorgen.

20 Monate alte Hybridbullen. Sie wurden unterschiedlich intensiv gefüttert. Der linke wiegt 668, der mittlere 583 und der rechte 514 kg. Sie nahmen je Masttag 1 110, 942 und 807 g zu.

Außerdem sind sie zeitig an Grobfutter zu gewöhnen. Bei einer durchschnittlichen täglichen Energieaufnahme von 1,5 bis 1,7 kEFr können die Tiere dann im Abschnitt von 55 bis 135 kg Lebendmasse zwischen 750 und 850 g am Tag zunehmen.

Im darauffolgenden Mastabschnitt bis 550 kg bildet gutes Grobfutter, wie Grünes und Silage, die Ernährungsgrundlage. Aber auch Stroh läßt sich durchaus einsetzen. Die Verdaulichkeit der Ration sollte man mit Kraftfutter so aufwerten, daß die Energiekonzentration während der Mast von 540 auf 570 EFr je kg Trockensubstanz ansteigt. Nach unseren Untersuchungen liegt die optimale Mastendmasse der Hybridbullen um 600 kg. Die durchschnittlichen Tageszunahmen sollten zwischen 900 und 1 050 g liegen.

Die Möglichkeiten, mit diesen Rindern mehr Fleisch zu erzeugen, sind damit jedoch nicht erschöpft. Etwa ein Drittel der Bullen nimmt noch bis zu einer Lebendmasse von 700 kg gut zu. Man kann mit 750 bis 800 g pro Tag rechnen. Die Kunst besteht darin, geeignete Tiere beizeiten für die Weitermast auszuwählen. Schließlich sollen sie beim Schlachten nicht älter als 24 Monate sein, um noch als Mastjungbullen entsprechend der TGL eingestuft werden zu können.

Bei älteren Tieren läßt die Freßlust nach

In Betracht kommen dafür groß- und mittelrahmige sowie breite Bullen, die gute Anlagen zum Muskelfleischansatz zeigen. Immerhin könnte man in unserer Republik durch die Mast von 50 000 Hybridbullen bis auf eine Endmasse von 700 kg 5 000 Tonnen Schlachtrind hoher Qualität mehr erzeugen. Länger als 24 Monate sollte man aber die Mast in der zweiten Etappe auch aus nährstoffökonomischer Sicht nicht ausdehnen. Der Wachstumsverlauf läßt sich bei älteren Tieren kaum ermitteln, da es meistens schwierig ist, sie zu wiegen oder zu messen. Somit stehen dem Mäster wichtige Informationen für eine bedarfsgerechte Rationsgestaltung nicht zur Verfügung. Um dennoch eine hohe Wirtschaftlichkeit zu erreichen, empfiehlt es sich, betriebliche Fütterungskonzeptionen zu erarbeiten. Bullen, die 625 kg wiegen, sollten eine Ration mit einer Energiekonzentration von 585 EFr je kg Trockensubstanz erhalten. Superschwere Tiere brauchen noch energiereicheres Futter, weil sie täglich nur noch 1,5 Prozent an Trokkenmasse, bezogen auf ihr

Die Walze bahnt sich jetzt den Weg

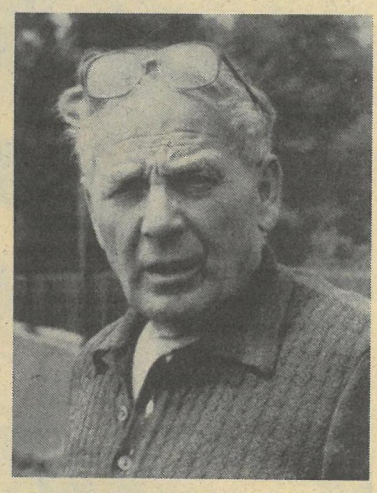
Ein Neuererkollektiv in Staucha tritt beherzt für die praktische Nutzung seiner Ideen zur Silageproduktion ein

Unter der Überschrift „Zuviel Wind um eine Walze?“ stellten wir in der DBZ Nr. 49/1988 ein Rationalisierungsmittel zum Verfestigen des Futters im Silo vor. Es wurde von einem Neuererkollektiv in Staucha, Kreis Riesa, entwickelt und erprobt. Bei Pflanzenbauern zahlreicher LPG fand es großen Anklang. Es gelang ihnen damit, die Silagequalität stark zu verbessern. Einige Experten hatten jedoch Vorbehalte. Da man sich zunächst schwertat, an einem Tisch zusammenzukommen, gab es für die Walze etliche Hindernisse. Ob diese inzwischen beseitigt werden konnten, danach fragte unser Mitarbeiter Fridger Pelta, Rudolf Schneider, den Leiter des Neuererkollektivs.

Im Dezember fand eine Beratung zum Thema Silowalze statt. Hat sich seitdem etwas getan?

Eine ganze Menge. Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, der Kombinate für Landtechnische Instandsetzung Neuenhagen, für Rationalisierungsmittelbau der Pflanzenproduktion Sangerhausen und für Landtechnik Dresden sowie einiger Kreisbetriebe für Landtechnik und anderer Einrichtungen trafen sich mit uns Neuerern. Wir erörterten die Möglichkeit, die Vibrationswalze in Sangerhausen zentral zu fertigen. Doch bevor es dazu kommen kann, sind noch viele Einzelheiten zu klären. Dessen ungeachtet erschloß unser Neuererkollektiv weitere Reserven für die Produktion dieses wichtigen Gerätes. Wenn wir im Vorjahr 25 davon bereitstellen konnten, so werden es in diesem 40 und im nächsten sogar 120 sein. Die Stahlwerker aus Riesa und die Landtechniker aus dem KfL Freiberg/Brand-Erbisdorf haben daran besonderen Anteil. Mit maßgeblicher Unterstützung letzterer sowie dem Konstrukteur Gerhard Hoffmann vom VEB Baumaschinen Gatersleben wurde die spezielle Walze zudem weiter verbessert.

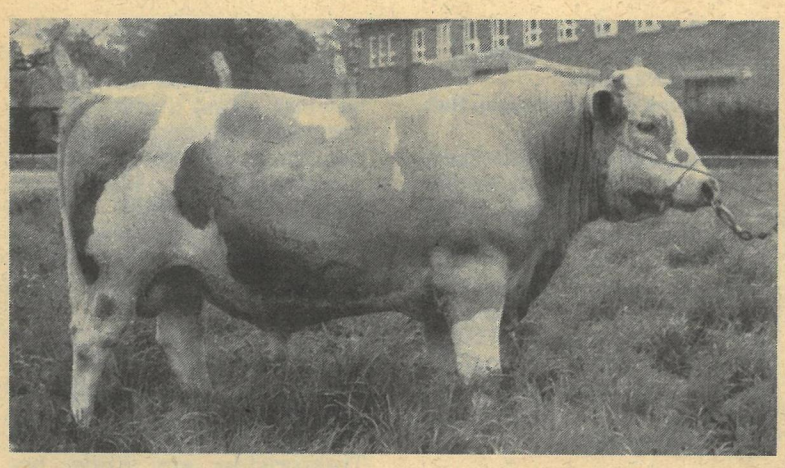
Was wurde verändert?



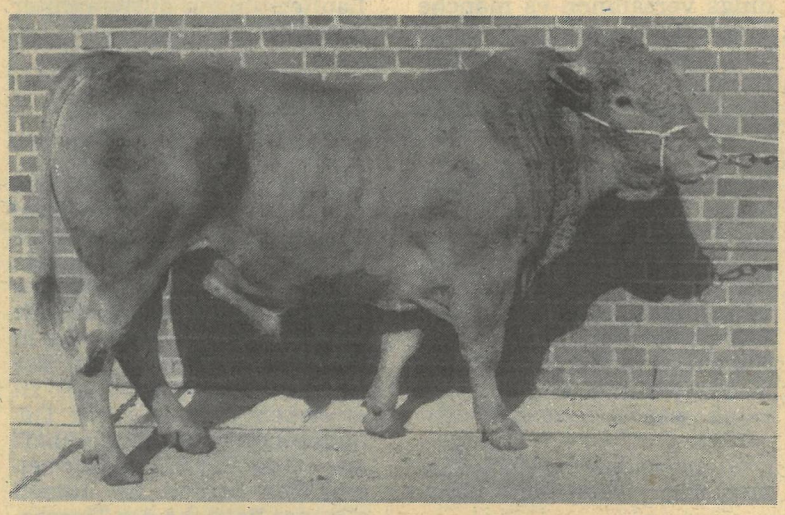
Unser Gesprächspartner Rudolf Schneider leitet die Betriebsgruppe der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft an der Kreislandwirtschaftsschule Riesa und des dazugehörigen Futtermittellabors. Ein Neuererkollektiv unter seiner Regie ist seit Jahren dabei, das Produktions- und Kontrollsystem für die Herstellung hochwertiger Silagen zu vervollkommnen.

Die weiterentwickelte Walze wird im KfL Freiberg/Brand-Erbisdorf, Sitz Großschirma, komplettiert. In diesem Jahr will der Betrieb 40 Geräte herstellen. 1990 soll es die dreifache Menge sein.

Fotos: Gudrun Below, Fridger Pelta, Eugen Roth, Fritz Fleege



Dieser Bulle bringt mit 21 Monaten 693 kg auf die Waage. Es ist das Kreuzungsprodukt aus der Anpaarung Fleischfleckvieh × SMR



Vater dieses muskelbepackten Hybridbullen ist ein Charolais-Stier. Er wiegt mit 23 Monaten 768 kg und nahm je Masttag 1 117 g zu.

Lebendgewicht, aufnehmen. Diese Schwergewichte stellen also hohe Anforderungen an die Grobfutterqualität. Nur erstklassige Silagen bzw. bestes Grün- und Rauhfutter werden noch in ausreichender Menge aufgenommen. Die bei jüngeren Bullen stark ausgeprägte Freßlust geht bei älteren und schweren Tieren merklich zurück. Deshalb sollte ein Futterwechsel möglichst vermieden werden. An Eiweiß reichen 10 Prozent in der Ration aus.

Allerdings ist auch zu beachten, daß sich nur Bullen mit gesunden Gliedmaßen auf sehr hohe Endmassen bringen lassen. Als zweckmäßig hat es sich erwiesen, die Tiere vor Eintritt in diesen Mastabschnitt gründlich zu begutachten und ihre Klauen zu pflegen. Bei der Haltung auf Teilspaltenböden sollten die Auftrittsfläche der Roste 70 mm und die Spalten 30 mm breit sein, weil es sonst zu Deformierungen an den Klauen und zu Entzündungen an den Sprunggelenken kommen kann.

Dr. Hans-Jürgen Papstein
Forschungszentrum für Tierproduktion
Dummerstorf-Rostock

Um Anforderungen des Arbeitsschutzes gerecht zu werden, haben wir alle Antriebe fest am Rahmen angebracht. An ihm befindet sich jetzt auch der Tank. Der Motor wird nun mit Hilfe einer Starteranlage vom Traktor ZT 300 in Gang gesetzt. Die Vibratoren des Gerätes lassen sich über eine Fernbedienung vom Fahrerhaus des Schleppers steuern. Am Rahmen sind gummierte Begrenzungspuffer angebracht, so daß beim Verfestigen des Futters die Silowand nicht beschädigt werden kann.

Wie war es eigentlich möglich, außerhalb der Saison das neue Gerät zu testen?

In der LPG Laas, Kreis Oschatz, setzte man die Walze bei Meliorationsarbeiten und beim Wirtschaftswegebau ein. Anderswo diente sie zum Verdichten von Agrarflugplätzen. Sie läßt sich also universell einsetzen. Das machten wir uns bei der Prüfung zunutze.

Welche Ergebnisse wurden mit der Vibrationswalze im Vorjahr beim Silieren erzielt?

Überwiegend gute. In der LPG Staucha konnten wiederum über 90 Prozent des Gärfutters in die Güteklasse I und II eingestuft werden. Die Burkersdorfer Pflanzenbauer im Kreis Brand-Erbisdorf, denen wir unsere Walze zeitweise zur Verfügung stellten, erreichten allerdings nicht solche Ergebnisse. Wie Futterspezialisten aus Paulinenaue nachwiesen, mangelte es hier an Trockensubstanz im Siliergut. Fehler, die durch einen verspäteten Schnitt oder durch ungenügendes Welken auftreten, lassen sich eben auch durch eine Vibrationswalze nicht ausgleichen.

Ist das Interesse an der neuen Technik weiter gewachsen?

Unbedingt. Allein seit Jahresbeginn richteten 400 Betriebe Wünsche an uns. Wir haben daher zur Information einen kleinen Film gedreht und ihn schon oft vorgeführt. Außerdem sollen die Konsultationsbetriebe für Futterwirtschaft in den Bezirken mit Walzen dieser Art ausgerüstet werden. Ferner ist vorgesehen, sie auf der „agra" als Teil der kompletten Technologie Silageproduktion vorzustellen.

Mit Corn-Cob-Mix kommt mehr Fleisch vom Hektar

Die Kooperation Seetz verbessert über den Anbau von Körnermais ihre Futterbilanz

Unseren Feldwirten ist es nie leichtgefallen, auf dem grundwasserfernen D_3N-Standort die etwa 5 570 Rinder, 22 000 Schweine und 1 000 Schafe (103,7 fGV je 100 ha LN) ausreichend mit gutem Futter zu versorgen. Doch jetzt, obwohl der Getreideertrag 1988 mit 31,7 dt je Hektar nicht üppig ausgefallen war und der Anteil staatlicher Futtermittel in den letzten drei Jahren um nahezu die Hälfte reduziert wurde, geht unsere Futterbilanz besser auf als zuvor. Das haben wir vor allem dem ausgedehnten Anbau von Körnermais zu verdanken. Auf 391 Hektar wurde 1988 im Schnitt ein Ertrag von 79 dt Maiskorn-Spindel-Gemischsilage, genannt Corn-Cob-Mix (CCM), erzielt, was einem Getreideertrag von 53 dt entspricht.

Der erste Versuch hat Mut gemacht

Als vor Jahren das Ziel gestellt wurde, die Viehbestände zunehmend besser mit Konzentraten aus dem eigenen Aufkommen zu versorgen, suchten wir im Kooperationsrat lange nach geeigneten Wegen. Das wurde um so notwendiger, als wir aufgrund der Nemathodenverseuchung den Kartoffelanbau reduzieren mußten, was auch ein Verlust an Konzentratfutter bedeutete. In dieser Situation versuchte Hans Milatz, der Vorsitzende der LPG Pflanzenproduktion Seetz und des Kooperationsrates, uns davon zu überzeugen, wie vorteilhaft es wäre, Körnermais anzubauen. Ich war da ebenso skeptisch wie viele meiner Kollegen. Schließlich gehört unsere Gegend zu den etwas kühleren Regionen. Doch wir sagten uns, wenn der Bestand für die CCM-Produktion nicht genügend ausreifen sollte, dann könnte ja immer noch eine gute Maissilage daraus werden. Doch schon der erste Versuch auf 100 ha gelang; fortan wurde Jahr für Jahr auf fast 400 ha Körnermais angebaut. Heute gibt es in unserer Kooperation kaum noch einen, der diese Frucht missen möchte. Um so verwunderlicher ist es, daß am Anwenderseminar im Oktober 1988, zu dem die Agrarwissenschaftliche Gesellschaft 700 Einladungen verschickt hatte, nur 85 Personen teilnahmen. Darunter kein einziger LPG-Vorsitzender aus unserem Kreis, obwohl doch energiereiches Futter überall gebraucht wird.

Inzwischen hat sich herumgesprochen: die heutigen Körnermaissorten reifen in weitaus nördlicheren Breiten als die früheren, und man kann mit dieser Frucht das Defizit an Konzentraten beachtlich verringern. Als Tierproduzent sehe ich natürlich vor allem, daß er Futter mit einer Energiekonzentration von durchschnittlich 720 EFs je kg Trockensubstanz liefert, was vergleichbar ist mit silierten Kartoffeln. Zudem läßt sich CCM feuchtkrümlig mit der üblichen Technik in die Tröge bringen und wird von den Schweinen gern gefressen. Je Masttier und Tag geben wir 2 kg CCM, 1 kg Eiweißmisch- sowie etwas Grünfuttersilage. Damit kommen wir in Groß Warnow in der Mast auf durchschnittliche Tageszunahmen von 584 g und unsere Partner in Boberow auf 581 g. Wir haben ausgerechnet, daß wir mit CCM am meisten Fleisch je Hektar erzeugen können.

Viel Sorgfalt schon bei der Sortenwahl

Körnermais bringt zudem arbeitswirtschaftliche Vorteile. Die LPG Seetz benötigt je Hektar bei dieser Frucht lediglich 17,4 Arbeitskraftstunden, bei Kartoffeln sind es dagegen 112,5. Er läßt sich so rationell wie Mähdruschfrüchte ernten und so problemlos wie gedämpfte Kartoffeln konservieren. Letzteres geschieht aber mit unvergleichlich weniger Arbeitsaufwand als bei den Knollen.

Unsere Kooperationspartner in der Pflanzenproduktion wissen auch zu schätzen, daß sie Kartoffeln nicht mehr auf 21, sondern nur noch auf 11 Prozent der Ackerfläche anbauen müssen, um die Futtergrundlage für den Schweinebestand zu sichern. Damit einher lief ein Rückgang der Nemathodenverseuchung, was letztendlich auch zu steigenden Erträgen führte. Im Gegensatz zu Kartoffeln versetzt uns der verstärkte Maisanbau in die Lage, die Gülle viel besser zu verwerten. Immerhin stehen 70 Prozent unserer Schweine auf Spaltenböden.

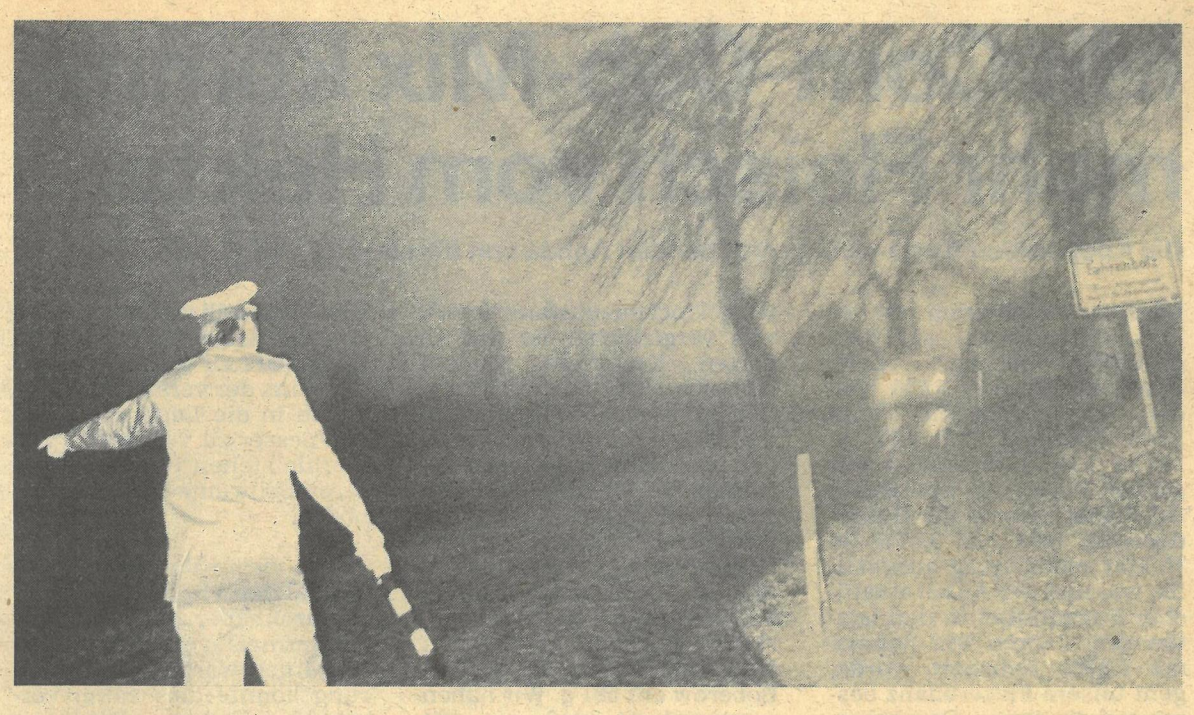
Bei so vielen Vorzügen ist es verwunderlich, daß etliche Pflanzenbauer, die es mal mit Körnermais versuchten, das Handtuch warfen. Die Witterung konnte dies kaum verschuldet haben. Bei uns schien die Sonne bestimmt nicht mehr als anderswo. Seetz hatte im vergangenen Jahr von Mai bis September 934 Stunden Sonnenschein, die durchschnittliche Temperatur lag bei 15,5 Grad Celsius, und an Niederschlägen gab es 278 mm. Zweifellos aber muß beim Anbau von Körnermais so ziemlich alles stimmen, von der Bodenvorbereitung bis zur Ernte.

Weil in unseren Breiten der Körnermais nur selten ausreift, hat es sich bewährt, die Kolben samt Lieschblättern mit dem Mähdrescher zu ernten und in einer Hammermühle zu zerkleinern. Das Maiskorn-Spindel-Gemisch, auch Corn-Cob-Mix (CCM) genannt, läßt sich in Horizontalsilos konservieren. Es wird festgefahren und mit Folie ganzflächig zugedeckt. Aus dem Silo kann es direkt an die Schweine verfüttert werden.

Unser regelrecht WTF-besessener Kooperationsratsvorsitzender Hans Milatz gewann für das Vorhaben alle Mitglieder der Betriebsgruppe der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft. In zahlreichen Versuchen wurden ertragreiche Sorten, geeignete Anbau- und Erntetechnologien sowie optimale Rationen herausgefunden. Beim Mais haben wir erlebt, was sich auf die Beine stellen läßt, wenn man von einer Sache überzeugt ist.

Gerd Gloger
Vorsitzender der LPG Groß Warnow, Kreis Perleberg

Fotos: Dieter Roski



Gleich hinterm Ortsausgangsschild von Fahrenholz gebietet Hauptwachtmeister Detlef Blunk den Fahrzeugen Halt.

Am Ortsschild zeigt sich der Meister

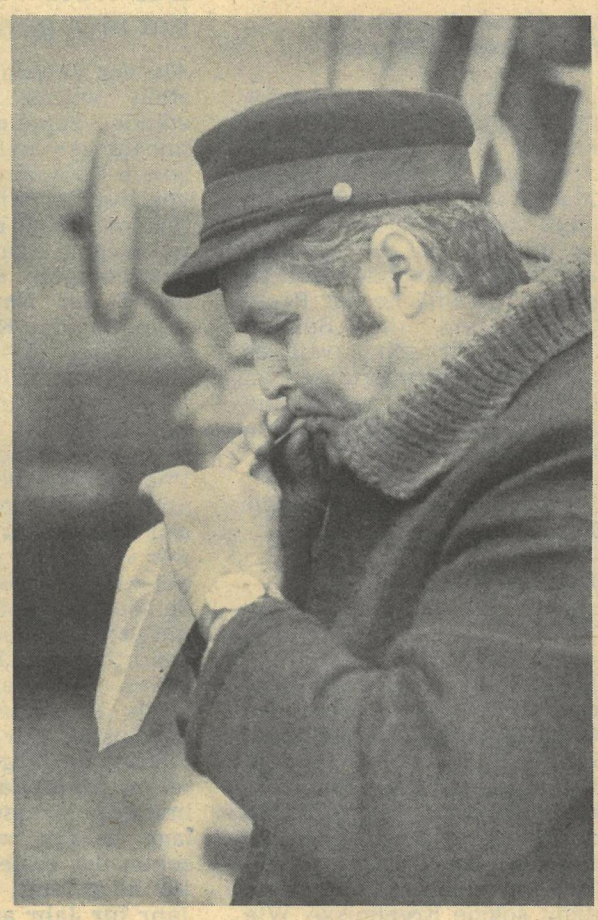
Eine Ausfahrtkontrolle macht Stärken, aber auch Schwächen sichtbar

An einem Freitagmorgen, 6.30 Uhr, in Fahrenholz. Hier hat die LPG Tützpatz, Kreis Altentreptow, einen ihrer Stützpunkte. Die ersten Traktoristen treffen ein, tanken, vergewissern sich, ob ihre Fahrzeuge betriebs- und verkehrssicher sind, bringen einiges in Ordnung. Eine halbe Stunde täglich wird ihnen eigens dafür vergütet.

Wie gründlich sie diese Arbeit verrichteten, das zeigt sich dann bei der Ausfahrtkontrolle. An beiden Ortsausgängen haben sich Grüppchen postiert – Technischer Leiter, Werkstattmeister, Mitglieder des Verkehrssicherheitsaktivs der LPG, VP-Angehörige und -Helfer, der Landtechnikinspektor des KfL. Hauptwachtmeister Detlef Blunk hebt den schwarzweißen Stab, sobald sich ein Fahrzeug nähert. Freundlich, aber bestimmt, läßt er aussteigen, überprüft die Papiere, fordert auf zum Alkoholtest. Dann treten die Leute von der LPG bzw. Landtechnikinspektor Walter Rudolph in Aktion. An den Traktoren, Kranen, Personentransportern nehmen sie Beleuchtung, Einspritzpumpe, Hydraulikanlage, Luftfilter, Reifen und anderes mehr unter die Lupe. Auch der allgemeine Pflegezustand zählt, wenn es darum geht, für jedes Fahrzeug bis zu 100 Punkte zu vergeben.

Zwei Traktoristen mit Höchstnoten

Den Idealwert erreichen an diesem Morgen nur Manfred Schöttler und Gerd Hawer. An ihren ZT-Traktoren ist nichts zu beanstanden. „Wenn sie doch überall so wären", murmelt Walter Rudolph vor sich hin. Doch auch bei dieser Ausfahrtkontrolle zeigen sich Mängel. Hier klemmt ein Blinkgeber, dort leckt Öl, sind die Reifen schon zu weit abgefahren, oder es fehlen Eintragungen im Bordbuch. Ob Kleinigkeiten oder nicht, die Kontrolleure lassen sich auf Ausreden nicht ein, legen einheitlich strenge Maßstäbe an. Barsch werden sie, als sie einen Moskwitsch, den Dienstwagen vom Besamungstechniker der LPG Altenhagen, begutachten. „Solch Schluderkarren ist uns in dieser Kooperation schon lange nicht begegnet", kritisiert Walter Rudolph. Dreizehn Punkte Abzug, soviel wie bei keinem anderen Gefährt.



Werkstattmeister Reiner Gutzmer prüft die Luftfilter der Traktoren.

Die Stichproben an 14 Fahrzeugen der LPG Tützpatz ergeben: Das Pflegeniveau der

Traktorist Christian Fink legt Sicherheitsinspektor Karl-Heinz Zörner sein Bordbuch vor. Da die letzte Eintragung vier Tage zurückliegt, gibt es einen Punkt Abzug – den einzigen.

Drittens widmen die Mechanisatoren verschleißgefährdeten Baugruppen mehr Aufmerksamkeit. So halten sie – wie die jüngste Stichprobe beweist – fast durchweg den vorgeschriebenen Reifeninnendruck ein, verstellen die Einspritzpumpe nicht, bemessen die Ölstände von Motor und Getriebe wie vorgeschrieben. Und die Hydraulikanschlüsse werden mit Kappen abgedeckt oder, wenn die nicht zu bekommen sind, zumindest zugebunden. So gelangt kein Schmutz in die empfindliche Anlage. Für diese Sorgfalt werden die Traktoristen am Ende belohnt. Sie erhalten ansehnliche Prämien für überbotene Laufleistungen ausgewählter Baugruppen.

Tägliche Pflege kommt oft zu kurz

Weniger erfreulich ist das Bild, das vorhergehende Kontrollen bei den Kooperationspartnern der LPG Tützpatz ergaben. Deshalb will Walter Rudolph die Ergebnisse mit ihnen extra auswerten. Auch dort das Pflegeniveau der LPG Pflanzenproduktion zu erreichen kann für die Gemeinschaft ja nur vorteilhaft sein. Gute Ansätze dafür zeigen sich bereits. So nutzen alle vier Betriebe der Tierproduktion die 1987 neugebaute Pflegestation mit. Doch sie verlassen sich noch zu sehr auf die durchschnittlich zwei Termine im Jahr.

Die tägliche Vorbereitungszeit wird mitunter unzureichend genutzt. Aber gerade aufgrund des fortgeschrittenen Alters der Maschinen ist sie unerläßlich. Zumal die planmäßig vorbeugende Instandhaltung nicht nur die Verfügbarkeit der Technik erhält, sondern zudem das Betriebsergebnis verbessern hilft. Beispielsweise gelang es den Tützpatzer Feldwirten auch deshalb, innerhalb der letzten vier Jahre einen Kostensatz von durchschnittlich 78 zu erreichen. Sie wandten im Schnitt, gemessen am Bruttowert der mobilen und stationären Technik, 26,5 Prozent Instandhaltungskosten auf. Das ist ein günstiges Verhältnis. *Ralph Judisch*

Als Busfahrer Herrmann Schenkber pustet, verfärbt sich wie bei allen anderen an diesem Morgen kontrollierten Fahrzeugführern das Röhrchen nicht.

Fotos: Gerd Rinas, Rudolf Werner

Mit Hilfe von Schablonen wird das Holz aufs rechte Maß gebracht. Hier kennzeichnet Siegward Kielblock Firstlaschen für einen Kehlbalkenbinder.

Dachbinder in 40 Größen

Die BHG Belzig dehnte die Produktion der begehrten Bauelemente wesentlich aus

Ausgerechnet Dachbinder? Kopfschütteln bei den Kollegen, als der Belziger BHG-Leiter Senno Hoffmann mit dem Vorschlag herausrückte. Würde man sich damit nicht übernehmen? Wer kannte sich denn aus in den Typen, den Spannweiten oder den TGL, die es bei einer solchen Fertigung zu beachten galt? Wenn schon Zusatzproduktion, dann lieber Gehwegplatten, Hohlblockziegel. Die würden ebenfalls gebraucht, ließen sich aber leichter und mit weniger Aufwand herstellen. Senno Hoffmann jedoch blieb hartnäckig.

Auf die Idee, Steine zu produzieren, waren andere auch gekommen. Beispielsweise die Bäuerlichen Handelsgenossenschaften Brück und Wiesenburg gleich in der Nachbarschaft. Für Binder hingegen fühlte sich weit und breit niemand zuständig. Dabei stieg der Bedarf – gerade in den Dörfern. Überdies: Die BHG beschäftigte Zimmerleute. Sie waren aber nicht recht ausgelastet. Es bot sich an, sie hierfür einzusetzen. So entschied es schließlich auch der Vorstand.

Zunächst diente ihnen die alte Dorfschmiede in Cammer als Produktionsstätte. Die Kanthölzer und Bretter mußten sie in verschiedenen Sägewerken zuschneiden lassen. Das verteuerte freilich die Herstellung. Ein eigenes Gatter mußte her. Das wiederum brauchte Platz. In Dippmannsdorf baute die BHG eine Werkstatt aus und errichtete – nach Feierabend und an den Wochenenden – eine Maschinenhalle.

Im Januar 1985 wurde hier erstmals Nadelstammholz direkt aus dem Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb verarbeitet. Das siebenköpfige Kollektiv um Gatterführer Horst Horenburg hatte sich entsprechend qualifiziert und spezialisiert. Fortan wurden 40 verschiedene Größen von Kehlbalken- und Brettbindern mit Spannweiten von 3 bis 15 Metern gefertigt.

Seit 1979 wuchs die Produktion auf 365 000 Mark an und verdoppelte sich damit. Das kam vor allem dem ländlichen Wohnungsbau zugute. Fanden sich während der ersten Jahre in den Auftragsbüchern hauptsächlich die Namen von Dorfbewohnern, die sich ein Eigenheim errichten wollten, so sind in jüngerer Zeit deutlich mehr Dachbinder für den Um- und Ausbau bestellt worden. Die BHG trägt dem insofern Rechnung, als sie vier Fünftel ihrer Sägewerkskapazität Arbeiten vorbehält, die der Rekonstruktion und Modernisierung älterer Gebäude dienen.

Damit im Zusammenhang bietet sie eine Leistung an, von der Bürger ebenso wie Genossenschaften und Betriebe des Kreises von Anfang an rege Gebrauch machen: Holz zuzuschneiden. Allein 1988 sind so 460 Kubikmeter maßgerecht zu Balken, Brettern, Latten geworden.

Sieben LPG Tierproduktion nutzten im gleichen Jahr den Service der BHG, um Dachstühle von Ställen, Futterhäusern, Bergeräumen auszubessern. Leider ist es bisher nicht möglich, Binder mit über 15 Meter Spannweite vollständig zu fertigen. Weil die Nachfrage danach aber eher wächst, schneiden die Dippmannsdorfer aus dem Holz ihrer Kunden die Einzelteile für diese „größeren Kaliber“ zu.

Ein Hauptvorhaben der LPG Dahnsdorf ist die Rekonstruktion des Futterhauses und des Abferkelstalles. Letzterer wird dabei um 60 Plätze erweitert.
Die Elemente der Dachkonstruktion hat die Genossenschaft im Sägewerk der Belziger BHG zuschneiden lassen.

Währenddessen machen sich Handwerker aus der betreffenden Genossenschaft im Sägewerk damit vertraut, wie die gewünschten Binder zusammenzubauen sind. Gewiß sei das keine ideale Lösung, meint Helmut Sobisch, der zuständige Leiter. Dennoch habe die BHG schon einer Reihe von LPG helfen können.

Um hier weiter voranzukommen, will sie die Produktion stärker rationalisieren, vor allem vorherrschende Handarbeit beseitigen. Ein Beispiel dafür ist die maschinelle „Tränke“ zum Imprägnieren des Holzes. Auch für den Einsatz eines anderen Mechanisierungsmittels, einer sogenannten Nagelpistole, sind die Voraussetzungen geschaffen. Beides soll nicht nur bessere Arbeitsbedingungen und höhere Produktivität mit sich bringen, sondern auch die Bestellzeiten, die noch bis zu einem Jahr betragen können, verkürzen.

Gerd Rinas

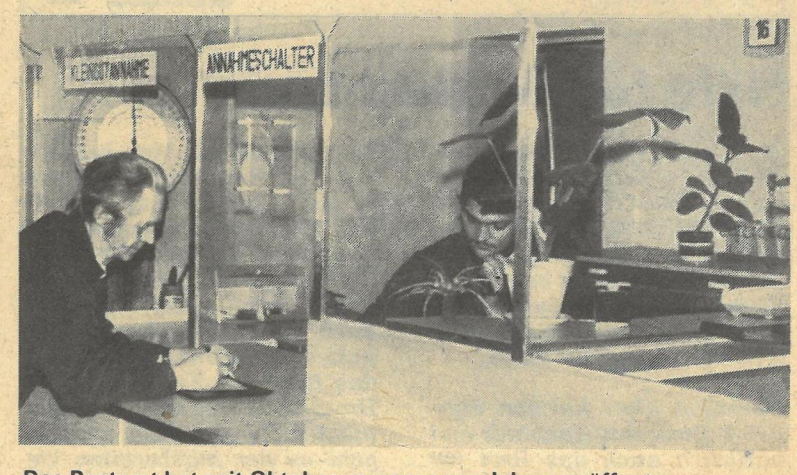
Wahlversprechen eingelöst

Gemeindezentrum für Bernterode

Das stattliche Gebäude beherbergt eine Kaufhalle für Lebensmittel und Industriewaren, den Laden der BHG einschließlich Baumateriallager und das Postamt. Platz finden weiterhin eine Gaststätte mit Bauernstube sowie drei komfortable Wohnungen. Mit dem neuen Ortszentrum erfüllt sich ein langgehegter Wunsch der Einwohner von Bernterode im Kreis Worbis. Der Entwurf dafür stammt aus dem Büro des Bezirksarchitekten. Grundsteinlegung war Mitte 1986. Viele haben danach mit zugepackt. Das gilt ebenso für die Betriebe, voran die beiden LPG Tier- und Pflanzenproduktion Breitenworbis. Bislang stehen Leistungen im Wert von 1,5 Millionen Mark zu Buche. Finanziell beteiligten sich an dem Vorhaben, das zum 40. Jahrestag der Republik vollständig abgeschlossen sein soll, auch der Konsum, die VdgB und die Deutsche Post.

Rudolf Werner

Viele Bernteroder sind stolz auf das gemeinsame Werk.



Das Postamt hat seit Oktober vergangenen Jahres geöffnet.
Der Schalterraum ist zweckmäßig eingerichtet; helles Furnier und Grünpflanzen geben ihm ein freundliches Aussehen.

Leiter ist nicht nur der Vorsitzende

Genossenschaftliches Eigentum verlangt aktive Mitarbeit aller LPG-Mitglieder

Stark besuchte Vollversammlungen, Brigadebesprechungen und andere genossenschaftliche Beratungen waren schon immer ein Zeichen für eine gut geleitete LPG. Das ist heute erst recht so. Die ungleich größeren Aufgaben verlangen geradezu die aktive Teilnahme möglichst aller Mitglieder an solchen Zusammenkünften, in denen über alle wichtigen Belange der LPG und ihrer Entwicklung entschieden wird. So will es die genossenschaftliche Demokratie, und so wollen es LPG-Gesetz und Musterstatut. Der Vorsitzende allein darf und kann eine Genossenschaft nicht leiten.

Ökonomischer Anreiz zum Mitbestimmen

Aus ihrer Stellung als genossenschaftliche Eigentümer ergibt sich für die Mitglieder der LPG keinesfalls nur das Recht oder die Pflicht, dort gewissenhaft tätig zu sein, Erarbeitetes gerecht und anregend zu verteilen, sondern es kommt darauf an, sich zugleich für die eigene LPG und damit auch für deren Leitung mit verantwortlich zu fühlen. Und das muß jeder spüren, selbst erleben. Schließlich handelt es sich um das eigene Vermögen, mithin um die eigene Existenz und Zukunft, über die es zu entscheiden gilt.

Mit wachsender Konzentration und Arbeitsteilung nehmen bei den heutigen enormen genossenschaftlichen Werten Umfang und Gewicht sowohl der spezifischen (gewählten) als auch der umfassenden Leitung durch die Mitglieder zu. Letztere reicht von der bewußten Mitarbeit in der Vollversammlung bis zum Wirken in den jeweiligen Kommissionen und Aktivs. Entsprechend den sich stets verändernden Produktionsbedingungen müssen sich auch die Formen wandeln, in denen sich die Genossenschaftsbauern an der Leitung beteiligen. So spielen heute die Arbeitskollektive eine bedeutendere Rolle als noch vor Jahren.

Hier vielfältige Möglichkeiten des Mitregierens zu schaffen ist unter anderem deshalb so wichtig, weil der einzelne Genossenschaftsbauer weit mehr Gelegenheit hat, sich zu äußern als in der großen Vollversammlung mit zumeist Hunderten von Teilnehmern. Eine völlig andere Situation als zu jener Zeit, da es in einem Dorf mitunter sogar mehrere LPG gab.

Agrarrecht will ausgeschöpft sein

Mögen sich auch die Strukturen heutiger Art gegenüber früheren geändert haben, geblieben aber ist die Notwendigkeit zum Mitregieren.

Nutzen wir schon allerorten die vielen Möglichkeiten, die uns hier das Agrarrecht bietet? Der hauptsächliche Anreiz dazu besteht für jedes Mitglied in dem engen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Produktion und Sozialem in seiner LPG. Ob dies freilich von jedem erkannt wird, hängt mit von der Kunst jener ab, die unmittelbar zur Leitung berufen worden sind. Solche Einsichten können natürlich durch Gespräche und einleuchtende Argumente geweckt werden. Sie lassen sich aber ebenfalls und gleichzeitig mit Betriebswirtschaftlichem, mit materiellen Anreizen fördern, die also zum Mittun, zum Leiten motivieren, zu Aktivitäten anregen. Denn: Leiter ist eben nicht nur der Vorsitzende.

Prof. Dr. Reiner Arlt
Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft
Potsdam-Babelsberg

Foto: ZB/Kluge

Baumschulen liefern Millionen Pflanzen

Die 59 Baumschulen der staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe sowie LPG und GPG des Kooperationsverbandes Forstpflanzenanzucht Bad Liebenwerda stellen 1989 rund 370 Millionen Pflanzen bereit. Sie wurden bereits zur Hälfte auf den vorgesehenen 21 000 ha ausgebracht. Auf einem Viertel der Fläche kommen Laubbäume in den Boden. Unter anderem gilt es, mindestens 4 000 ha mit Rotbuchen aufzuforsten. Sowohl ihr Anteil als auch der von ausländischen Nadelbaumarten hat sich in den vergangenen Jahren wesentlich erhöht. Unser Foto zeigt einen vier Jahre alten Fichtenpflanzenbestand – gezogen in der Forstbaumschule Schildau, Kreis Torgau.

Jedem Sack ein Etikett

Wie jede Ware müssen auch Mischfuttermittel hinreichend gekennzeichnet sein. Dazu gibt es verbindliche Vorschriften, die vom Landwirtschaftsministerium erlassen und in der Broschüre „Qualitätsanforderungen für Mischfuttermittel, Wirk- und Mineralstoffmischungen sowie Fütterungsanweisungen für den Einsatz in der Tierproduktion", Ausgabe 1987, veröffentlicht wurden. Sie ist bei „agra"-buch, Raschwitzer Str. 11/13, Markkleeberg, 7113 unter der Bestell-Nr. S 5029 zum Preis von 4 Mark erhältlich. Weiteres und Verbindliches enthält die TGL 23 817 – Futtermittel/Verpackung, Kennzeichnung, Transport und Lagerung.

Danach ist der Hersteller verpflichtet, jeden Sack so zu etikettieren, daß daraus u. a. der Name, Verwendungszweck, die futterwertbestimmenden Inhaltsstoffe und der Herstellerbetrieb des Mischfutters hervorgehen. Fehlt die Kennzeichnung, so kann der Empfänger bei einer entsprechenden Prüfstelle die Futterart bestimmen lassen und gegebenenfalls einen Preisnachlaß beantragen.

Detaillierte Fütterungshinweise wie Tagesgaben, gestaffelt nach Wochen oder bezogen auf das Geschlecht, werden wegen des umfangreichen Textes nicht auf dem Etikett aufgeführt. Gleiches gilt – wie international üblich – für die Rezeptur. Denn ausschlaggebend für die tierische Leistung ist der Nährstoffgehalt der Mischung und nicht allein das Einmischen bestimmter Anteile. Näheres zur Rezeptur ist entweder beim Hersteller zu erfahren oder der genannten Broschüre zu entnehmen. Auskünfte, speziell zur Fütterung, gibt auch der Rat des Kreises.

Die Mischfuttermittel sind in ihrer Zusammensetzung auf den spezifischen Nährstoffbedarf der Tiere entsprechend der Nutzungsrichtung und Altersklasse abgestimmt und decken ihn entweder allein oder in Kombination mit anderen Futtermitteln. Wichtig ist, sie vorschriftsmäßig zu verwenden bzw. zu verabreichen. Anderenfalls werden Nährstoffe vergeudet, das Leistungsvermögen der Tiere wird nicht ausgeschöpft, ja es können sogar Leistungsdepressionen und Verluste auftreten. Keineswegs dürfen zum Beispiel Legehennen oder Küken Milchviehmischfutter erhalten. Dies würde mit Sicherheit die Entwicklung des Geflügels beeinträchtigen.

Dr. Jürgen Becker
Zentralstelle für Futtermittelprüfung und Fütterung
Halle-Lettin

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Hauptbahnhof), Berlin, 1017

DBZ §

Hilfe für die Nachbarin

Als Claudia Becker auf dem Weg zum Konsum ist, wird sie von ihrer Nachbarin Oma Kruse gebeten, ihr doch ein Brot mitzubringen. Geld hält sie schon abgezählt bereit. Natürlich kommt die junge Melkerin gern der Bitte der mittlerweile 78jährigen nach.

Nachdem alles für den eigenen 3-Personen-Haushalt und natürlich auch das Brot für die Nachbarin eingekauft war, macht sie sich beladen auf den Heimweg. Doch wie es der Zufall manchmal so will, bleibt sie mit dem Netz an einem defekten Maschendrahtzaun hängen; das reißt nicht nur sofort, sondern auch eine Fitflasche geht kaputt, und der Inhalt läuft über das für Oma Kruse gekaufte Brot. Das kann natürlich nicht mehr gegessen werden, geht es der hilfsbereiten Genossenschaftsbäuerin durch den Kopf, doch wie steht es mit dem Ersatz oder braucht sie sich am Ende eventuell nur für das kleine Malheur zu entschuldigen?

Freundschaftliche, uneigennützige Hilfe untereinander ist sicherlich schon für viele Bürger etwas Selbstverständliches. Wenn dies meistens sogar unentgeltlich geschieht, spricht das Zivilgesetzbuch von kameradschaftlicher Zusammenarbeit, die dazu beiträgt, sozialistische Verhaltensweisen zu fördern. Die dabei zwischen den Beteiligten bestehenden Rechte und Pflichten sind in den §§ 274 ff. geregelt.

Sollte sich nach diesen Regelungen ein Bürger verpflichten, einem anderen etwas zu besorgen oder ihn anderweitig zu unterstützen, hat er so zu handeln, wie es den mutmaßlichen Interessen des Betreffenden entspricht. Vor allem hat er die ihm gegebenen Hinweise gewissenhaft zu beachten, und er darf davon nur abweichen, wenn dies durch veränderte Umstände notwendig wird und er annehmen kann, daß sein Auftraggeber ebenso handeln würde. Wenn Claudia Becker also das von ihrer Nachbarin erwünschte Brot nicht mehr vorrätig fand, könnte sie durchaus auf eine andere Sorte ausweichen.

Der im Auftrag Handelnde hat darüber hinaus für Auslagen, wie bei Fahrgeld oder Gebühren, die für den anderen erforderlich waren, einen Ersatzanspruch. Die übernommenen Pflichten sind natürlich verantwortungsbewußt, mit Sorgfalt und Umsicht zu erfüllen. Werden sie vorsätzlich oder grob fahrlässig verletzt, so kann sich daraus der Ersatz des entstandenen Schadens ergeben. Kommt es aber bei üblicher Umsicht zu einem solchen Mißgeschick wie eben bei Claudia Becker, muß sie dafür nicht einstehen.

Folglich hätte die junge Genossenschaftsbäuerin es dabei belassen können, ihrer Nachbarin von dem Mißgeschick zu berichten. Doch da sie zu Hause noch über ausreichend Brot verfügte, gab sie ihrer Nachbarin einstweilen ein halbes davon ab.

Detlef Seeger

Eisenbahn mit günstigen Tarifen

Fast 1,8 Millionen Bürger sind täglich mit der Bahn unterwegs. Nur jeder vierte von ihnen fährt zum Normaltarif: 8 Pfennig pro Kilometer in der 2. Klasse. Die Hälfte aller Fahrgäste nutzt für den Weg zur Arbeit, zur Schule oder Lehrstätte Zeitkarten zu äußerst niedrigen Pauschalpreisen. Ermäßigt wird bis zu 95 Prozent. Eine Arbeiterwochenkarte für eine Entfernung von 16 km kostet 2,60 Mark, das entspricht einer Hin- und Rückfahrt zum Normaltarif.

Obwohl die Verkehrseinnahmen der Eisenbahn die Beförderungskosten bei weitem nicht decken, werden die niedrigen Fahrpreise beibehalten. Verändert dagegen haben sich die Fahrpreisermäßigungen; seit 1970 wurden sie dreimal auf jetzt mehr als 30 erweitert. Dadurch nutzen gegenwärtig 75 Prozent aller Reisenden solche Vergünstigungen. So erhalten Schwerbeschädigte für vier Einzelfahrten pro Jahr jeweils 75 Prozent ermäßigt, Rentner zahlen bei Ausflugs- oder Besuchsfahrten innerhalb der DDR seit 1971 ein Drittel weniger, für Familien mit 3 oder mehr Kindern gibt es seit 1972 für beliebige gemeinschaftliche Hin- und Rückreisen verbilligte Fahrpreise.

Die jüngsten Ermäßigungen traten für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren sowie für Oberschüler ab 16 Jahre, für Lehrlinge und Direktstudenten in Kraft. Sie alle zahlen seit 1985 für sämtliche Bahnfahrten den halben Normalfahrpreis. Kinder unter 6 Jahren werden seitdem kostenlos befördert.

Hanns Mauthner
Stellvertreter des Generaldirektors der DR

Wirksamerer Brandschutz

Im Herbst vergangenen Jahres führten die örtlichen Räte, Feuerwehren und viele ehrenamtliche Helfer in über 2 450 000 Wohnungen Brandschutzüberprüfungen durch. Das entspricht einem Anteil von über 35 Prozent des Wohnungsbestandes der DDR. Dabei wurden rund 301 000 Mängel festgestellt, von denen noch im Verlauf der Kontrollen etwa 60 Prozent beseitigt werden konnten. Es handelte sich insbesondere um unzureichende Sicherheitsabstände zu Möbeln usw. beim Betreiben von Heiz- und Wärmegeräten, um schadhafte Feuerstätten bzw. Heiz- und Wärmegeräte sowie elektrotechnische Anlagen. Oft wurde gegen die Erfordernisse des Brandschutzes beim Umgang mit Asche, bei der Lagerung leicht brennbarer Materialien auf Hausböden sowie beim Abstellen von motorisierten Zweiradfahrzeugen in Evakuierungswegen oder in Kellern und anderen Räumen verstoßen. Nicht selten mußte auf das sichere Verwahren von Zündhölzern hingewiesen werden, wenn Kinder zum Haushalt gehören. Wegen weiterer Mängel wurden den Mietern oder Rechtsträgern der Häuser befristete Auflagen erteilt.

Vielerorts gingen die örtlichen Räte dazu über, alle Mängel an elektrotechnischen Anlagen zu erfassen, um gemeinsam mit den Instandsetzungsbetrieben eine systematische Reparatur und Revision zu organisieren. Es bewährt sich eben, die Überprüfungen langfristig und gründlich vorzubereiten. Mitunter kamen die Kontrollierenden im wahrsten Sinne des Wortes im letzten Augenblick, um akute Brandgefahren abzuwenden und die Bürger somit vor körperlichen und materiellen Schäden zu bewahren. Allgemein zeigt sich zwar, daß der vorbeugende Brandschutz stärker beachtet wird. So konnte bei zunehmendem Wohnungsbestand die Anzahl der Brände pro 10 000 Wohnungen von 4,4 im Jahre 1980 auf 2,2 bis 1988 verringert werden. Doch in den ersten Wochen und Monaten dieses Jahres ereigneten sich wieder mehrere Wohnungsbrände, die durch Sorglosigkeit beim Heizen durch elektrische Geräte oder offenes Feuer verursacht wurden. Sieben Bürger erlitten allein im Januar tödliche Rauchvergiftungen bzw. Brandverletzungen. Es gilt weiterhin der Grundsatz, daß es um den Brandschutz so gut bestellt ist, wie er von jedem einzelnen bewußt verwirklicht wird.

Oberstleutnant
der Feuerwehr
Dr. Norbert Schulz
Ministerium des Innern

Neue Bücher

Im Fachbuchhandel und in Bibliotheken ist jetzt die im Staatsverlag erschienene 2., überarbeitete Auflage der Gesetzessammlung mit dem Titel „Sozialistisches Gesundheitsrecht“ erhältlich (492 Seiten, 19,80 Mark). Herausgegeben wurde diese Ausgabe vom Ministerium für Gesundheitswesen. Sie enthält 178 Rechtsvorschriften sowohl im vollen Wortlaut als auch auszugsweise, die folgendermaßen gegliedert sind: Bestimmungen zur Berufsausübung, medizinische Betreuung, ausgewählte Aufgaben und Pflichten des Arztes, Arzneimittel/Suchtmittel/Gifte/Medizintechnik, Mütter-, Kinder- und Jugendgesundheitsschutz, Stomatologie, Betriebsgesundheitswesen, ärztliche Beurteilung und Begutachtung, Schwerbeschädigtenbetreuung, Leistungen der Sozialversicherung und der Sozialfürsorge, materielle Verantwortlichkeit/Versicherungsschutz u. a. Durch ein übersichtliches Sachregister wird das Auffinden der gesuchten Bestimmungen erleichtert.

Großmutters Babypflege

Leider endete das Studium dieser Tochter einer Genossenschaftsbäuerin mit einem Mißton und das, obgleich die Zeit des Lernens mit Erfolg absolviert werden konnte. Zu Aufregungen kam es, weil die ohnehin großzügige sozialpolitische Hilfe unserer Gesellschaft über Gebühr in Anspruch genommen werden sollte.

Die junge Studentin hatte es zwar nicht einfach. Im zweiten Studienjahr kündete sich Nachwuchs an. Was nun? Wie hierzulande üblich, halfen Lehrkörper und Studenten, wo sie nur konnten. Aber was wird nach der Geburt? Wird die junge Frau ihr Studium verlängern müssen, weil natürlich das Baby die Aufmerksamkeit auf sich lenkt? Ein Stoßseufzer der Erleichterung daher vom Professor bis zur jungen Mutter: Die Oma wird den Enkel betreuen. Die Genossenschaft, in der die Großmutter tätig ist, hatte sofort Verständnis. Sozialpolitische Maßnahmen machten es möglich. Die Tochter konnte nach den nun unweigerlich mit der Ankunft eines neuen Erdenbürgers verbundenen Abwesenheiten ihre Studien fortsetzen. Der Kleine gedieh unter Großmutters Händen, und sie genoß

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

das. Ihrer Generation war es ja noch nicht vergönnt, sich ohne Arbeitspflichten auf dem eigenen Hof oder im Betrieb einem Baby zu widmen. Man mußte die Wirtschaft aufrechterhalten, zum Verdienst beitragen. Die gesellschaftliche Fürsorge, die auch jetzt Tag für Tag von uns allen erarbeitet, gesichert werden muß, reichte noch nicht für Mütterunterstützungen, Babyjahr. Ich glaube, selbst in kühnsten Träumen kam so etwas damals nicht vor.

Aber nun wurden die bekannten Leistungen der Sozialversicherung bei Freistellung nach der Geburt des Kindes auf die sonst voll berufstätige Großmutter übertragen. Das ist rechtens und im Gesetzblatt Teil I 1986 Nr. 15 nachzulesen. Doch dann geschah folgendes: Einen Monat vor dem offiziellen Ende des Studiums verreiste die Großmutter. Die Tochter, den Abschluß fast in der Tasche, kümmerte sich in den Ferien selbst um ihr Baby. Die Großmutter kehrte zurück und ärgerte sich darüber, daß sie, obgleich von ihrer LPG wegen des Babys immer noch freigestellt, vom ersten Tage ihrer Reise an nicht mehr die Mütterunterstützung erhalten sollte. Für einen ganzen Monat machte da die Sozialversicherung nicht mit. Berechtigt oder unzulässig? Kleinlich oder gesetzliche Konsequenz?

Den Einspruch dieser Bäuerin prüften bis hin zum Bezirk die Beschwerdekommissionen bei der Sozialversicherung. Den Wünschen der Großmutter konnte nicht gefolgt werden. Die Gründe dafür, vielleicht auch für andere in ähnlichen Situationen aufschlußreich, sollen hier kurz genannt werden: Wenn Mütterunterstützungen zum Beispiel auf eine Großmutter übertragen sind, ändert sich nichts daran, falls die Kindesmutter während des Studiums usw. mal Urlaub hat. Anders verhält es sich, wenn der Grund für die Übertragung der Mütterunterstützung entfallen ist, die Mutter nicht mehr studiert und nun selbst ihren Sprößling hegen und pflegen kann. Das war hier der Fall.

Die Großmutter dagegen meinte, ihre nunmehr ausgebildete Tochter hätte doch endlich einmal eigene Ferien verdient. Nun, nach einem solchen Studium zweifelt sicherlich niemand daran, wie gut eine Erholungspause täte. Aber bedeutet nicht fast allen jungen Müttern der ungestörte Umgang mit ihrem Baby auch unvergeßliche Freude und vielleicht sogar Entspannung? Zeiten, die ja allzu rasch mit der Windelperiode vorübergehen.

Sozialpolitische Maßnahmen können, so großzügig sie auch sind, natürlich nicht weitergelten, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen dafür nicht mehr bestehen. Ein Feriengeld ist Mütterunterstützung nicht.

Ich nehme aber an, inzwischen hat die Freude an dem nun schon plappernden Nachwuchs die Mißtöne vergessen lassen.

Hajo Wegner

Standards im GAB

In den nächsten Monaten werden wieder einige neue TGL verbindlich. So treten am 1. Juli 1989 TGL 30 173 – GAB; Pflanzenschutzmittel und Mittel zur Steuerung biologischer Prozesse; Allgemeine Festlegungen und die TGL 30 033/02 – Gesundheits- und Arbeitsschutz; Trittsicherheit in Arbeitsstätten; Prüfung und Bewertung des Ausgleitwiderstandes von Trittflächen in Kraft. Sie gelten dann auch für bereits im Einsatz befindliche Arbeitsmittel, angewendete Arbeitsverfahren bzw. vorhandene Arbeitsstätten. Ferner wird am 1. August 1989 die TGL 30 263 – GAB; Verseilmaschinen; allgemeine Forderungen verbindlich. Diese Vorschrift gilt ab diesem Zeitpunkt ebenfalls für bereits im Einsatz befindliche Arbeitsmittel.

AUSKUNFT

Namensänderung

Frau Marion K.: Nach Ihrer Scheidung haben Sie Ihren Mädchennamen wieder angenommen. Ihre Tochter behielt den ursprünglichen Familiennamen. Jetzt möchten Sie aber, daß Ihr Kind künftig auch so heißt wie Sie. Beim Referat Jugendhilfe wurde Ihnen aber gesagt, daß wegen Ihres Alters und einer möglichen neuen Heirat eine Änderung nicht vorgenommen wird. – Die Ablehnung mit dieser Begründung (Alter) ist nicht zulässig. Für die Namensänderung benötigen Sie vom Kindesvater eine Zustimmung, die aber durch eine Entscheidung der Jugendhilfe ersetzt werden kann. Die Änderung wird dann durch das zuständige Standesamt vorgenommen (§§ 28 und 65 des Familiengesetzbuches).

Zusatzurlaub

Herrn Bodo B.: Sie sind als Invalidenrentner täglich noch 4,5 Stunden in der LPG tätig. Es interessiert Sie, ob Sie dadurch Anspruch auf einen Zusatzurlaub von drei Tagen haben. – Ja, den haben Sie, wenn Sie zu den Schwerbeschädigten zählen. Der Urlaub würde Ihnen dann ebenfalls mit 4,5 Stunden täglich vergütet werden. Ob Treueurlaub und -prämie gewährt werden, richtet sich nach den Festlegungen in der LPG.

BLICK INS

GESETZBLATT
der Deutschen Demokratischen Republik

Das Landwirtschaftsministerium hat eine Verfügung (Nr. 1/1989) über die Auszeichnung mit dem Titel „Kombinat/Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ erlassen. Sie trat am 1. März 1989 in Kraft und gilt für Kombinate, Betriebe und Genossenschaften der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft. Mit dieser Auszeichnung werden hervorragende Leistungen bei der Steigerung der Effektivität und Qualität der Produktion gewürdigt. Die Verfügung informiert über die zu erfüllenden Kriterien sowie die Antragstellung und Verteidigung. So ist das Recht auf Weiterführung des genannten Titels jährlich nachzuweisen. Die Verleihung der Urkunde ist mit einer finanziellen Zuführung zum Prämienfonds durch das Amt für Standardisierung, Meßwesen und Warenprüfung in Höhe von 25 Mark je Vollbeschäftigteneinheit (VbE), Höchstbetrag 50 000 Mark, verbunden. Gleichfalls erhält der betreffende Betrieb bzw. die Genossenschaft Prämienmittel durch das Landwirtschaftsministerium. Nach fünfmaliger erfolgreicher Verteidigung wird zusätzlich mit einem Diplom ausgezeichnet. Die Prämiensätze erhöhen sich damit auf 30 und nach allen weiteren fünf Jahren auf 35 Mark je VbE.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Neue Ideen zum Dorfbild auch von der LPG?

Unser Bürgermeister meinte, im Zusammenhang mit den bevorstehenden Kommunalwahlen müßte die Ortsgestaltungskonzeption aktualisiert werden, und wir als LPG sollten da mit überlegen. Aber muß denn die Initiative von der LPG ausgehen?

Wie sich das Dorf entwickelt, wie es sich in den nächsten Jahrzehnten arbeiten und leben läßt, daran sind wohl alle dort Wohnenden interessiert. Aber eine Ortsgestaltungskonzeption ist nun mal in erster Linie ein staatliches Leitungsinstrument, um bestimmte Aspekte der Kommunalpolitik zu verwirklichen. Die Gemeindevertretung und der Rat sind deshalb dafür verantwortlich. Sie drängen jedoch darauf, daß die in der Gemeinde ansässigen Genossenschaften und Betriebe ebenso wie die Einwohner selbst, ihre Vorschläge und Gedanken zu dieser Konzeption äußern. Auch die gesellschaftlichen Kräfte, besonders die Ortsorganisation der VdgB, haben hier Gelegenheit, die Vorstellungen ihrer Mitglieder zur harmonischen Ortsgestaltung einzubringen. Da jedoch oft Bauten der LPG maßgeblich das Antlitz des Dorfes bestimmen, ist gerade sie angesprochen, am Aktualisieren solcher Konzeptionen mitzuarbeiten. Dieses Dokument sollte aber nicht nur in Zeiten der Wahlvorbereitung, sonder ständig auf neuem Stand gehalten werden.

Prof. Dr. Rolf Steding
Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft
Potsdam-Babelsberg

Den Antrag erst mal liegenlassen?

Im Januar 1988 beantragte bei uns ein Mitglied seinen Austritt. Der Vorstand reagierte nicht. Erst im Juni desselben Jahres sprach der Vorsitzende mit dem Antragsteller, der sich nicht umstimmen ließ. Der Vorstand lehnte dann im September den Antrag ab und schlug dies der Vollversammlung vor. Doch es waren keine zwei Drittel der Mitglieder anwesend. Davon stimmten die meisten für den Austrittsantrag, bzw. sie enthielten sich der Stimme. Die Versammlungsleitung erklärte letztere zu Gegenstimmen. Ist das richtig?

Hier ist vieles nicht richtig. Möglicherweise hätten schon die Austrittsgründe durch rasches, verständnisvolles Reagieren aus der Welt geschafft werden können. Ein solcher schriftlicher Antrag ist über den Vorstand in die nächste Vollversammlung einzubringen, damit dieses höchste Gremium der LPG innerhalb von vier Monaten entscheiden kann (Ziffer 16 der Musterstatuten). Nach dem LPG-Recht müssen schließlich in jeder LPG mindestens vier Vollversammlungen im Jahr stattfinden. Meinen die Vorstandsmitglieder, daß der Antragsteller gesellschaftlich gerechtfertigt handelt, ist es nach Ziffer 16 der Musterstatuten möglich, die Mitgliedschaft durch Vereinbarung zwischen Vorstand und Betreffendem aufzuheben. Genossenschaftliche Belange und individuelle Interessen sind sachlich abzuwägen. Wird sich der Vorstand über den Antrag nicht einig, hat er ihn der Vollversammlung vorzulegen. Sie entscheidet, ob und wann die Mitgliedschaft endet, unabhängig von dem dargelegten ablehnenden oder zustimmenden Standpunkt des Vorstandes, ein Vorschlag nur.

Ihren Schilderungen nach war die Vollversammlung nicht beschlußfähig. Daher müßte auf einer besser vorbereiteten Zusammenkunft über den Antrag erneut beraten werden. Außerdem dürfen in keinem Falle Stimmenthaltungen als Ja- oder Nein-Stimmen gewertet werden. Ich halte es für unvertretbar, einen Antragsteller über so lange Zeit im unklaren zu lassen. Dies ist weder für den einzelnen nützlich noch hilft es der LPG, sich rechtzeitig auf die mit dem Ausscheiden entstandene Situation vorzubereiten. Außerdem werden die Gründe für den beabsichtigten Schritt, der immer Alarmsignal für das Kollektiv sein sollte, womöglich verschleiert.

Im übrigen vertrete ich die Auffassung, daß nach bewährter genossenschaftlicher Tradition die Mitgliedschaft vornehmlich in der Pflanzenproduktion in der Regel erst nach Abschluß der Ernte enden sollte. Das läßt sich mit Besonderheiten bäuerlicher Tätigkeiten plausibel begründen. Die Konsequenz ist zumeist auch jedem zumutbar. Nach Ziffer 63 bzw. 61 der Musterstatuten können übrigens Delegiertenversammlungen ebenfalls verbindliche Beschlüsse zur Mitgliedschaft fassen.

Dr. Gerhard Rosenau
Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft
Potsdam-Babelsberg

Beim Garagenbau extra versichert?

Als LPG-Mitglied verunglückte ich beim Bau gemeinsamer Garagen von Kollegen. Mir ist es unverständlich, daß ich nicht den erweiterten Unfallversicherungsschutz in Ausübung gesellschaftlicher usw. Tätigkeit genießen soll. Was meinen Sie dazu?

Über die Anerkennung solcher und anderer Unfälle von LPG-Mitgliedern entscheidet die Kreisdirektion der Staatlichen Versicherung. Wenn die von Ihnen erwähnte, im Gesetzblatt Teil I 1973 Nr. 22 abgedruckte Verordnung angewendet werden soll, muß es sich um organisierte ehrenamtliche gesellschaftliche Tätigkeit handeln. Das wäre Teilnahme an volkswirtschaftlichen Masseninitiativen, Beratungen, Sportveranstaltungen usw., die von Parteien, Massenorganisationen, staatlichen oder wirtschaftsleitenden Organen, Betrieben oder LPG organisiert worden sind. Das alles trifft hier bei Ihrer privaten Mithilfe an diesem Bau nicht zu.

DBZ

Wer erbt einen Naturalanspruch?

Mein Mann ist leider Anfang Dezember 1988 verstorben. Er hatte bis wenige Wochen vor seinem Tode noch in der LPG als Mitglied gearbeitet. Zur Jahreshauptversammlung konnten wir zusätzlich zur geplanten Restzahlung etwas ausschütten. Betrifft das ebenfalls die AE meines verstorbenen Mannes? Stehen mir auch seine Naturalien zu, die bei uns erst Anfang des neuen Jahres auf den Hof gefahren werden?

Als rechtmäßige Erbin haben Sie Anspruch auf das von Ihrem Mann Erarbeitete bzw. auf das, was er als Mitglied erhalten hätte. Selbstverständlich ist Ihnen die geplante Restzahlung für die von Ihrem verstorbenen Mann geleisteten Arbeitseinheiten zu überweisen. Darüber hinaus sollte in einer so schmerzlichen Situation der Witwe auch jener Teil der Vergütung ausgezahlt werden, der wegen vorbildlicher Planerfüllung (abgestimmt mit den staatlichen Organen) zusätzlich ausgeschüttet werden konnte. Dies um so mehr, da Ihr verstorbener Mann noch den größten Teil des Jahres tätig war. Auf Naturalien, die im Todesjahr auf seinen Namen entfallen, haben Sie als Erbin vollen Anspruch, wenn eine persönliche Tierhaltung besteht. Sonst bekämen Sie nach Abzug der Bestell-, Pflege- und Erntekosten den Geldwert dieser Futtermittel. Der Naturalanspruch ist kein auf Monate zerteilter Anspruch. Das wird schon dadurch deutlich, daß die Naturalien in der Regel einmal im Jahr ausgegeben werden. Begründen läßt sich dies auch mit der ursprünglichen Form der Hauswirtschaft, nämlich der Selbstbewirtschaftung der 0,25 bzw. 0,50 ha. Würde Ihr Mann sein Land 1988 selbst bestellt haben, hätte er zweifellos im Dezember längst alles Geerntete unter Dach und Fach gehabt. Anders verhielte es sich, wenn jemand im Frühjahr verstirbt. Dann brauchte die LPG für dieses Jahr keine Naturalien anteilig zu berechnen; denn auch bei Selbstbewirtschaftung wäre bis dahin auf dem eigenen Feld noch nichts zu ernten gewesen.

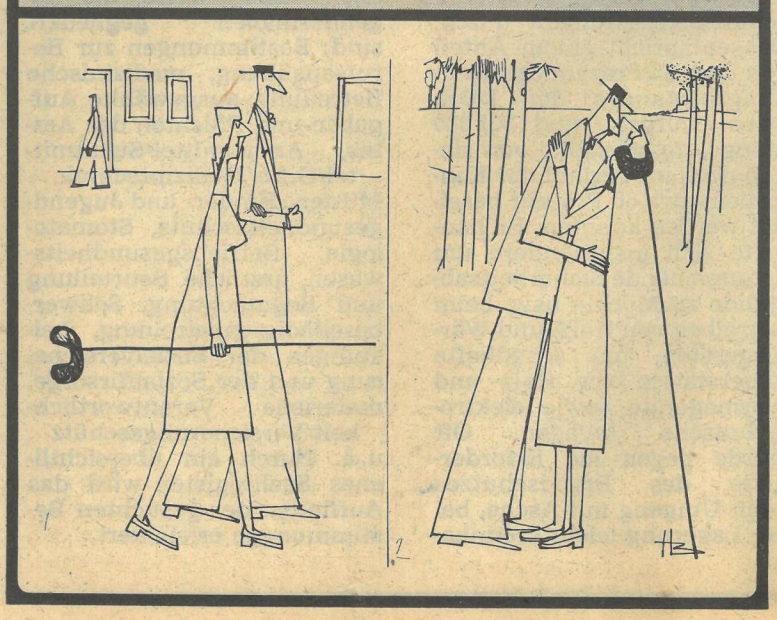
Natürlich ist es richtig, wenn sich jeder Vorstand, unabhängig von solchen Überlegungen, entschließt, durch Todesfälle entstandene Härtesituationen großzügig überbrücken zu helfen, damit nicht eine Tierhaltung von heute auf morgen aufgegeben werden muß.

DBZ

„Wer Kritiken anpinnt, verletzt ihn persönlich, hat der Chef gesagt, als er sein Bild anbringen ließ."

Das Pferd ist noch längst nicht erforscht

Im vergangenen Jahr, es war im August, kehrte unser Viehpfleger Knollhagen von einer Kur zurück und erzählte, daß er mit einem gewissen Waldemar Huber (also nicht etwa mit einem Kurschatten) ins Gespräch gekommen war, der ihm erklärte, daß es in bestimmten Gegenden Pferdebremsen geben solle.
Da wir über einen Reitzirkel verfügen, der ein paar ziemlich schnelle Renner und flotte Reiter besitzt, kamen wir auf die Idee, ebenfalls solche Bremsen einzuführen, zumal man ja heutzutage in Wald und Flur nicht sicher ist, unvermutet etwas Motorisiertem zu begegnen.
Doch leider gelang es weder unserem Kollegen Knollhagen noch unserer Sparte, diesen Herrn Huber aufzutreiben. Auch eine Rückfrage beim Kurarzt blieb ergebnislos, weil dieser auf seine ärztliche Schweigepflicht verwies. Was sollten wir nun anderes tun, als unseren Tischlermeister Pöppel mit der genialen Eigenerfindung entsprechender Geräte sogleich zu beauftragen.
Die technische Ausführung vollbrachten allerdings die Schlosser von unserem Reparaturstützpunkt. Befestigt werden die von Hand zu bedienenden Bremsen an den linken Hinterbeinen der Pferde. Von dort wird ein Bowdenzug am Bein bis zum Huf geleitet, wo im Notfall der eigentliche Bremsvorgang ausgelöst wird, indem eine gerippte Kralle zunächst bis auf das Erdreich gleitet und sich schließlich soweit in den Rasen, Mutterboden usw. bohrt, wie es die Verminderung des Tempos erforderlich macht.
Jedoch sind wir uns nicht ganz sicher, ob wir uns hier nicht möglicherweise im Nachtrab zu fortgeschritteneren Erfindungen in anderen LPG befinden. Außerdem ist es ein Nachteil, daß der Reiter zur Zeit noch mit dem Rücken zum Pferdekopf sitzen muß, um die Bremse bedienen zu können. Ob uns vielleicht andere Leser helfen können? ***Siggi Huckauf, Reitmannshausen***



Zeichnungen: Gerhard Vontra, Henry Büttner

Brigitte Gierga

Viele haben Anteil an guter Bilanz

In der vergangenen Parteiversammlung der LPG Zossen, Kreis Gera, hatte ich die Möglichkeit, mich als Kandidat für die Gemeindevertretung Weißig vorzustellen und über die Bilanz der letzten Wahlperiode zu sprechen. Ich konnte berichten, daß wir mit unserer Bürgermeisterin Erika Wellmann eng zusammenarbeiten. Dabei ist es bei uns nicht immer so einfach, alles mit zu organisieren, denn Weißig besteht noch aus zwei weiteren Ortsteilen, die etliche Kilometer voneinander entfernt liegen.

Die Wohnbedingungen verbesserten sich für rund 70 Einwohner, denn es wurden vier Wohnungen durch Eigenheimbau, drei durch Um- und Ausbau und 13 durch Modernisierung gewonnen. Stolz sind die Weißiger auf ihren neuen Dorf- und Jugendklub mit 40 Plätzen. Die Freiwillige Feuerwehr baute sich in Schafpreskeln ein Gerätehaus, und auch an einer besseren Wasserver- und Abwasserentsorgung wurde gearbeitet. Manches wäre noch zu nennen, was erledigt wurde, anderes, wie die Straßenverhältnisse, ist noch in Ordnung zu bringen. Unsere Bürgermeisterin, die Elan und Zuversicht hat, versteht es, die Dorfbewohner und uns Abgeordnete zu motivieren, damit unser Weißig immer schöner wird.

Energie eingespart

SAALKREIS. Die Betriebsgruppe der awig des VEB Frischeierproduktion Gutenberg hat im vergangenen Jahr wieder etliche Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik erfüllen können. So wurde der Energieverbrauch in der Kükenhaltung während der ersten fünf Lebenswochen gesenkt. Dadurch, daß die Wärme nun gezielt eingesetzt wird, konnte ein ökonomischer Nutzen von 334 900 Mark erzielt werden. Erhebliche Vorteile brachte auch eine bessere Arbeitsorganisation in der Abpackabteilung. Der Anteil der aussortierten sowie Knick- und Bruncheier wurde reduziert. Beim Erarbeiten eines neuen Lichtprogramms in der Junghennenaufzucht hat sich die awig-Betriebsgruppe gleichfalls bewährt. Es wurde bisher bei zwei Aufzuchten angewandt, wobei eine eindeutig günstigere Futteraufnahme zu verzeichnen war. Der Energieaufwand nahm ab.

Günther Krause

Geringe Tierverluste

ZOSSEN. Im März erhielt die LPG Gadsdorf/Kummersdorf von der Staatlichen Versicherung eine Rückzahlung für niedrige Tierverluste. Die Prämie erhielten anteilig die Tierpfleger, die sich am erfolgreichsten um die Verlustsenkung bemühten.

Werner Meißner

Horst Kopsch

Wieder auf die Beine geholfen

Genaugenommen verdanke ich meinen Aufstieg unserer Tochter Edelgard, denn wäre ihr nicht die Kette vom Rad gesprungen, und hätte ich sie nicht wieder rauffummeln müsen, wäre ich pünktlich zur Versammlung im Volkshaus erschienen, so aber…

Also, ich war schnellen Schrittes unterwegs zum „Volkshaus". Vor mir eilte jemand mit Aktentasche dorthin, sicher war er hier fremd; denn zu spät sah er das tiefe Schlagloch vorm Eingang. Nun, ich half ihm hilfsbereit hoch, und da sein Fuß schmerzte, stützte ich ihn. So betraten wir den mit Genossenschaftsbauern dicht gefüllten Saal.

Eilfertig kam uns der Vorsitzende entgegen, schüttelte dem Gestrauchelten die Hand und meinte besorgt: „Das hat ja gerade noch geklappt, Genosse Stellvertreter." – „Ja", meinte der Mann vom Bezirk, „wäre er nicht gewesen, hätte es dümmer ausgehen können. Es kann jeder mal einen Fehltritt tun." Da klopfte mir der Vorsitzende wohlwollend auf die Schulter: „Ja, ja, unser Hans, wer hätte das gedacht!" Erstmals durfte ich mit im Präsidium neben dem hohen Gast sitzen, der sich auch ab und an mit Fragen an mich wandte.

Am nächsten Morgen eröffnete mir unser Vorsitzender, daß ich auf Grund meiner großen Verdienste als Leiter meiner Arbeitsgruppe vorgesehen sei. Später fragte er so ganz nebenbei nach, wie lange ich den Kollegen vom Bezirk schon kenne und bei welchem Fehltritt ich ihm denn wieder auf die Beine geholfen hätte.

Gudrun Becher

Zum ersten Mal ins Tageslicht

Ausstallen war an diesem Tag in der LPG Angermünde angesagt. Jede Hand wurde gebraucht, um die 10 Wochen alten Junghennen zu verladen, die in der eigenen Brüterei geschlüpft waren. Sogar die Fahrer der BHG griffen mit zu, hielten die Holzkisten bereit, in denen die Hühnchen transportiert werden sollten. Mit 10 Wochen hatten sie gerade das Alter, um über die BHG an die individuellen Hauswirtschaften verkauft zu werden. Die Geflügelzüchter fingen die Tiere im Stall und brachten sie zum Auto. In jeder Hand hatten sie fünf Stück. 20 kamen jeweils in eine Kiste. Harald Bannasch, der Leiter der Anlage, kontrollierte mit Kennerblick, ob sich nicht doch ein Hähnchen zwischengemogelt hatte; denn diesmal waren nur Junghennen gefragt.

Das war ein Piepsen und Flattern. Einigen gelang sogar ein kurzer Ausflug. Aufgeregt preschten sie über die Männer hinweg, ehe diese richtig zufassen konnten. Im überständigen Gras gleich nebenan blieben sie hocken, vor ihrem eigenen Mut so erschrocken, daß es ein leichtes war, sie wieder einzufangen. Solche kleinen Einlagen wurden trotz der Eile natürlich lustig von den Männern kommentiert. Das Verladen von immerhin 2 000 jungen Hennen pro Fuhre muß ziemlich flott gehen, um die Tiere weitgehend zu schonen. Übrigens wissen erfahrene Hühnerhalter, daß ihre neuen Braunen sich auf dem Hof erst eingewöhnen müssen. Anfangs sitzen sie nämlich noch ängstlich und dicht aneinandergeschmiegt, trauen sich nicht aus dem Stall. Sie kommen beim Verladen zum ersten Mal ans Tageslicht. Doch bald laufen sie dann suchend und gackernd über den Hof oder durch den Garten, um Körner oder Grünes zu picken. Die LPG hat mit Bedacht New Hampshires bzw. Kreuzungstiere aufgezogen, weil sie nach der Legezeit noch genügend Fleisch für die Suppe geben.

Walter Richter

Zerstörtes wird zügig aufgebaut

Vierzehn Tage nach dem schweren Gebirgsschlag, der in Völkershausen, Kreis Bad Salzungen, die meisten Schäden anrichtete, herrscht emsiges Treiben im langgestreckten Dorf am Oechseberg. Bauschutt, zertrümmerte Ziegel und Schornsteinköpfe werden weggeräumt. Entlang der Dorfstraße wird tüchtig an der Beseitigung der Schäden gearbeitet. Im Bürgermeisteramt laufen die Fäden zusammen. Herbert Hermann, seit fünf Jahren Gemeindeoberhaupt, hat seit dem 14. März den Kreisarzt Dr. Gert Kallenbach an seiner Seite. Er koordiniert Einsätze, trifft Absprachen mit dem Stab des Kreises. Dr. Kallenbach ist Abgeordneter des Kreises und hier in seinem Wahlkreis kein Unbekannter. Auch Bauingenieur Karl-Heinz Töttger, Einheimischer und beschäftigt im Bau- und Montagekombinat Erfurt, verstand es ausgezeichnet, täglich viele Helfer richtig einzusetzen.

Schließlich geht es in diesen Tagen und Wochen vor allem darum, unbürokratisch, effektiv und rationell zu helfen – und das spüren die Betroffenen der 1 350 Einwohner zählenden Gemeinde im Kalirevier Merkers. 56 Familien mit 116 Personen mußten ihre Wohnungen räumen; sie waren bei Verwandten im Ort oder in den Nachbardörfern untergekommen. Etliche der 29 zerstörten Gebäude, dazu zählen auch die Kirche, der Kindergarten, der Saal des Volkshauses und der Feuerwehrschlauchturm, sind bereits abgerissen worden. Montag nach Ostern war Baubeginn für die ersten Eigenheime.

Im Zentrum der Erschütterung befindet sich auch die Bäckerei des 36jährigen Hans-Jürgen Rüger. Er stand gerade in der Backstube, als sich mit einem Mal der Fußboden hob, nebenan schrie seine Frau Maria laut auf, denn die Schränke stürzten um. Als er ins Freie rannte, trafen ihn herunterstürzende Ziegel und Reste eines Schornsteins. Der Arm liegt noch in der Binde, weil das Schulterblatt gebrochen ist, den Schock hat er inzwischen überstanden. Seine Backstube bekommt einen neuen elektrischen Ofen, und Ende April soll es wieder nach frischem Brot duften. Nebenan in der Gaststätte „Volkshaus" ist derzeit kein Ausschank möglich. Der Schornstein mußte vom Keller an neu gemauert werden. Auch der Saal ist gesperrt, weil er sich stark senkte. Anita Heidrich, die junge Wirtin, war gerade zum Einkauf in Vacha, als es passierte. Zum Glück fand sie ihre Kinder wohlauf!

Auch die sechs Verkäuferinnen des Konsums mußten ihren vertrauten Laden im Unterdorf räumen. Im Saal des Volkshauses konnten sie nicht bleiben, also wurden die Regale samt Vorräten in der Schulküche untergebracht. Hier ist es zwar eng, doch es geht. Jeder hat Verständnis. Die Schüler essen zur Zeit noch in Vacha, sollen aber nach den Maiferien ihre warmen Mahlzeiten wieder hier einnehmen können.

VdgB unterstützt

ZWICKAU. Auf der VdgB-Kreisdelegiertenkonferenz sprach in der Diskussion u. a. der Vorsitzende der Ortsorganisation Mosel, Wolfgang Finck. Die 110 Mitglieder haben in den vergangenen zwei Jahren viel erreicht. So pflegten die Tierproduzenten 25 ha Rüben und lagerten Erntegut ein, während die Pflanzenproduzenten in den Wintermonaten im Stall und beim Heizen halfen. VdgB-Mitglieder nahmen Einfluß auf Ordnung und Sicherheit. Heu wurde von 6 ha Wiesen und 4 km Straßen- und Wegrändern für die individuelle Produktion geworben. Die VdgB beteiligte sich auch am Umbau des Gasthofes. Zwei aktive Mitglieder der Ortsorganisation stellen sich in der Gemeinde zur Wahl.

Armin Grummet

Emil Stohl

Aufträge für ihre Kandidaten

Mehr als hundert Dorfbewohner hatten sich im Speiseraum der LPG Gägelow, Kreis Wismar, eingefunden, um mitzuentscheiden, wer im Wahlkreis 7 in welcher Reihenfolge auf die Kandidatenliste kommt. Bereits vorher waren die Kandidaten für den Kreistag durch ihre Mandatsträger benannt worden und hatten vor ihrem Arbeitskollektiv Rede und Antwort gestanden.

Auf der Liste ist Klaus Werner, 51 Jahre alt, Diplomlandwirt und Vorsitzender der LPG Gägelow. Er kandidiert für die VdgB. Unter seiner Leitung wurde schon am 9. Februar mit der Frühjahrsbestellung begonnen. 60 dt Getreide pro Hektar sind in diesem Jahr anvisiert. Da ist zeitige Aussaat in guter Qualität eine wesentliche Voraussetzung. Neben gestiegenen Produktionsergebnissen verbesserten sich in der vergangene Wahlperiode weiterhin die Lebensbedingungen; so wurden u. a. 45 Wohnungen errichtet, wovon 25 durch die Baubrigade der LPG entstanden. An der Bauernstube in Barnekow hat die LPG ebenfalls großen Anteil.

Als nächste stellte sich Hannelore Kolz vor – vom DFD nominiert. Sie ist Lehrerin an der POS Proseken. Als Kreistagsabgeordnete hat sie bereits Erfahrungen in der Kommissionsarbeit. Ihr geht es u. a. um die Ordnung und Versorgung auf den Campingplätzen in Zierow und Beckerwitz; dort sind im Sommer dreimal mehr Ostseeurlauber, als die Orte Einwohner haben.

Hans-Joachim Prüß, Technischer Leiter im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Wismar, wurde von der NDPD vorgeschlagen und kandidiert zum ersten Mal. Er ist seit Jahren aktives Mitglied der Jagdgesellschaft und Freiwilliger Helfer der Volkspolizei, also mit Ordnung und Sicherheit im Dorf, auf dem Feld und im Walde vertraut.

Die Wähler wandten sich mit verschiedenen Hinweisen, Vorschlägen und Kritiken an ihre Kandidaten, wobei es meist um kommunale Belange ging, wie den Busverkehr in Gramkow, die Wegebefestigung in Beckerwitz zur Jugendherberge oder Ofensetzerkapazitäten. Manches konnte gleich beantwortet werden, anderes wurde notiert, um es später zu klären. So verband sich in der Diskussion das Erreichte mit dem, was noch aussteht, was hilft, das Leben auf dem Dorf weiter zu verbessern. Die Kandidaten tragen dabei viel Verantwortung ihren Wählern gegenüber; denn diese haben, wie könnte es im Dorf anders sein, einen kritischen Blick. Hier, wo jeder jeden kennt, ist alles für alle überprüf- und kontrollierbar.

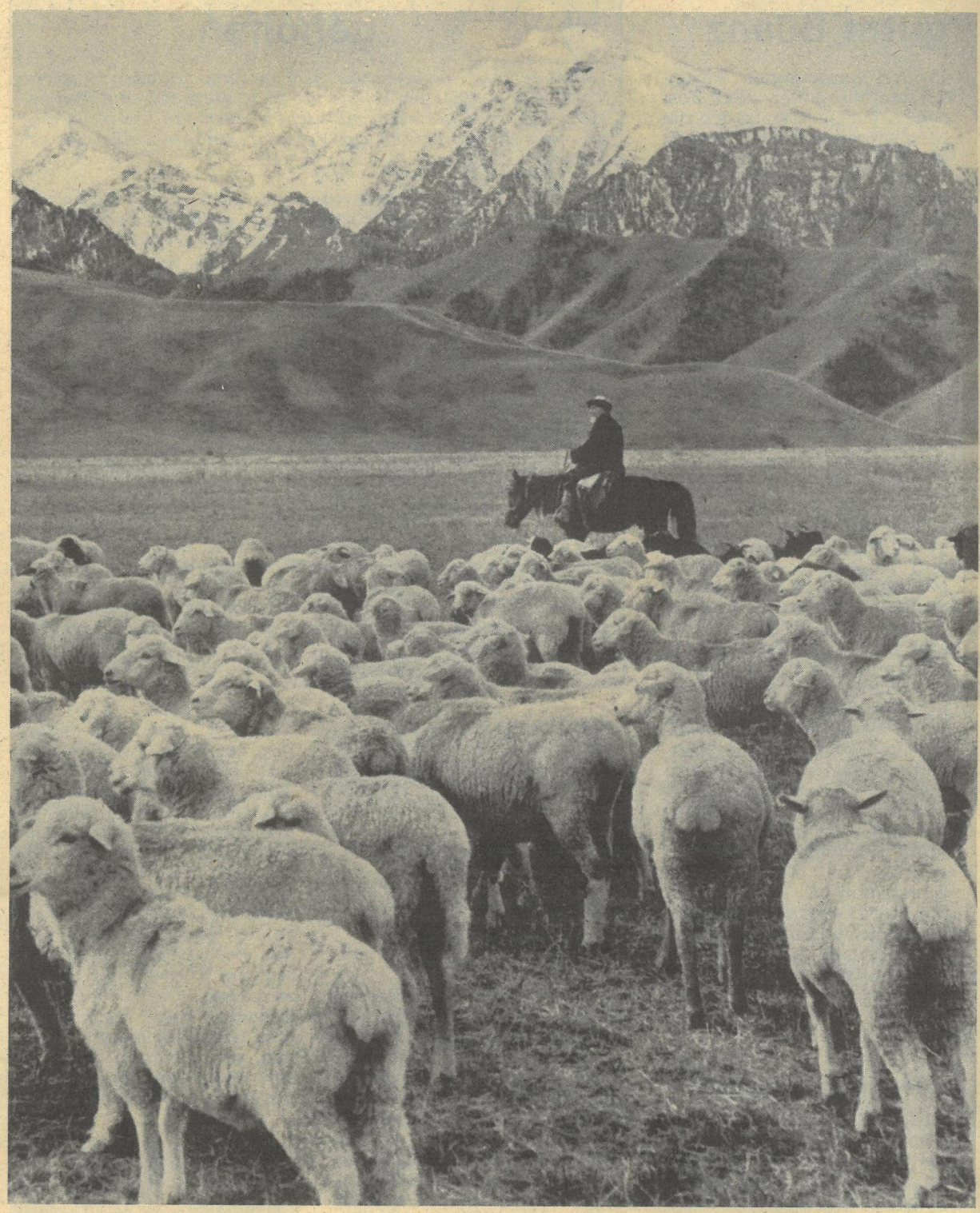
Kirgisen grüßen Mensch und Vieh

Die Landwirtschaftsbetriebe der Sowjetrepublik am Tienschan setzen stärker auf materiellen Anreiz

Mal shan amanby – Sind Vieh und Mensch gesund? So grüßen sich von alters her die Kirgisen. Auch heute, wo auf den 1,3 Millionen ha Ackerland der mittelasiatischen Sowjetrepublik jährlich rund 1,9 Millionen t Getreide und Körnermais, außerdem Baumwolle, Tabak, Obst und Gemüse wachsen, wird noch für viele Angehörige dieses einst nomadisierenden Hirtenvolkes der Alltag von den Bedürfnissen der Herden geprägt. Feste feiern sie, wenn Ende Mai/Anfang Juni der Auftrieb der Schafe in die Berge beginnt, wenn die Hirtenfamilien Hausrat und Jurten zusammenpacken, um das feste Winterquartier mit dem Sommerlager in den Bergen zu vertauschen. Reiterspiele gehören nach wie vor zu den beliebtesten Wettkämpfen, und in den Mythen der Alten spielt das Verhältnis von Mensch und Tier eine besondere Rolle. Doch Festtage und Erzählungen sind das eine, die tägliche Arbeit das andere. Und die bleibt schwer, weil die Weiden karg sind und das rauhe Klima im Tienschan-Gebiet den Zwei- und Vierbeinern oft hart zusetzt.

Wer da erfolgreich Viehwirtschaft betreiben will, der muß besonders tief verwurzelt sein mit dem Land und mit dem Vieh. Er muß aber die Liebe zu seinem Beruf auch immer wieder nähren können, durch wirtschaftlichen Anreiz, der die Mühen und Erfolge für ihn lohnend macht.

Gerade darauf zielen derzeit die Bemühungen der Führung der Kommunistischen Partei Kirgisiens und vieler Leiter von Kolchosen und Sowchosen. Sie experimentieren mit neuen betriebswirtschaftlichen Methoden und versuchen, in Spitzenbetrieben Bewährtes auf die leistungsschwächeren zu übertragen. Ziel ist es in jedem Fall, dem Boden mehr abzuringen und das Lebensmittelaufkommen im Lande wesentlich zu steigern. Doch die klimatischen und die Bodenverhältnisse zwischen dem südlichen Fergana-Tal und den Hochgebirgszügen des Tienschan im Norden sind außerordentlich differenziert, und so unterscheiden sich auch die Wege, auf denen die sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe nach Intensivierung streben, erheblich.



Herden von Schafen – heutzutage meist leistungsfähige Merinos – prägen das Bild in den Gebirgsgegenden.

Aufgeschlüsselte Leistungsverträge

Der Lenin-Kolchos im Alamedin-Gebiet unweit der Hauptstadt Frunse beispielsweise, hat günstigere Bedingungen als der durchschnittliche Landwirtschaftsbetrieb Kirgisiens und ist wesentlich stärker auf Pflanzenproduktion ausgerichtet. Er bewirtschaftet in der Ebene über 10 000 ha LN, davon 6 300 ha Acker, 3 500 ha unter Beregnung. Die 1 135 arbeitenden Mitglieder erzeugen neben Getreide vor allem Saatgut und Futter, sie halten 12 000 Rinder, davon 2 400 Kühe, und 3 800 Schweine sowie 500 Pferde. Der Kolchos ist seit Jahren für seine hohen Leistungen und seine Rentabilität bekannt.

Häufig kommen Delegationen hierher, um die Erfahrungen zu studieren. Einen wesentlichen Grund für ihre Erfolge sehen die Mitglieder in der konsequenten Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und der Nutzung moderner Produktionsmethoden auf großen Schlageinheiten und in hochmechanisierten Stallanlagen.

Seit drei Jahren schließt der Vorstand beispielsweise mit den Produktionskollektiven Leistungsverträge ab, die viele Ähnlichkeiten mit den bei uns bewährten Höchstertrags- bzw. Höchstleistungskonzeptionen aufweisen. In ihnen sind das Planziel aufgeschlüsselt und die dafür von der Leitung zu schaffenden Bedingungen sowie Vergütung und Prämierung festgehalten. Zur innerbetrieblichen Verrechnung von Material und Leistungen verwenden die Brigaden seit kurzem Gutscheine, sogenannte Schecks. Das soll in dem durch seine Ausdehnung und Vielzweigigkeit schwer überschaubaren Betrieb die Buchhaltung vereinfachen und den Kollektiven eine tagfertige Übersicht geben. Nebenzweige, an deren Resultaten der Kolchos interessiert ist, mit deren Leitung und Betreuung er sich aber nicht belasten will, wurden an Interessenten verpachtet, so eine Bäckerei, eine Fleischverkaufsstelle und neuestens eine Ziegelei. So konzentriert sich die Genossenschaft derzeit vor allem auf die Erweiterung und Rationalisierung ihrer Ställe, um dort mehr und effektiver produzieren, aber auch die Arbeitsbedingungen verbessern zu können.

Auf dem Kolchosmarkt in Frunse werden das Jahr über herrliches Gemüse und Obst, darunter sogar Früchte der Subtropen, Kräuter, Gewürze und auch Zierfische angeboten.

Zunehmend Interesse an Hauswirtschaft

Dabei beweist sie auch Mut zu ungewöhnlichen Wegen. Vor drei Jahren bauten sie beispielsweise eine Farm, in der 1 300 Milchkühe und 1 700 weibliche Jungrinder das ganze Jahr über unter freiem Himmel gehalten werden. Die besonderen klimatischen Verhältnisse – milder Winter, kaum Niederschläge – hatten die Genossenschaftsbauern angeregt, es mit dieser investitionssparenden Methode, für die es in subtropischen Ländern schon Beispiele gibt, zu versuchen. Die Koppeln wurden an Futterstraßen angelegt und mit festen Triftwegen zum Melkkarussell verbunden. Dieses befindet sich allerdings ebenso unter Dach wie die 18 Abkalbeplätze. Es gibt ein geräumiges Futterhaus, Technikhallen und ein großzügiges Sozialgebäude mit Küche, Pausenraum und sogar einer Sauna. Das Experiment hat sich bisher ausgezahlt. Die Kühe hier gaben 1988 im Durchschnitt etwa 200 kg mehr Milch als die restlichen 1 100 des Kolchos, die in üblichen Ställen stehen. Die Rinder gehören der Alatauer Rasse an, die durch starke Einkreuzung von Schweizer Braunvieh in die Landschläge Kirgisiens und Kasachstans entstanden ist. In den Herden des Lenin-Kolchos wird zudem über künstliche Besamung und Färsenimporte Friesian- und Braunviehblut zugeführt.

Der steigende Erfolg ihres gemeinsamen Wirtschaftens ist für die Mitglieder auch an

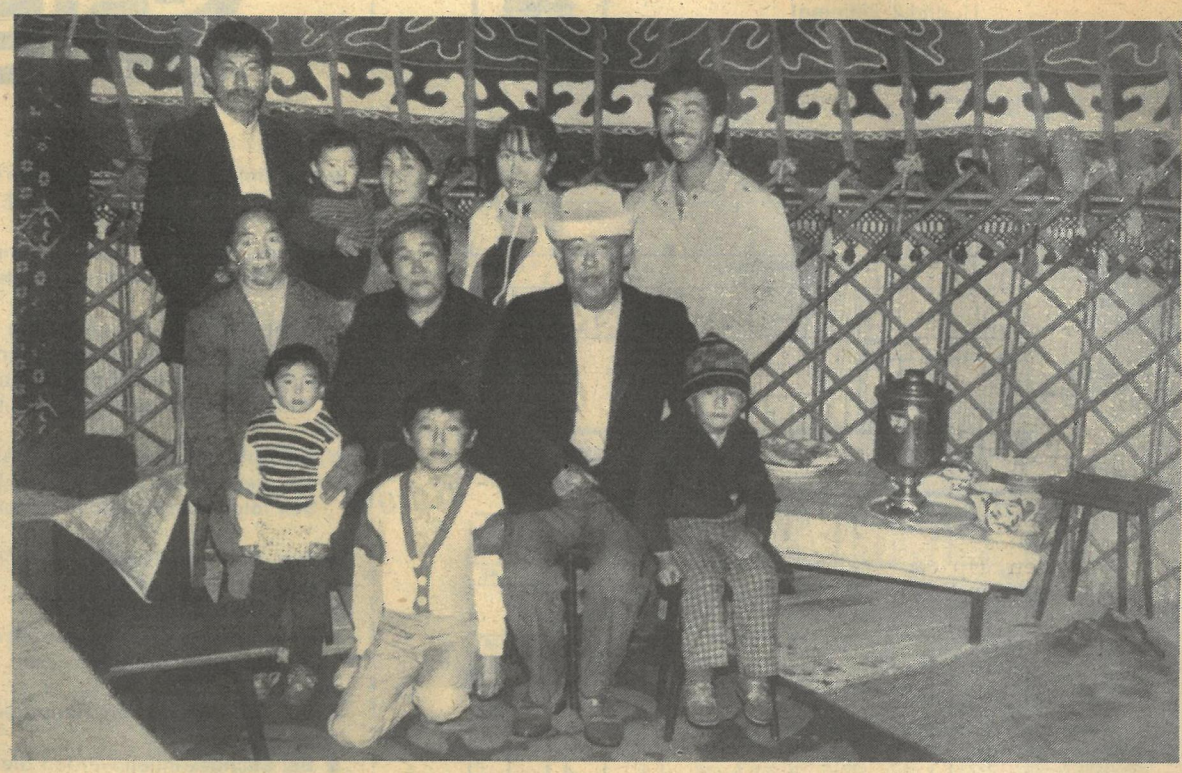
Fotos: Archiv, Autor

Karge Hochgebirge, fruchtbare Täler

Die Kirgisische Sozialistische Sowjetrepublik ist mit 198 500 km² fast doppelt so groß wie die DDR. Das mittelasiatische Land wird von 3,4 Millionen Menschen 80 verschiedener Nationalitäten bewohnt. In der Mehrzahl sind das Kirgisen, mit 43,8 Prozent, dann Russen, Usbeken, Ukrainer, Tataren und Deutsche. 94 Prozent der Bodenfläche liegen im Bergland, mehr als die Hälfte über 1 000 m, ein Drittel über 3 000 m hoch, die Gipfel ragen mehr als 7 000 m auf. In den zentralen Teilen des Landes fallen mit 100 bis 265 mm sehr geringe Niederschläge. Nur 3 Prozent des Territoriums sind bewaldet. Obwohl in den Jahren der Volksmacht ein bedeutender Bergbau und Hunderte leistungsfähige Betriebe der Leicht- und Lebensmittelindustrie sowie des Maschinenbaus errichtet worden sind, hat die Landwirtschaft großes Gewicht. Sie bestreitet ein Fünftel der Bruttoproduktion.

Aufgrund dieser natürlichen Gegebenheiten können 8,7 der 10 Millionen ha landwirtschaftlicher Nutzfläche nur als Grasland verwendet werden. Demzufolge dominiert die Weidewirtschaft. Vor allem Schafe – seit den 20er Jahren zunehmend, jetzt fast ausschließlich Feinwoll- und Halbfeinwollrassen – bestimmen in den Gebirgsgegenden das Bild. Es gibt davon etwa dreimal soviel wie Einwohner, 10,5 Millionen. In der Wollproduktion belegt Kirgisien den ersten Platz unter den Republiken des Sowjetlandes. Ein traditioneller Austausch von Weideland zwischen Kirgisien und dem benachbarten Kasachstan ermöglicht es, die Herden im Sommer wie im Winter draußen zu halten.

Feld- und Gartenbau werden in Gebirgsbecken und Flußtälern betrieben, wo die südliche Sonne auf fruchtbarem Löß auch anspruchsvolle Feldfrüchte und subtropische Obstarten gedeihen läßt. Von den 1,3 Millionen Hektar Ackerland können 1 Million bewässert werden.



Manche „seßhafte" Kolchosfamilie hat im Garten noch eine Jurte als „gute Stube".

ihren Gemeinden sichtbar. Zahlreiche Neubauten von Schulen, Kindergärten und anderen kommunalen Einrichtungen entstanden dank großer Zuschüsse aus dem Kolchos. Pläne für die Errichtung von Wohnblocks gibt es hier allerdings nicht mehr. Seit die individuelle Hauswirtschaft wieder gefördert wird, sind die bei den Mitgliedern nicht mehr gefragt. Statt dessen entstehen Ein- und Zweifamilienhäuser. Jeder darf jetzt soviel Vieh halten, wie er von seinen 0,15 Hektar individuellem Land und der Naturalvergütung, die an die Arbeitsleistung im Kolchos gebunden ist, ernähren kann. Während früher kaum individuelles Vieh vorhanden war, sind es jetzt im Durchschnitt 3 Rinder, 2 Schweine, 15 Schafe und 100 Hühner je Familie.

Der Schafkolchos am Feldherrenhügel

Etwa 200 km weiter westlich, im Gebiet Talas, gibt es nicht nur einen historischen Platz, der jedem Kirgisen bekannt und teuer ist, sondern auch ganz andere landwirtschaftliche Bedingungen. Hoch über dem Tal des Flusses Talas bei Usgen erhebt sich der rote Berg des legendären Heerführers Manas, der von hier aus erfolgreich die Schlacht gegen fremde Eindringlinge geführt haben soll. Wenn heute Erkinbek Dschusupbekow, Vorsitzender des Kolchos, der gleichfalls den Namen Lenins trägt, auf den Feldherrenhügel steigt, hat auch er einen guten Überblick über seine Heerscharen: den Viehreichtum der Genossenschaft. Auf den bis ins Hochgebirge am Horizont reichenden rund 46 000 ha Weideflächen tummeln sich fast 100 000 Schafe. Der Kolchos ist der größte Wollproduzent weit und breit. Daneben hält er um die 4 000 Rinder sowie 1 700 Pferde und bewirtschaftet 5 000 ha Ackerland in der Flußaue. Wirtschaftliche Rechnungsführung, Durchsetzung moderner Produktionsmethoden, Förderung der individuellen Hauswirtschaft stehen auch hier als Forderung auf der Tagesordnung. Doch ob die Mehrheit der Mitglieder von Feldern und aus Ställen täglich in die Dörfer heimkehrt oder ob sie 7 Monate lang mit ihren Familien auf entfernten Hochgebirgsweiden in der Jurte wohnt und, im wesentlichen auf sich gestellt, Sorge für das Wohl der Herden tragen muß, ist ein beträchtlicher Unterschied. Die Kolchosbauern hatten sich vor ein paar Jahren um Rat an ein Institut für Ökonomie gewandt. Zusammen mit den Wissenschaftlern versuchten sie, eine ihren Bedingungen angepaßte neue Leitungs- und Organisationsstruktur sowie ein System zur durchgängigen wirtschaftlichen Rechnungsführung auszuarbeiten und 1987 einzuführen. Mit der Produktion ging es wieder aufwärts, doch, wie sich zeigte, stieg der Aufwand vor allem für die Verwaltung zu stark. In dem Riesenbetrieb gestaltete sich die Abrechnung kompliziert, weil Berge von Papier beschrieben und ausgewertet werden mußten. Da versuchte der Kolchos, mit Pachtverträgen größeren materiellen Anreiz und persönliche Verantwortung für die Schäferkollektive zu erreichen.

Über die Tiere wird strenger gewacht

Mit 97 Hirtenfamilien kam man überein, solche Verträge abzuschließen. Ihnen wurden eine Herde – beispielsweise von 500 Muttern –, feste Weideflächen, Ställe, Ausrüstung und Technik für 5 Jahre übergeben, und sie verpflichteten sich, die geplante Jahresproduktion – zum Beispiel je Tier 3,5 kg Wolle bzw. 50 kg Fleisch oder 100 Lämmer je 100 Muttertiere – abzuliefern. Die Leitung wiederum sicherte ihnen zu, alle Produkte zum vereinbarten Preis abzunehmen und gegen Bezahlung für das notwendige Futter, für Energie, Treibstoff und tierärztliche Leistungen sowie Helfer in der Lammzeit zu sorgen. Damit Geld dafür vorhanden ist, gibt der Kolchos einen Vorschuß am Jahresanfang in Form von Schecks zur innerbetrieblichen Verrechnung.

Kolchosvorsitzender Erkinbek Dschusupbekow.

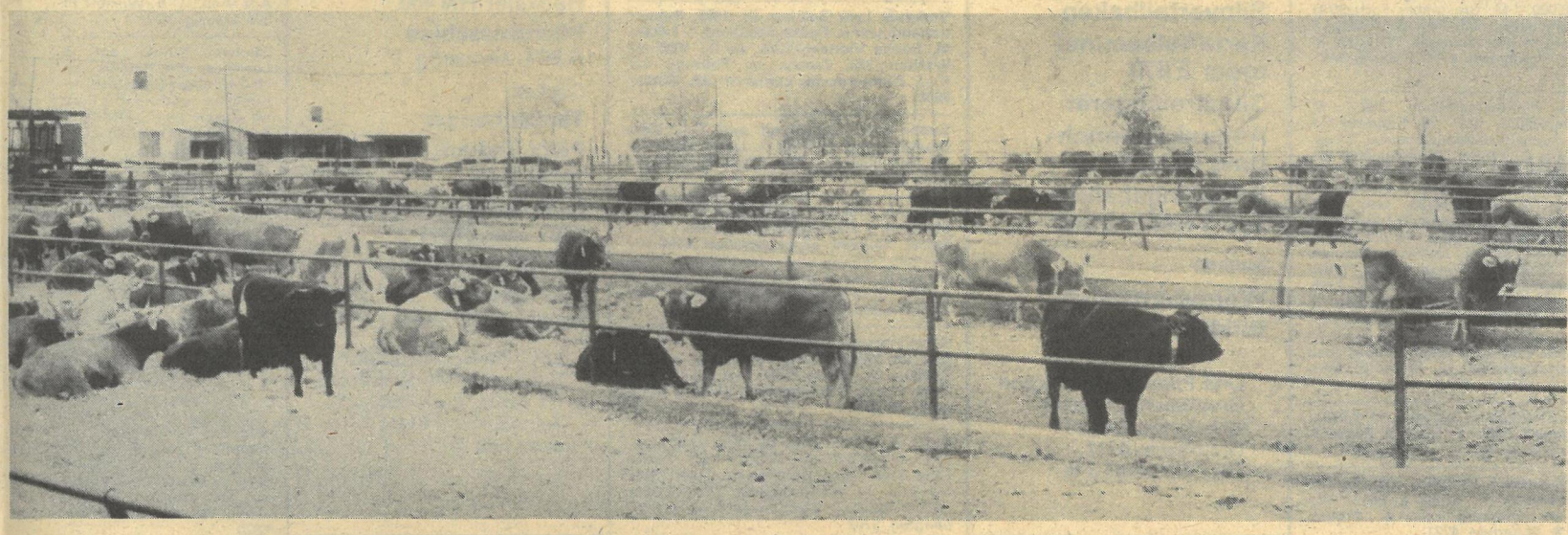
Die einfache und direkte Form der materiellen Interessiertheit erwies sich als praktikabel unter den Bedingungen dieses Betriebes. Die Schäfer bemühten sich nun noch stärker als vorher um hohe Leistungen bei möglichst niedrigen Kosten. Sie konnten ihre Monatseinkünfte dadurch deutlich steigern, aber ebenso gut bekam die Methode dem genossenschaftlichen Konto. Die Viehpfleger, die nun aufs gemeinsame wie aufs individuelle Vieh gleichermaßen sorgfältig achten, haben die Verluste energisch gedrückt. Vorher war auf den langen Wegen durch das Hochgebirge so manches Tier Krankheiten, Raubtieren – vielleicht auch dem Kochtopf – zum Opfer gefallen. Von 1986 bis 1988 ging die Abgangsrate von 14,2 auf 5 Prozent zurück. Von 108 geborenen Lämmern wurden 107 aufgezogen. Mit solchen Erfahrungen, wie in der sowjetischen Landwirtschaft die Bindung der Bauern an Boden und Vieh verstärkt werden kann, befaßte sich kürzlich das ZK der KPdSU, und es berücksichtigte sie in entsprechenden Beschlüssen.

Der Kolchos „Lenin" hat durch diese Maßnahmen in einem Jahr etwa 100 000 Rubel Reingewinn mehr abgerechnet. Damit konnte der Fonds gespeist werden, aus dem die Mitglieder nicht nur ein Sport- und Kulturhaus sowie ein Schwimmbad finanzieren, sondern auch einen Zuschuß für den Bau eines der kirgisischen Geschichte gewidmeten Museums am Hügel des Manas.

Der Vorsitzende Erkinbek Dschusupbekow sprach übrigens schon im letzten Herbst über die Erfahrungen seines Kolchos auf einer zentralen Beratung in Moskau. Allerdings war nicht alles eitel Freude, was er dort zu berichten hatte. Vor allem die Feldbaubrigaden der Genossenschaft nämlich, die auf der Grundlage von Kollektivaufträgen eigenverantwortlich produzieren, beklagen sich über mangelhafte Ausstattung mit Landtechnik und unzureichende Qualität der Maschinen. Das erlaube es ihnen nicht, den Boden optimal zu nutzen. Er forderte die Industrie auf, solche Mechanisierungslücken endlich zu schließen. Und der Vorsitzende hatte mit diesem Appell einen einfachen Zusammenhang im Auge. Wenn nämlich die Möglichkeiten zur Produktionssteigerung über Leistungsverträge und andere betriebswirtschaftliche Mittel ausgeschöpft sind, wird auch im Kolchos am Berg des Manas der wissenschaftlich-technische Fortschritt der Hauptweg der Intensivierung sein.

In der Landwirtschaft der Sowjetrepublik am Tienschan wird also derzeit viel Neues probiert. Bestand haben soll, was den Bauern und ihrem Vieh auf Dauer zum Vorteil gereicht. Auch dahin geht der Sinn der Kirgisen heute, wenn sie sich mit Mal shan amanby begrüßen.

Dr. Manfred Grund



Über die Hälfte seiner 2 400 Milchkühe hält der Lenin-Kolchos im Alamedin-Gebiet in einer Freiland-Farm.

Abbuchungsauftrag für Doppelspiel 6 aus 49 (1. und 2. Ziehung)

6 aus 49

Bitte in Druckschrift ausfüllen!

Name Vorname

Straße/Nr. 1 2

Wohnort Postleitzahl

Konto-Nr. EDV-gerecht 3 6 7 8 9 14

Postleitzahl d. Wohnortes 15 18

Ø Ø Ø B 19 27 28

Einzeltips:

1. Tip 29 40

2. Tip 41 52

3. Tip 53 64

4. Tip 65 76

Ich werde dafür sorgen, daß das erforderliche Guthaben vorhanden ist, und erkenne hiermit die Wettspielbedingungen an.

Datum Unterschrift

Diesen Abbuchungsauftrag bitte ausfüllen, ausschneiden und auf eine Postkarte geklebt einsenden an:

Zentralversand des VEB Vereinigte Wettspielbetriebe
Postfach 541, Leipzig, 7010

TOTO LOTTO

DAUER SPIEL

- Die einfache und zeitsparende Form der ständigen Teilnahme am Lotto-Spiel.
- Ihren Abbuchungsauftrag können Sie mit nebenstehendem Vordruck erteilen.
- Liegt der Abbuchungsauftrag bis zum 5. des Monats beim Zentralversand in Leipzig vor, erfolgt Ihre ständige Spielteilnahme ab dem darauffolgenden Abonnement-Zeitraum.
- Die Abbuchung des Spieleinsatzes wird monatlich, jeweils bis zum letzten Kalendertag, für den folgenden Monat vorgenommen.
- Der Dauerspielschein wird Ihnen zugesandt und gilt bis auf Widerruf.
- Gewinne und Prämien werden unverzüglich auf Ihr Spargirokonto überwiesen.
- Die Anmeldung von Hauptgewinnen ist nicht erforderlich.
- Bei Sachgewinnen werden Sie schriftlich informiert.

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
S 4000 Personentransport mit Ersatzteilen
T 157 oder **TIH,** 1989 grundüberholt
Kompressor Diko 4/8, UAS 451 mit Ersatzmotor
HON UNO 50 mit 3 Hydraulikzylindern Schiebeschild sowie Löffelstiel mit Zylinder und Löffel
Waran 1501, Baujahr 1989, neuwertig, mit Plattform und aufgebautem Ladekran
W 50-Fahrerhaus-Rohling
Schnellbauaufzug Typ BA 063, 0,6 t Tragkraft mit schwenkbarer Bühne, neuwertig
Aufzugswinde Typ BWA, 8 kN Zugkraft, mit Bremsgetriebemotor
Förderband, 12 m, reparaturbedürftig
20 Brettbinder Typ BS 135.1 und **BS 162**

Suchen
Kleinbus Robur, T 174/2, Multicar M 25-Kipper

PGH „Bau"
Delitzscher Straße 23
Löbnitz, 7271
Telefon: 2 37

Biete im Tausch 11er Deutz m. Mähbalken u. Zusatzger., einsatzb., 10 000,– M, Ersatzmotor m. Ersatzt., 600,– M, Einachshänger m. Zubehör, 1 500,– M. Suche Lada 2105, 2107 od. Wartburg 1,3 ab Bj. 1988 m. Wertausgl. Zuschr. an: I. Brückner, Dorfstr. 31, Hennersdorf, 8291

Suche f. Famulus RS 14/36 orig. 2-Schar-Anbaupflug, Hitschhaken, Bedienungs-, Reparaturanleitung. Verkaufe f. 1000 MB 2 kompl. Getriebe, 600,– u. 400,– M, 4 kompl. Türen, je 100,– M, 3 Räder m. Bereifung, je 100,– M, sämtl. Blechteile (Heck S 100) sowie Kleinteile f. 500,– M. D. Brackrogge, Hofring Nr. 14, Katzenow, 2301

Suche Mähwerk f. Famulus. Biete bei Bedarf PKW-Anhänger, 2 000,– M. F. Gutheil Eulamühle, Altgernsdorf, 6601

Verkaufe Dreschmasch. m. R. Trenkamp u. Motor, 500,– M. E. Böttcher, Lindenstr. 45, Herzberg (E.), 7930, Tel.: 34 57

Verkaufe 2 regen. Schalt- u. Verteilergetriebe f. P 3, je 200,– M, sowie vorderes Different., 150,– M. Suche Hublader T 180 f. Traktor MTS 50. Fuhrbetrieb H. Arbeiter, Bahnhofstr. 15, Altlandsberg, 1274

Verkaufe Kleintraktor, Eigenbau, 17 kW, VK, Bj. 1986, m. Mähwerk, E-Anlage, geeign. z. Anbau von Hackfruchtpflegegeräten (Minnie G T), f. 6 500,– M. Zuschr. an: G. Meinel, Sohler Weg 19, Schönlind, 9651

Verkaufe Rotationsmähwerk f. Famulus, 3 000,– M, 2 Nachtspeicheröfen, unben., m. Schalter u. Uhr, 4 b. 4,5 kW. R. Michael, Hauptstr. 10, Rüssen, 7221

Suche B 1000, M 25, LO 3000, MTS 50, 52 od. 80. Fahrbetrieb B. Raue, Fr.-Naum.-Str. 35, Zerbst, 3400, Tel.: 32 82

Verkaufe Traktor Famulus RT 315, Bj. 1964, 1989 grundüberh., einsatzbereit, m. Ersatzteilen, 10 000,– M. Zuschr. an: I. Herrmann, Bahnhofstr. 67 a, Wallstawe, 3561 (Kreis Salzwedel)

Verkaufe Mähdrescher E 175 als Ersatzteilspender (noch einsatzfähig) f. 2 500,– M. K. Pfützner, Gröster Str. 32, Mücheln (G.), 4207

Verkaufe Pferdesportanhänger, Doppelachser, 8 000,– M, Grasmäher Fortschritt, sehr wenig gebr., 500,– M, Grasmäher f. Kleinpferde m. Vorderwagen, 500,– M. M. Telschow, Friedensstr. 4, PF 5, Berge, 2911, Tel.: 2 09

Verkaufe Pferdegrasmäher, 300,– M, elektr. Seilwinde, 400,– M, Rübenmühle, 200,– M. Suche Gabelheuwender u. Sauerstoffflasche. G. Reimer, Thonhausener Str. 14, Mannichswalde, 9621

Tausche Famulus RS 14/36, sehr guter Zust., m. kompl. Mähwerk, 4-t-Zahnstangenkipper, Zweischarpflug, Gabelheuwender, Kartoffelroder m. Zapfw. u. Schneeschieber, 12 000,– M, gegen neuw. Wartburg Tourist od. 1,3 oder Lada 2104, 2105, 2107, m. Wertausgl. R. Kühn, Dorfstr. 3, Braunsdorf, 9381, Tel.: Frankenberg 52 56

Suche Lanz Bulldog u. Lanz Raupe, auch als Ersatzteilspender. H. Biernoth, Karl-Marx-Str. 2, Kölleda, 5234

Verkaufe Kleintraktor, Eigenbau, f. 5 000,– M, u. Hänger f. 400,– M. Weilert, Zugbrükkenstr. 4, Trebra, 5401

Suche Mähwerk f. Famulus, evtl. Tausch gegen Mähwerk f. RS 09 (1 000,– M). Zuschr. m. Preisang. an: B. Probst, Steinstr. 8, Abberode, 4721

Verkaufe Niederdruck-Räum- u. Sammelpresse, 1 000,– M, E-Motor, 7 kW, u. 20 m Kabel, 200,– M, 15-kW-Stahlblechkessel f. Heizung, 2 J. gen., 700,– M. Suche Famulusfelgen, hi., RS 30-Motor od. Ersatzteilspender. U. Böhme, Dorfstr. 33, Lauterbach, 8501

Tausche Dieselgabelstapler, 1 t, Typ DL20EX, 955 mm breit, 1 845 mm lang, Hubhöhe 5 030 mm, mit Gabeldrehkranz 360, u. hydraulisch verstellb. Gabelbreite, gegen Bagger TIH, T 159 od. T 157, 5 000,– M. Deißler, Nr. 16, Schwerzko, 1222

Verkaufe Rotationsmähwerk ZTR 165, 1989 überh., in techn. einwandfr. Zustand, f. 2 300,– M. N. Schäfer, Werner-Eggerath-Str. 26, Erfurt, 5087

Verkaufe Pferdehänger f. 1 000,– M, Drillmaschine f. 100,– M, dreiteil. Walzen f. 150,– M, Leiterwagen, neuw., f. 200,– M, Kartoffelroder, 150,– M, Pferdebinder Marke Deering f. 300,– M, Kultivator f. 50,– M sowie Hinterachse Lanz Bulldog, 14,7 kW, m. Kurbelwelle, 600,– M, Pferdezweischarpflug, 150,– M, 6er Einscharpflug, 50,– M, Hack- und Häufelpflug, 50,– M. H. Sondermann, Dorfstr. 27, Singen (Thüringen), 5211, Kreis Arnstadt, nach 17.00 Uhr

Verkaufe 3-t-Gespannwagen, Kasten, 1,8 x 4 m, 5 Felgen, 4mal bereift, 800,– M. T. Prichodko, R.-Sorge-Str. 76, Berlin, 1034, Tel.: 4 39 80 94

Suche f. Brockenhexe Motorgehäuse, kompl. Motor u. Reifen, 9.00 x 24 AS. Zuschr. an: O. Wolfram, Siedlerweg 1, Markneukirchen 96 59

Verkaufen
Stalldungstreuer RUR 5, neuwertig
Diemenfördergebläse DFG 1000
Strohpresse K 442 und **K 453**
2 Rübenköpflader 6-ORCS
Siloverteilhaken
Kartoffelsammelroder E 670
Silostreichgerät
Abbunkereinrichtung für MD E 516
Kopplungsbalken Typ Waldenburg

Suchen
Wärmeentfeuchtungspumpe

LPG Pflanzenproduktion Grumbach-Kaufbach
Wilsdruffer Str. 10
Grumbach, 8211
Tel.: Wilsdruff 3 46

Bieten
GAS 69 (Kübel) guter Zustand, und
Fernsprechanlage 1/6

Suchen
Original W 50 Viehaufbau, auch reparaturbedürftig

LPG Tierproduktion Kubschütz-Hochkirch
Canitz-Christina, 8601
Tel.: Pommritz 2 44 oder 2 45

Suchen dringend
B 1000-Pritsche fahrbereit

Bieten
Wartburg Limousine 353, zum Teil neu aufgebaut, Baujahr 1967 gletscherblau

Fleischermeister Winfried Caspar
Hauptstraße 48
Berthelsdorf, 8351

Suche f. 3NVD 12,5 SRL (GD3) Mot., Schwungradgehäuse, 3 Zylinderkopfhauben, Keilriemenscheibe u. Einspritzpumpe DEP 3 AS-0108 od. rep.-bed. Mot. H. Carow, A.-Bebel-Str. 63, Neureetz, 1311

Suche THK 5 od. 3-t- b. 4-t-Einachsanh. u. T 157. Anhalt, Tel.: Gera 3 33 23

Verkaufe Lanz Bulldog, Bj. 1935, Reparaturhandbuch u. Ersatzteilkatalog, f. 7 000,– M. Suche Viertakt-PKW, ab Bj. 1980 od. Wartburg 353. Zuschr. m. Preisang. an: H.-J. Zimmermann, Lutherstr. 42, Görlitz, 8900

Suche PKW Trabant od. and. Typ. Biete Bauholz, je m^3 10,– M. H. Jacob, Hauptstr. 46, Wohlhausen, 9651, Tel.: Markneukirchen 31 40

Verkaufe Traktor, Eigenbau, m. E-Anlage, Mähwerk u. Einachshänger, f. 8 500,– M. A. Kober, Hauptstr. 52, Leukersdorf, 9151

Verkaufe GR-Motor f. Stapler RAK f. 5 500,– M. Hochstein, Lichtensteiner Str. 44, Wernsdorf, 9611

Biete Famulus, 1988 grundüberh., wassergek., m. Mähwerk u. 3-t-Anh., rep.-bed., f. 12 000,– M. Suche PKW, Typ gleich, evtl. Verk. Hoppe, Hänflingsberg 51/32-9, Burgstädt, 9112

Biete PKW Lada 2103, Bj. 1978, 43 000 km, kein Winterbetrieb, 19 000,– M. Suche Lada 2104, auch Unfallwagen oder stark rep.-bed., m. Wertausgleich. Verkauf oder Kauf möglich. E. Glas, Bergner Str. 6, Poppengrün, 9701

Bieten im Tausch oder zum Verkauf
50 Kastenstände 028
Futterverteileinrichtung L 450 A 01, mobil
Grobfutterverteiler GFV 500-1
5 Reifen, 700 × 15
Schmiedefederhammer (altes Modell)

Suchen
Futterverteilwagen L 433
2 Mischfuttersilos G 807 oder **H 010 A**
Multicar M 24 oder **M 25**
diverse Schalträder
RS 09, PL-Nr. 05442

LPG Tierproduktion
Clara-Zetkin-Str. 20
Tribsees, 2304
Telefon: 2 18

Suchen
L 450 A
2 Milchlagertanks 4 000 l
Reinigungsbehälter RVu 630
2 Futterverteilwagen L 433
Futterverteilaufbau TO 36 S auf Anhänger AWK 2002
Ersatzaufbau TO 36 zum AWK 2002 S
T 182

Bieten
Rinderfang- und Behandlungsstand RFBS
Milchsammelbehälter 1 000 l und 2 000 l
Güllegeber KCRV ohne Motor
Grobfutterverteiler für Multicar

LPG Tierproduktion „Neues Leben"
Schadeberg, 3561
Telefon: Diesdorf (Altmark) 3 52

Bieten
Futterladewagen HTS 31.04
Abrichte
Motor Robur LO 4/2 instand gesetzt
Hopfenschneidegerät
Hopfenreißgerät
Rübenköpflader 6-ORCS, instand gesetzt
Rübenrodelader KS-6
Traktor MTS 50
Häcksler HN 400
Pflanzmaschine A 844, neuwertig

Suchen
Tankanhänger
PKW Trabant
PKW Lada
Lada-Karosserie 2101 oder **21011**
Kleintransporter
Grundgerüst Ausleger B 712

LPG Pflanzenproduktion Schöpstal Markersdorf
OT Holtendorf, 8901
Tel.: Görlitz 7 81 02 oder 7 80 94

STELLENGESUCHE

Agrotechniker u. Mechanisator m. Qualifizierungspaß, z. Z. tätig in Bullenmast, sie Gärtnerin, su. neue Tätigk. in LPG, VEG od. GPG, im Kreis Nauen bev. 2½-Zi.-Whg. m. 1WC u. Bad erf., sowie Stall, Krippenplatz, Kindergarten u. Einkaufsmöglichk. im Ort erw. Zuschr. an: DBZ V 0253 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfer, 36 J., su. Dauerstellg., Bez. Leipzig, Dresden bev., gute 2½-Zi.-Whg. u. Garage erf. Zuschr. an: DBZ V 0262 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfermeister m. Fam., 2 Kd. (2 u. 9 J.), su. neue Tätigk., sie Agraring. f. Tierprod. Einf.-Haus m. Garten u. Möglichk. z. ind. Tierh. erw. Zuschr. an: DBZ V 0261 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

2 Arbeitskräfte einer 3köpf. Familie su. Tätigk. in der Schweinez. od. Mast. Einf.-Haus od. Bauerngrundst. m. Möglichk. z. ind. Tierh. erf. Zuschr. an: DBZ V 0268 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Paar, bd. 32 J., m. 15j. Sohn, su. ab 1. 8. 1989 neue Tätigk. in d. Tierprod., sie 8j. Erf. in d. Milchprod., er Zootechn., 16j. Berufserf., Führersch. Kl. B, C, E, M u. T vorh. Whg. od. Einf.-Haus, Stall u. Garten erf. Zuschr. an: DBZ V 0269 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Familie, 38/36/7 J., er Hauptbuchh. Landwirtsch., sie ohne Beruf, su. ab Juli 1989 Tätigk. Whg., Stall, Garten u. Garage erf. Zuschr. an: DBZ V 0270 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Er 29 J., sie 23 J., m. Kleinkind, su. ab sofort neue Tätigk. in d. Rinder- od. Schweineprod. Zuschr. an: S 6876 DLB-Anz.-Ann., Entenplan 5, Merseburg, 4200

Junges Ehepaar, z. Z. im Gaststättengew. tätig, su. kl. Landgaststätte, Ferienheim od. Verkaufsst. zu übern., Voraussetzungen vorh. Whg. erf., Nordbez. bev., n. Bed. A. Strauß, Flemmingstr. 6, Werdau, 9620

Melkerehepaar, in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. Stall u. Garage erf. Zuschr. an: 7750 DLK, Tzschirnerplatz 13, Mittweida, 9250

Suchen neue, int. Tätigk. in Landwirtsch. Langj. Berufserf. auf den Gebieten Technolog., Kalkulation, Bauleitung, Ökonomie, Meliorationswesen vorh., Whg. erf. Zuschr. an: 7135 DLK, Oberer Stadtgraben 7, Hainichen, 9260

Er Instandhaltungsmech., Schweißerp., Fahrerl. Kl. 1 u. 5 vorh., su. Tätigk. in landwirtsch. Prod., auch berufsfr., Bez. Dresden bev., Einf.-Haus sowie Möglichk. z. ind. Viehh. erw. Zuschr. an: S 4354 DLK, Str. d. Befreiung, Döbeln, 7300

Diplomingenieur E-Techn., Instandhalt. Nsp-Msp-Anl., Hebez., su. aus fam. Gründen neuen Wirkungskreis in landwirtschaftl. Betrieb, Südbez., Whg. erf. Zuschr. an: 7934 DLB-Anz.-Ann., Freiberger Str. 93, Dresden, 8028

Melkerin u. Maurer, 2 Kd., su. neue Arbeitsstelle, Krippenpl. erf., Whg. od. Einf.-Haus erw. Zuschr. an: S. Mäder, Hauptstr. 41, Laas, 7261

HdW-Meister d. Elektroinstall., 33 J., verh., 1 Kd., su. neue Tätigk. Zuschr. an: S 3461 DLK-Anz.-Ann., Bahnhofstr. 10, Schkeuditz, 7144

Junges Paar, er FA f. Agrotechn. in LPG Pflanzenprod., sie Zootechn. in Rinderz. d. LPG Tierprod., su. f. gemeins. Anfang. günst. Arbeits- u. Wohnbeding. Zuschr. an: S 3467 DLK-Anz.-Ann., E.-Weinert-Pl. 3/4, Leipzig, 7010

Suchen Tätigk. auf d. Lande, er in d. Rinderz., sie Übern. einer Gaststätte m. Küchenhilfe. Whg. f. 3 Pers. erf. Zuschr. an: S 3040 DLB-Anz.-Ann., Hauptstr. 39, Luckau, 7960

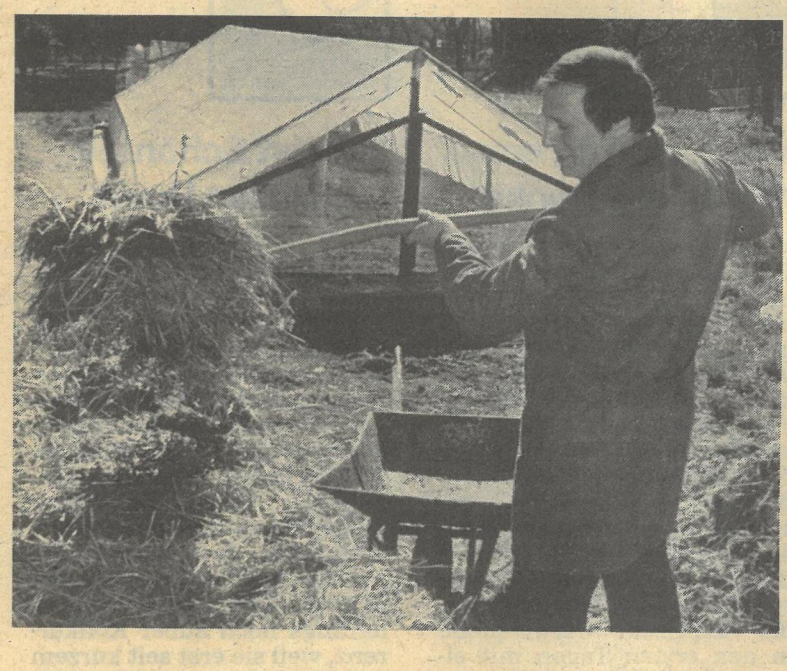
Junge Familie, 22/24 J., 1 Kd. su. int. Tätigk., sie Ing.-Ök. (b. Aug. 1989 Babyj.), er Ing. f. Instandh. 3- b. 4-Zi.-Whg. (Garage, Garten) erw., Krippenplatz erf. Zuschr. an: 0822 DLB-Anz.-Ann., Nebenstr. 17, Prösen, 7909

Junge Familie, bd. 31 J., er Maschb., Heizer, Fahrerl. Kl. 1 b. 5 vorh., su. aus gesundh. Gründen neue Tätigk. auf d. Lande. Kl. Bauernh. m. Möglichk. z. ind. Kleintierh. od. gr. Bauerngrundst. u. Whg. zu günst. Bed. zu kaufen od. zu pachten erw. Zuschr. an: 0118 HDR, PSF 190, Rudolstadt, 6820

Fotos: Rainer-M. Rührmund

Während der Kartoffelbestellung arbeitet Heinz Buschner mit Traktor und Legemaschine auf den Feldern der LPG Dallgow.

Neben dem Folienzelt ein mustergültiger Dungstapel. Der 45jährige hält auch Federvieh und Borstentiere.



Paprika vom Folienzelt

Auf Vorschlag des VKSK kandidiert in Seeburg Heinz Buschner für die Gemeindevertretung

Als sich jüngst die Seeburger im Kulturraum ihrer zum Kreis Potsdam gehörenden Gemeinde trafen, waren freie Plätze rar, und es kam zu einer lebhaften Debatte. Zustimmung fand, daß man den „Scholleweg" nun wieder benutzen könne, ohne bis an die Knöchel im Schlamm zu versinken. Die Genossenschaft habe sich hier verdient gemacht; ebenfalls beim Bau der Umgehungsstraße, so daß Stroh- und Futtertransporte nicht mehr durchs Dorf rollen müßten. Ein weiteres Mal kritisiert wurde hingegen die Beleuchtung des Staakener Wegs. „Wann endlich wird sie erneuert?" wollten die Einwohner wissen. Die alte Installation wäre so ungünstig, daß das Licht zum größten Teil auf den angrenzenden Acker fiele. Dabei hätte man schon vor anderthalb Jahren gemeinsam einen Graben ausgehoben und Kabel verlegt. Das dürfte doch nicht alles umsonst gewesen sein...

Heinz Buschner, was ging Ihnen durch den Kopf, als Sie das hörten?

Ich mußte daran denken, wie oft wir mit dem Handwerker aus Falkensee verhandelten. Unser Rat hatte mit ihm fest vereinbart, daß er es übernahm, die neuen Lampen anzuschließen. Leider hielt er sich nicht daran. Nun erteilte ihm der Rat des Kreises die Auflage, bis Anfang Mai den Auftrag zu erledigen. Daß sich das so lange hingezogen hat, ärgert mich.

Um von Erfreulicherem zu reden: In Seeburg sei jetzt wieder öfter etwas los, heißt es...

Zur Maifeier und zum Erntefest trifft sich alt und jung auf dem Sportplatz. Da gibt's Fußballturniere und Kegelwettbewerbe, Bratwurst vom Rost und Schwein vom Spieß; und abends wird getanzt. Unser Dorfklub, dem ich angehöre, stellt allerhand „auf die Beine". Aber auch der neugebildete Jugendklub eifert ihm schon kräftig nach.

Dieser wird von Buschner junior geleitet. Mußte da erst der Vater seine Überzeugungskünste ins Spiel bringen?

Nein, das war nicht nötig. Aber ich habe geholfen, den Arbeitsplan aufzustellen. Darin steht zum Beispiel, wie unsere jungen Leute das Dorffest mit vorbereiten und was außer Disko noch alles veranstaltet wird. Die Beratungen finden bei uns zu Hause statt. Was da zur Sprache kommt, interessiert mich – zumal ich als Ratsmitglied für Jugend, Kultur und Sport zuständig bin.

Man sagt, daß Sie sich noch für ganz andere Sachen verantwortlich fühlen?

Sicher ist damit das Schrottsammeln gemeint. Mit meinem Traktor bin ich oft auf Achse. Entdecke ich unterwegs ein Stück Eisen, das vor sich hin rostet, hebe ich es auf. Ich kann nun mal nichts herumliegen sehen. Im Jahr kommen an die acht bis zehn Tonnen zusammen, die der Schrotthandel bei mir abholt. Der Erlös geht aufs Solidaritätskonto. Mittlerweile bringen viele Seeburger ihre Altmetalle zu mir.

Brachliegendes Land stört Sie kaum weniger...

Als ich mich vor Jahren um Rest- und Splitterflächen in der Nähe unseres Grundstücks bewarb, schüttelte manch einer im Dorf den Kopf. Auf dem Boden wächst selbst Unkraut spärlich, wurde behauptet. Ich gab nichts drauf, bin mit Hacke, Spaten und Schubkarre losgezogen, habe Stück für Stück urbar gemacht. Was ich dort seitdem an Mohrrüben, Kartoffeln und Futter herunterholte, hat wohl auch den letzten Zweifler überzeugt.

59 Pfennig kostet das Kilogramm Möhren, das Konsumleiterin Antje Neuendorf für Bianca abgepackt hat. Die vitaminreiche Kost aus dem Buschnerschen Garten wird täglich je nach Bedarf von einem Familienmitglied in den Konsum gebracht. Dadurch ist immer frische Ware im Angebot. 15 Tonnen Obst und 25 Tonnen Gemüse wollen die Seeburger in diesem Jahr an eigener Produktion bringen.

Sie produzieren aber nicht nur für den eigenen Bedarf?

Wir dreiundzwanzig Mitglieder der VKSK-Sparte sind uns rasch einig geworden: Das Obst und Gemüse aus unseren Kleingärten reicht für alle im Dorf. Ich habe es übernommen, die Versorgung mit Karotten zu sichern. Davon baue ich genügend an und lagere soviel ein, daß ich den Konsum täglich je nach Bedarf mit frischer Kost beliefern kann. Das macht zusätzliche Arbeit, verlangt auch ein bißchen Ahnung vom Einmieten. Aber die Kunden sind dankbar. Und der Erlös ist nicht zu verachten.

Wieviel von der letzten Ernte ging über den Ladentisch?

Nunmehr können auch andere Organisationen und Vereinigungen wie die Kammer der Technik, die Konsumgenossenschaften, der Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter, die Volkssolidarität, das Deutsche Rote Kreuz der DDR, der Deutsche Turn- und Sportbund der DDR, die URANIA, die Freiwilligen Feuerwehren aktive Mitglieder aus ihren Reihen den Mandatsträgern als Kandidaten vorschlagen.

Aus dem Wahlaufruf des
Nationalrates der
Nationalen Front

Es waren 1 200 kg Möhren, 300 kg grüne Bohnen und 100 kg Schwarzwurzeln, außerdem 1 500 Stück Kohlrabi und 500 Bund Lauchzwiebeln. Damit stand ich jedoch keineswegs an der Spitze. Andere Spartenfreunde haben noch mehr geliefert.

Welche Gartenarbeit ist Ihnen die liebste?

Die Ernte natürlich. Aber meine „Spezialstrecken" sind Jungpflanzenanzucht, Früh- und Treibgemüse. Ich habe mir dafür ein Folienzelt gebaut. Vorige Saison versuchte ich es mal mit Paprika und war überrascht von der Größe und Qualität der Früchte. Also werde ich dieses Jahr, sobald die Kohlrabis raus sind, die vierzig Quadratmeter mit Paprika bestellen. Das wird wieder ein ordentlicher Posten für den Konsum...

Nachtrag: Während der eingangs erwähnten Versammlung stimmten die diskussionsfreudigen Seeburger dem Wahlvorschlag der Nationalen Front zu. Auf der Kandidatenliste fand sich auf Vorschlag des VKSK mit dem Mandat der SED Heinz Buschner.

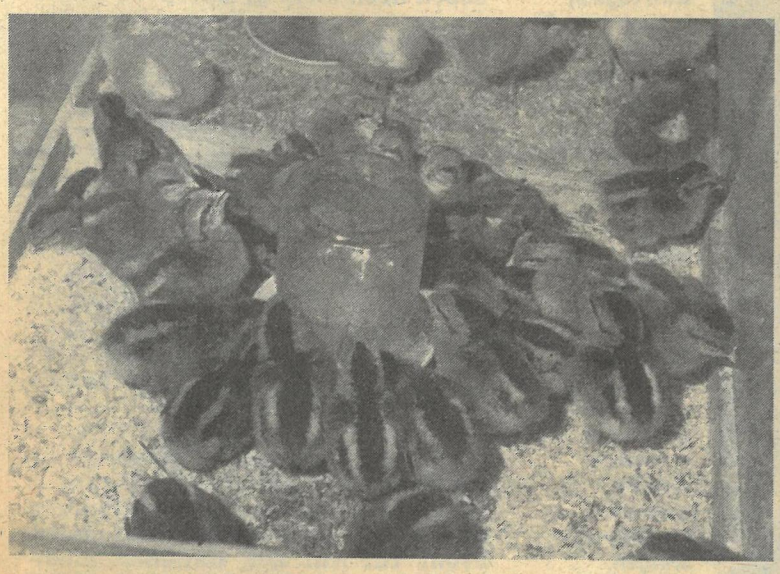
Das Gespräch führte
Wolfgang Herklotz

Vor dem Trog erst mal an die Tränke

Da junge Legehennen allgemein leistungsfähiger sind als ältere, beginnt jetzt in den meisten Geflügelhaltungen die Aufzucht der neuen Generation. Einige Hinweise zur Vorbereitung des Stalles wurden bereits in der DBZ Nr. 14/1989 gegeben. Küken, die im Brutapparat geschlüpft sind, brauchen besondere Fürsorge. Man muß ihnen praktisch die Glucke ersetzen. Bewährt hat sich, die elektrische Wärmequelle in den ersten Tagen mit einem ringförmigen Gitter zu umgeben, damit sie nach dem Fressen und Trinken schnell dorthin zurückfinden. Tröge und Tränken stellt man außerhalb des Strahlungsbereiches auf. Obwohl im Stall Temperaturen von 18 bis 20 Grad Celsius herrschen sollten (unter der Wärmequelle anfangs etwa 32 Grad), darf es nicht stickig sein. Einströmende Frischluft ohne Zug erhöht das Wohlbefinden der Küken.

Kurz nach dem Schlupf wird in der Regel zuerst die Tränke aufgesucht. Das Wasser, das man beispielsweise in einem umgestülpten Weckglas (siehe Foto) anbieten kann, sollte eine Temperatur von 10 bis 15 Grad Celsius haben. Gefüttert wird anfangs von Holzbrettchen oder aus kleinen Trögen. Wichtig ist ein ausreichender Anteil an Eiweiß und Vitaminen in jeder Portion, weshalb Milch und zartes Grünzeug nicht fehlen sollten. Der Mineralstoffbedarf läßt sich mit geeigneten Mischungen decken (Gaben nach Gebrauchsanweisung des Herstellers). Nach der dritten Lebenswoche können die Küken täglich eine Mahlzeit aus Weichfutter auf Kartoffelbasis erhalten. Davon gibt man jeweils nur so viel, wie innerhalb von 15 bis 20 Minuten verzehrt wird. Reste sind noch für Alttiere geeignet.

Horst Marks



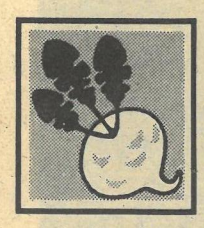
Wasser ist für Eintagsküken vorerst wichtiger als Futter, denn der kurz vor dem Schlupf eingezogene Dottersack liefert ihnen noch Nährstoffe. Als einfache Tränke kann ein Weckglas dienen, das etwas schräg mit der Öffnung nach unten in ein tellerähnliches Gefäß gestellt wird.

Wer ist Schönste im ganzen Land?

Sporttauben sollen bekanntlich nicht nur weite Strecken zurücklegen können, sondern auch dem Rassestandard entsprechen. Die leistungsfähigsten und schönsten werden von Züchtern vieler Länder alle zwei Jahre in die Volksrepublik Polen geschickt und auf der Brieftauben-Olympiade in Katowice einer internationalen Jury vorgestellt. Als Neuling nahm in diesem Jahr die Sowjetunion teil, allerdings noch außer Konkurrenz, weil sie erst seit kurzem der Fédération Colombophile Internationale (FCI) angehört. Zwar werden dort seit langem ausgezeichnete Tiere hervorgebracht, doch fehlte es bisher an einem einheitlichen Verband. Die sowjetischen Sportfreunde lassen ihre Renner der Lüfte in einer Entfernung von 800, 1 000 oder gar 1 200 km vom Heimatschlag auf. Wenn es oft auch mehrere Tage bis zur Rückkehr dauert, ist die Begeisterung groß. Die Mitglieder unserer Sektion sind da zurückhaltender; es gibt keinen Flug mehr, der über 800 km hinausgeht. Wahrscheinlich ist man zu ungeduldig, um auf die ersten 25 Prozent der eingekorbten Tauben zu warten, die Preise machen. Künftig muß jeder Täuber in zwei Jahren 3 000 und jedes Weibchen 2 500 Siegkilometer erflogen haben, um an der Olympiade teilzunehmen.

Bei der Länderwertung in der Standardklasse (jeweils fünf Vögel und fünf Weibchen) machte heuer wieder die ČSSR das Rennen, vor Polen und Rumänien. Die DDR kam auf den 6. Rang. Als schönste Einzeltiere unserer Republik wurden ein Täuber von Dirk Thormann und ein Täubchen von Bruno Wiedemann gekürt.

Bruno Kupke



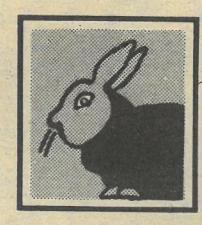
Was den Kohl Kopf und Kragen kostet

Selbst wenn Kohlpflanzen bei warmer, sonniger Witterung ausreichend mit Wasser versorgt werden, kann es passieren, daß sie schlagartig welken. Ihr kümmerliches Aussehen wird oft noch von blaugrau verfärbten Blättern unterstrichen. Blumenkohl neigt darüber hinaus zum vorzeitigen Blühen. Als mögliche Ursache dafür kommt eine Infektion mit dem pilzlichen Erreger der Kohlhernie in Frage. Hierbei entstehen im Wurzelbereich starke Wucherungen, die den Wassertransport stören oder unterbrechen; es bilden sich krankhafte weißliche oder bräunliche Verdickungen mit schorfig-runzliger Oberfläche. Diese haben keine Hohlräume. Im Gegensatz dazu zeigen sich bei einem Befall mit dem Kohlgallenrüßler, der ein ähnliches Schadbild hervorruft, im Inneren deutlich die Fraßgänge der Larven. In jedem Falle sollten verdächtige Pflanzen mit Stumpf und Stiel aus dem Boden genommen und vernichtet werden (nicht auf den Komposthaufen werfen!).

Die Kohlhernie kann beträchtliche Schäden verursachen. Je früher die Pflanzen befallen werden und je länger genügend Feuchte im Boden vorhanden ist, um so intensiver wuchert der Pilz, zerstört das Zellgewebe und die Leitungsbahnen. Er stellt sich besonders häufig auf leichten Böden mit saurer Reaktion ein (*p*H-Wert unter 7), auf denen kurz nacheinander Kreuzblütler – Kohl, Raps, Rübsen, aber auch Sommerblumen wie Levkoje und Goldlack – angebaut wurden. Ebenso kann er über zugekaufte Jungpflanzen eingeschleppt werden. In verseuchter Frühbeet- oder Gewächshauserde bildet er Dauersporen, die bis zu zehn Jahre lebensfähig bleiben.

Vorbeugend hilft alles, was der Gesunderhaltung der Pflanzen dient. Dazu gehört als erstes eine weitgestellte Fruchtfolge (mindestens sieben Jahre) für kreuzblütige Gewächse. Da auch Unkräuter wie Hirtentäschel und Ackerhellerkraut infiziert werden, ist für saubere Beete zu sorgen. Wird in den Anbaupausen vorzugsweise physiologisch sauer wirkender Dünger gegeben, keimen die Dauersporen aus, sterben dann aber durch das Fehlen von Wirtspflanzen ab. Bei verseuchtem Boden kann man es mit Gesundkalkung versuchen, wobei *p*H-Werte von 7,2 bis 7,3 anzustreben sind. Als chemisches Mittel gegen Kohlhernie empfiehlt sich Wolfen-Thiuram 85. Davon werden 250 g je m^3 bzw. 25 g je m^2 in die Anzuchterde bzw. auf das Saatbeet gestreut und eingearbeitet.

Maria Andrae

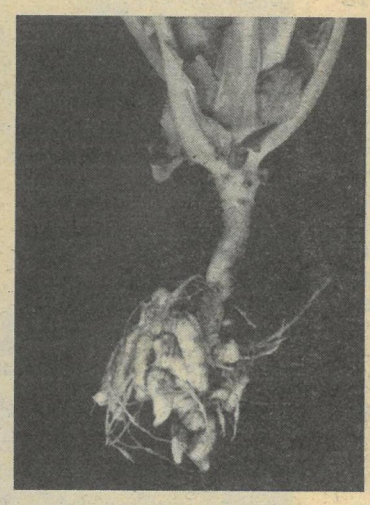


Am prall gefüllten Bauch zu erkennen

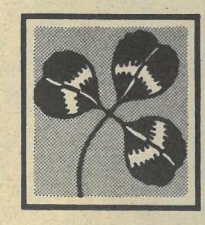
Wenn Jungkaninchen bis zu dem Zeitpunkt, da sie schon etwas Festfutter aufnehmen, besonders schnell wachsen, hängt das mit der guten Milch der Häsin zusammen. Diese hat einen etwa dreimal höheren Energiegehalt als die einer Kuh. Die Menge schwankt freilich je nach Rasse. Während es beispielsweise Weiße Neuseeländer in acht Wochen auf ungefähr 8 kg bringen, erreichen die kleineren Holländer nur gut 4 kg. Kurz nach dem Werfen ist der Fluß gering, aber sehr wertvoll (Kolostralmilch). Mit dem 12. bis 15. Tag schwillt er zu seinem Höhepunkt an, um danach allmählich zu versiegen. Daraus ergibt sich die Empfehlung, die Jungen bereits nach sechs Wochen abzusetzen.

Ob die Milch der Häsin ausreicht oder nicht, läßt sich schon am Aussehen und Verhalten der Jungen erkennen. Mangelhaft versorgte wirken infolge vorstehender Knochen eckig, haben faltige, runzlige Haut und springen einem bei der Nestkontrolle in die Hand. Bei richtig ernährten Neugeborenen ist der Bauch prall gefüllt; sie sehen aalglatt aus, liegen ruhig und krabbeln frühestens nach 18 bis 21 Tagen aus ihrer molligen Ecke in die Bucht. Noch genauer kann man die Leistung mit Hilfe einer Waage ermitteln (gleich nach der Geburt und dann am 21. Lebenstag). Je 1 g Zunahme sollen 1,8 bis 2,5 g Milch erforderlich sein. Neben der Veranlagung einer Häsin – vorbildliche Betreuung und Fütterung vorausgesetzt – hat auch die Zahl der Nachkommen Einfluß auf den Ertrag. So wird der beim Säugen ausgelöste Reiz zur Milchabgabe in einem achtköpfigen Wurf höher sein als in einem vierköpfigen. Der Grad für die Vererbbarkeit von Saugwarzen liegt übrigens bei 75 Prozent.

Karl-Heinz Fuhrmann



Starke Wucherungen an den Haupt- und Nebenwurzeln deuten auf einen Befall der Pflanzen mit Kohlhernie hin.



Gras wächst mit der Zeit ins Holz

Anfang Mai Futter – Ende Mai Faser. Der Wonnemonat ist entscheidend für die Entwicklung des ersten Aufwuchses auf unserem Grünland. Daß Gras durchaus nicht in gleichmäßigem Rhythmus wächst, kann man leicht anhand des Rohfasergehaltes verfolgen. Dieser ist in jungem Futter niedrig (etwa 200 g je kg Trockensubstanz), in überständigem hoch (mehr als 300 g). Im Mai muß mit einem raschen Anstieg gerechnet werden. Analysenergebnisse aus vergangenen Jahren können das bestätigen. Dabei wurde in jeder Woche von derselben Fläche eine Probe gezogen und untersucht.

- 206 g Rohfaser je kg Trokkensubstanz am 8. Mai – Gras etwa 25 cm groß, beachtlicher Aufwuchs, hochverdaulich, günstige Eiweiß- und Energiekonzentration.
- 225 g Rohfaser am 15. Mai – Gras etwa 35 cm hoch, noch sehr wertvoll, beim Beweiden aber schon Trittverluste.
- 243 g Rohfaser am 22. Mai – Gras etwa 40 cm lang, Ertrag von 28 kg Trockensubstanz bzw. 153 kg Grünmasse je 100 m^2 Fläche, gerade noch weidefähig, aber schon erhebliche Trittverluste. Wer sich zur Frühweide entschlossen hatte, konnte seinen Tieren fünf Wochen lang Qualitätsfutter anbieten und zu dieser Zeit mit der Nutzung des zweiten Aufwuchses beginnen. Nach Austrieb im Mai stand nur noch zwei bis drei Wochen vorzügliches Gras zur Verfügung.
- 287 g Rohfaser am 29. Mai – Gras etwa 55 cm lang, innerhalb einer Woche überständig und weideunwürdig geworden, 30 bis 50 Prozent Trittverluste. Die hohen Grünmasseerträge (230 kg je 100 m^2) konnten nur dann leistungswirksam werden, wenn den Tieren morgens Streifenweide und nachmittags zusätzlich Junggras angeboten wurde.
- 302 g Rohfaser am 5. Juni – Gras etwa 63 cm hoch, nur noch 115 g verdauliches Rohprotein und 500 EFr je kg Trockensubstanz, nicht mehr weidefähig.

Gras wächst also mit der Zeit ins Holz, so daß es dann weder als Weide noch als Heu befriedigen kann. 1983 stieg die Rohfaserkonzentration bereits im Mai stark an, 1987 erst Anfang Juni. In jedem Falle müssen Rationen aus überständigem Gras durch junges Grünfutter ergänzt werden, wenn die Tiere gute Leistungen bringen sollen. Beweiden scheidet auf hohen Beständen wegen der Trittverluste aus. Hier kann man jeweils eine Fläche abmähen und den Zaun bzw. Tüder so zurechtrücken, daß die Rinder das Schwad erreichen, ohne etwas zu zertreten.

Kurt Walter

Fotos: Horst Marks, Archiv, Hans-Peter Strauß

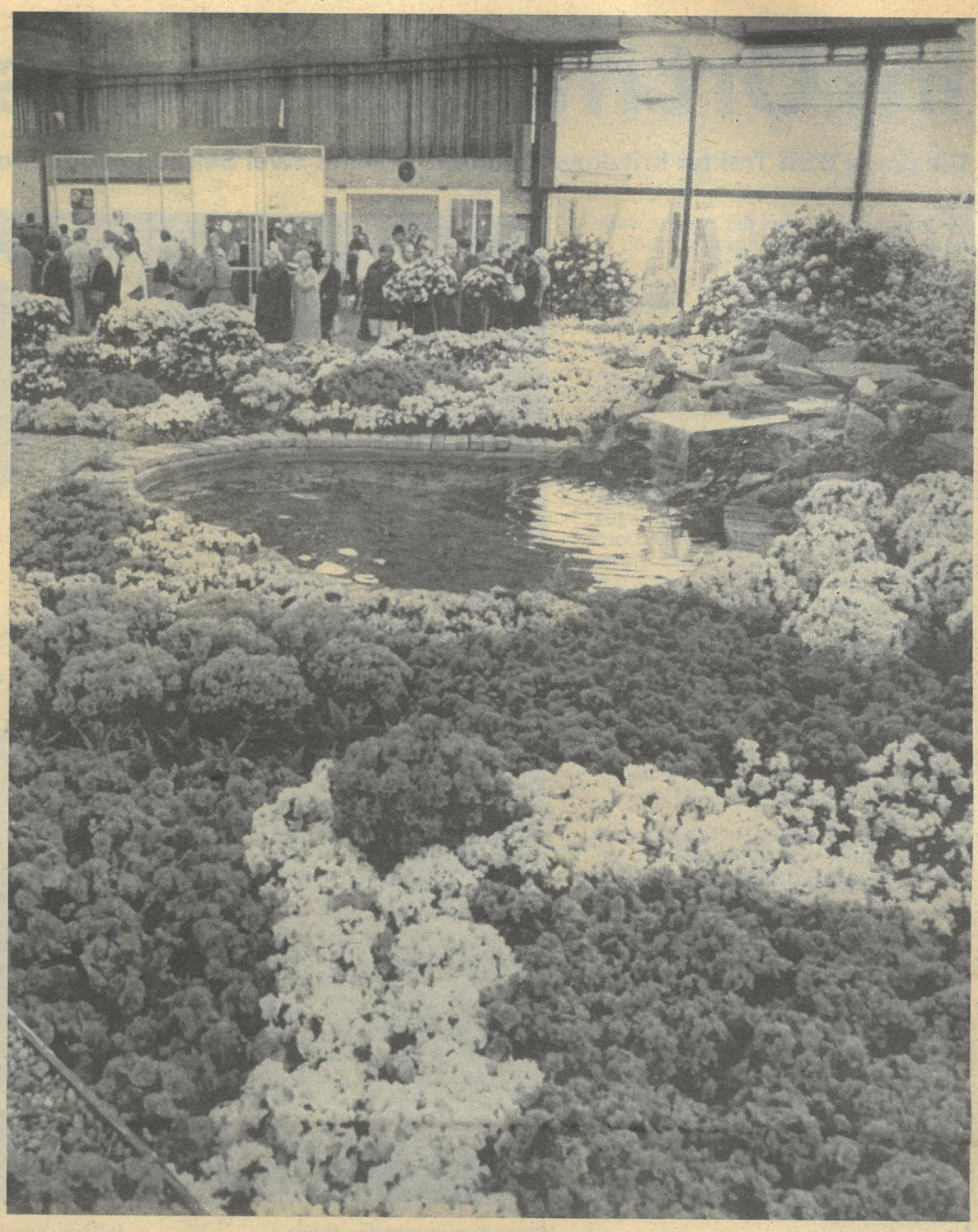
„Frühzeitige Fröhlichkeit der Welt" – erlebt auf Dresdens Blumenschau

Der Krokus, von dem Goethe behauptete, er gehöre zu „den frühzeitigen Fröhlichkeiten der Welt", leuchtete zwar schon in vielen Gärten und Anlagen, als sich Dresdens Ausstellungshallen am Fučíkplatz in eine floristische Augenweide verwandelten. Trotzdem kamen vom 23. März bis zum 5. April täglich Tausende von nah und fern, um dem Lenz ihre Reverenz zu erweisen. Schließlich regierte er hier – vor gelegentlichen Schauern und Spätfrösten behütet – schon mit seinem ganzen Hofstaat. Erwähnt seien nur die Vertreter der Blumenzwiebeln (über 40 000 in Arten und Sorten) und die der Moorbeetpflanzen (mehr als 15 000 Rhododendren, Azaleen, Hortensien, Kamelien, Eriken). Manche mußten zwar etwas abrupt aus der Winterruhe geweckt, gewissermaßen zum Blühen angetrieben werden, doch erlitt ihre Schönheit keinen Makel.

Veranlaßt wurde das Ganze vom Rat der Stadt, ausgeführt vom Kooperationsverband „dresdner blumen". Letzterem gehören fünf LPG, 12 GPG, ein VEG sowie die Zwischenbetriebliche Einrichtung „centraflor dresden" und die Ingenieurschule für Zierpflanzenwirtschaft Bannewitz an.

Ein Großteil der Tulpen, etliche anläßlich der Schau mit „Dresdner Gold" ausgezeichnet, stammte von der LPG „Am Stromberg" in Särka. Hier finden die beliebten Garten- und Vasenzierden (wer kennt all die Arten, nennt die Sorten bzw. Hybriden?) eine vorbildliche Heimstatt. Das geht mit Sicherheit aus der Fürsorge der Genossenschaftsbauern hervor, die im Wettbewerb zum 40. Jahrestag unserer Republik das Schnittulpen- und Pflanzzwiebelangebot weit über die 100-Prozent-Grenze gesetzt haben. Dem stehen die Arbeiter des VEG Saatzucht Zierpflanzen Dresden in nichts nach, abgesehen davon, daß sie auf Rhododendren spezialisiert sind. 90 Prozent aller Moorbeetpflanzen, die für In- und Ausland herangezogen werden, kommen aus dem sächsischen Raum. Übrigens wurde die Kultur dieser exotischen Gewächse in unseren Breiten vor 175 Jahren von dem Dresdner Gärtner Jacob Friedrich Seidel mit der Einführung der Kamelie begründet. Auch das wußte die Ausstellung zu würdigen. Da ich zuvor manch andere gesehen habe, darf ich mir vielleicht erlauben, ihr rein inoffiziell das Prädikat „Ausgezeichnet" zu verleihen. Bestechend waren nicht nur die Vielfalt und liebevolle Anordnung der Frühlingsblüher im Rahmen anderer Kinder Floras (viele wurden von den Gärtnern nach dem Ansturm regelrecht gepäppelt), sondern auch das hohe Maß an Wissenswertem, das jeder Besucher für die Gestaltung des eigenen Gartens und der öffentlichen Anlagen mit nach Hause nehmen konnte. Einige Ratschläge speziell für DBZ-Leser gab Dr. Gottfried Röhringer, Leiter der ZBE „centraflor dresden" (siehe die Beiträge unten).

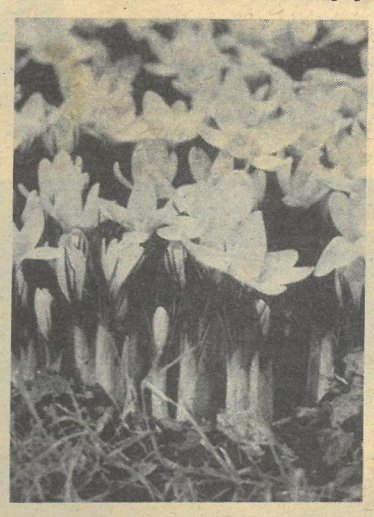
Renate Heumann



Seit 1973 lädt die Elbmetropole alle drei Jahre zu einer Blumenschau am Fučíkplatz ein. Dieses Mal wetteiferten Tausende Frühlingsblüher um die Gunst der Besucher. Während in der einen Halle Zwiebel- und Knollengewächse dominierten, flankiert von Orchideen, Kakteen, Topf- und Schnittpflanzen, präsentierte sich in der anderen ein Rhododendrengarten.

Nach der Blüte kappen, aber weiterhin wässern, pflegen und in Ruhe lassen

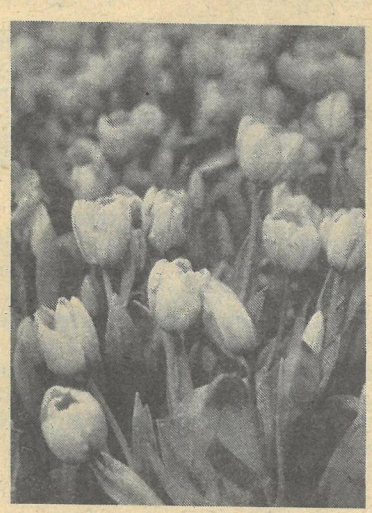
„Blumenzwiebeln wollen auch nach dem Flor gepflegt sein", sagt Dr. Gottfried Röhringer. „Richtig ist, sie nach der Blüte zu köpfen, damit sie ihre Kraft nicht für Samen vergeuden, sondern Reserven speichern. Das Laub läßt man stehen, bis es von selbst vergilbt."



KROKUS liebt durchlässigen, nur mäßig schweren, humusreichen Boden und volle Sonne. Steht er im Rasen, darf dieser erst geschnitten werden, wenn sein Laub abgestorben ist. Andernfalls könnte er nicht mehr assimilieren und würde demzufolge im nächsten Frühjahr versagen. Besser wäre deshalb, ihn am Rande von Gehölzgruppen oder Staudenrabatten zu plazieren. Die Knollen können jahrelang an ein und demselben Standort bleiben. Neue werden im Spätsommer bzw. Frühherbst ungefähr 6 bis 10 cm tief in den gut vorbereiteten Boden gebracht.

GARTENHYAZINTHE bevorzugt einen Platz, der im Frühjahr frisch, im Sommer warm und trocken ist. Gut gedeiht sie beispielsweise am Fuße von Mauerwänden, die nach Süden zeigen. Volldüngergaben kurz vor dem Austrieb fördern ihre Blühwilligkeit. Wird sie erst als Zimmerpflanze gehalten, pflegt man sie, bis ihre Blätter abgestorben sind, und pflanzt sie danach in den Garten. In sehr kalten Wintern kann die Zwiebel leiden, so daß sich unter Umständen eine leichte Schutzdecke empfiehlt. Sie wird es mit duftender Blütenfülle danken.

NARZISSE gedeiht nahezu überall, ausgenommen auf nassen bzw. sehr trockenen Böden. Sie kann sowohl sonnig als auch halbschattig stehen. Da sie ein ausgesprochener Nährstoffzehrer ist, verwertet sie Volldüngergaben schon vor dem Austrieb und bis hin zum Zeitpunkt des Blumenschiebens. Stallmist oder anderes organische Material, vermischt mit etwas Kalk und im Jahr vor dem Pflanzen ausgebracht, wird besonders honoriert. Neue Zwiebeln – sie sind übrigens giftig – sollten im Herbst je nach Größe 10 bis 12 cm tief in den Boden kommen.



TULPE floriert am besten auf sandig-lehmigem Boden in voller Sonne. Soll sie als Vasenschmuck dienen, schneidet man je Stiel möglichst nur ein Blatt mit ab. Das restliche Laub braucht sie zur Kräftigung, denn sie legt die Blütenanlage für den nächsten Lenz schon im Jahr davor an. Neue Zwiebeln werden spätestens im September/Oktober ausgebracht, damit sie noch gut einwurzeln können. Da es Tulpen nicht gern sehr sauer mögen, sollte man ihren Standort bei Bedarf rechtzeitig leicht kalken (Bodenproben in einem Labor untersuchen lassen!).

Fotos: Dieter Roski

Im Ort müßte etwas sein

Die junge BSG Traktor Kritzkow kümmert sich mit zwei Sektionen um Sport für jedermann

Ob in der Schule, bei der Armee, während des Studiums und danach – überall gehörte Sport für mich wie selbstverständlich dazu. Schach habe ich gespielt und Tennis, Basket-, Hand- und Volleyball. Doch als ich vor ein paar Jahren nach Kritzkow gezogen war, setzte eine Ruhepause ein. Klar hätte ich mich einer BSG Traktor in den umliegenden Gemeinden anschließen können. Das Angebot in der Kooperation reicht dicke aus – in Kuhs, Hohen Sprenz und Weitendorf kann jeder Fußball spielen oder Volleyball und Tischtennis, Gymnastik treiben oder reiten. Viele tun es. Doch wer Familie hat, Garten und Hauswirtschaft, auch manche Überstunde macht, scheut vielleicht den Weg, selbst wenn's nur 2 Kilometer sind. Im Ort müßte etwas sein.

Außerdem sind die meisten Mannschaften dort im Wettspielbetrieb drin. Das aber will nicht jeder. Wir haben korpulente Leute um die 40. Denen geht es einfach darum, sich zu bewegen. Volkssport müßte sein.

Viele nämlich haben bereits irgendwann einmal, wie ich auch, die gesundheitlichen Vorteile regelmäßigen

Bringt noch mehr Ideen ein, um Übung, Training und Wettkampf, das sportliche Treiben in den Arbeitskollektiven und in den Familien sowie die zahlreichen individuellen Sportaktivitäten zu fördern und neue Freunde für den regelmäßigen Sport zu gewinnen! Erhöht die Ausstrahlungskraft der Sportgemeinschaften, Sektionen und Sportgruppen! Nehmt aktiv an den zahlreichen massensportlichen Aktionen in den Sportstätten und in der Natur teil! Überprüft die eigene Leistungsfähigkeit mit dem Erwerb des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat"!

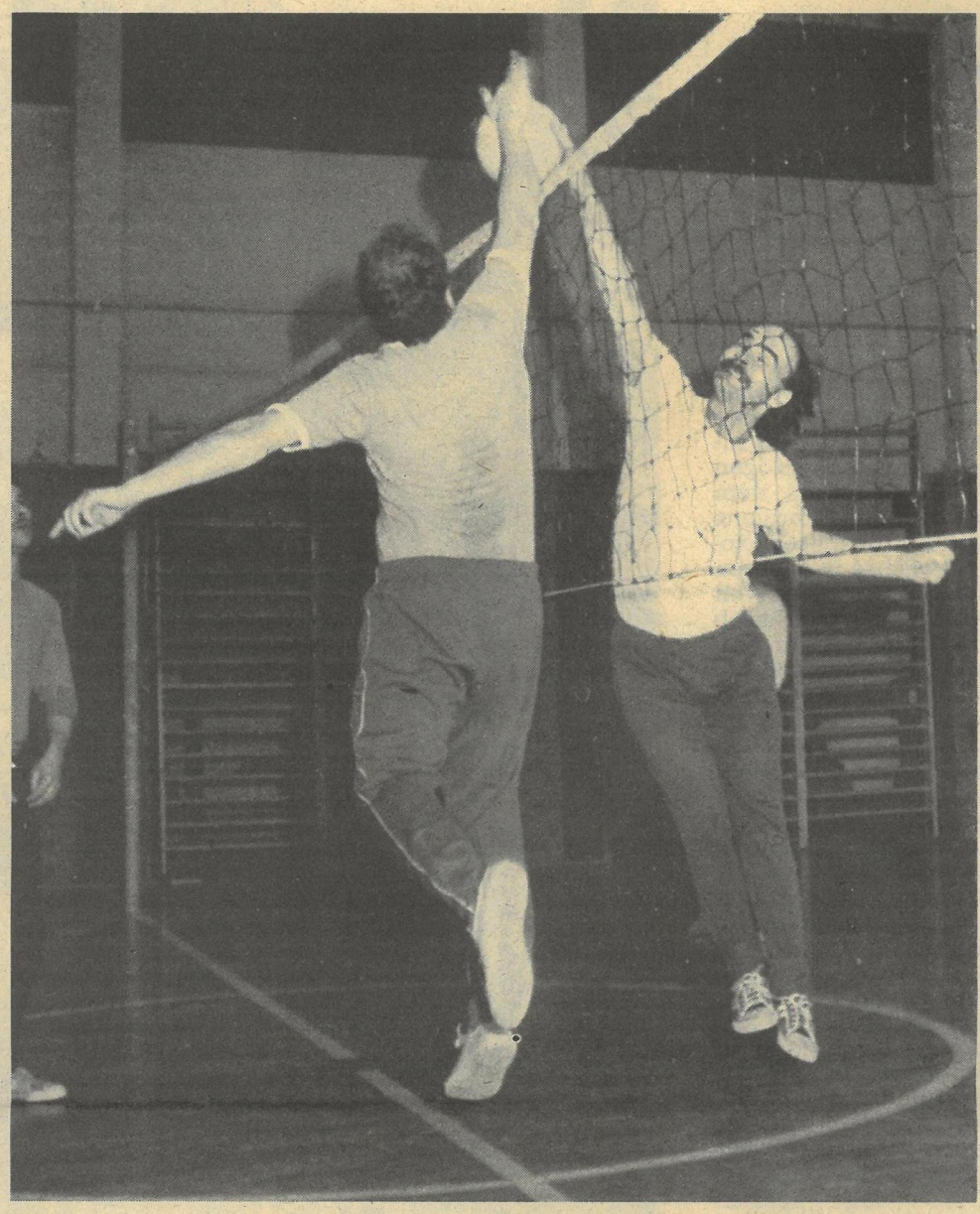
Aus dem Aufruf
des Bundesvorstandes des DTSB
der DDR zur Sportstafette DDR 40

Sporttreibens gespürt. Setzt plötzlich Ruhe ein, merkt man zunehmend, daß etwas fehlt.

In dieser Situation kam uns der Zufall ein bissel zu Hilfe: Unsere Polytechnische Oberschule erhielt eine neue Sporthalle. Das war doch die Gelegenheit, sie auch für den Breitensport zu nutzen. Wir fanden offene Türen.

Wenig später nur trug der DTSB-Kreisvorstand unserer LPG Pflanzenproduktion an, Träger einer BSG Traktor zu werden. Die Idee fiel auf fruchtbaren Boden beim Vorstand. Hatte doch unsere LPG das Bedürfnis, auch den Sport stärker zu unterstützen. Schließlich sind es vor allem unsere Mitglieder, die diese Möglichkeiten nutzen und sich fit halten, auch für die Arbeit.

Unser Vorsitzender bat mich, die neue BSG zu leiten. Das hab' ich gern übernommen, weil ich damit etwas für den Massensport tun kann – und für mich auch. Daraufhin wurde ich vom DTSB-Kreisvorstand eingesetzt. Wir sind eine kleine BSG – 9 Frauen und 12 Männer haben sich bisher eingeschrieben. Wir gründeten für die Männer die Sektion Volleyball und für die Frauen Gymnastik. Wer bei uns mitmachen will, ist willkommen –



Unser Autor (rechts) in Aktion

egal, ob er Mitglied unserer BSG ist oder nicht. Sofort haben wir auch die Volkssportturniere am 1. Mai und 7. Oktober in die Hände genommen. Die Lehrer stellen eine Volleyballmannschaft, die Schüler, die Jugend des Ortes, die Dorfmannschaft der BSG Traktor. Gäste laden wir ebenfalls ein. Auch ein Neujahrsturnier ist uns 1988 gut gelungen.
Unsere Genossenschaft hat vor zwei Jahren bereits die BSG Traktor Hohen Sprenz beim Bau eines neuen Sportlerheimes unterstützt – so etwas gehört doch auch zum schönen Dorfbild. Wir nun erhalten finanzielle Zuwendungen, Bälle, Pokale und Preise für die Volkssportturniere. Wir hoffen, am 1. Mai gewinnen wir einen Satz Trikots.

Frank Michalk
Verantwortlicher für Agrochemie
der LPG Kritzkow, Kreis Güstrow
Vorsitzender der BSG Traktor

Warum spielen Sie hier mit?

Werner Wendelstorf, Energetiker der LPG Pflanzenproduktion, Sektionsleiter Volleyball:
Egal, ob einer auf der Maschine sitzt oder am Schreibtisch – irgendwie ist jede Arbeit einseitig. Also braucht jeder auch einen Ausgleich. Volleyball beispielsweise, denn er verlangt den ganzen Körper. Und man kann ihn auch über 30 ausüben.

Günter Schmietendorf, Mechanisator:
Ich war Torwart bei Traktor Hohen Sprenz. Dann kam die Armee, Heirat und Hausbau – da fiel der Sport ins Wasser. Als es mit dem Volleyball losging – so 'was spricht sich schnell rum –, bin auch ich hingegangen. Ich bin krank, wenn ich das nicht habe. Man verausgabt sich, läßt Dampf ab und ist den Streß los.

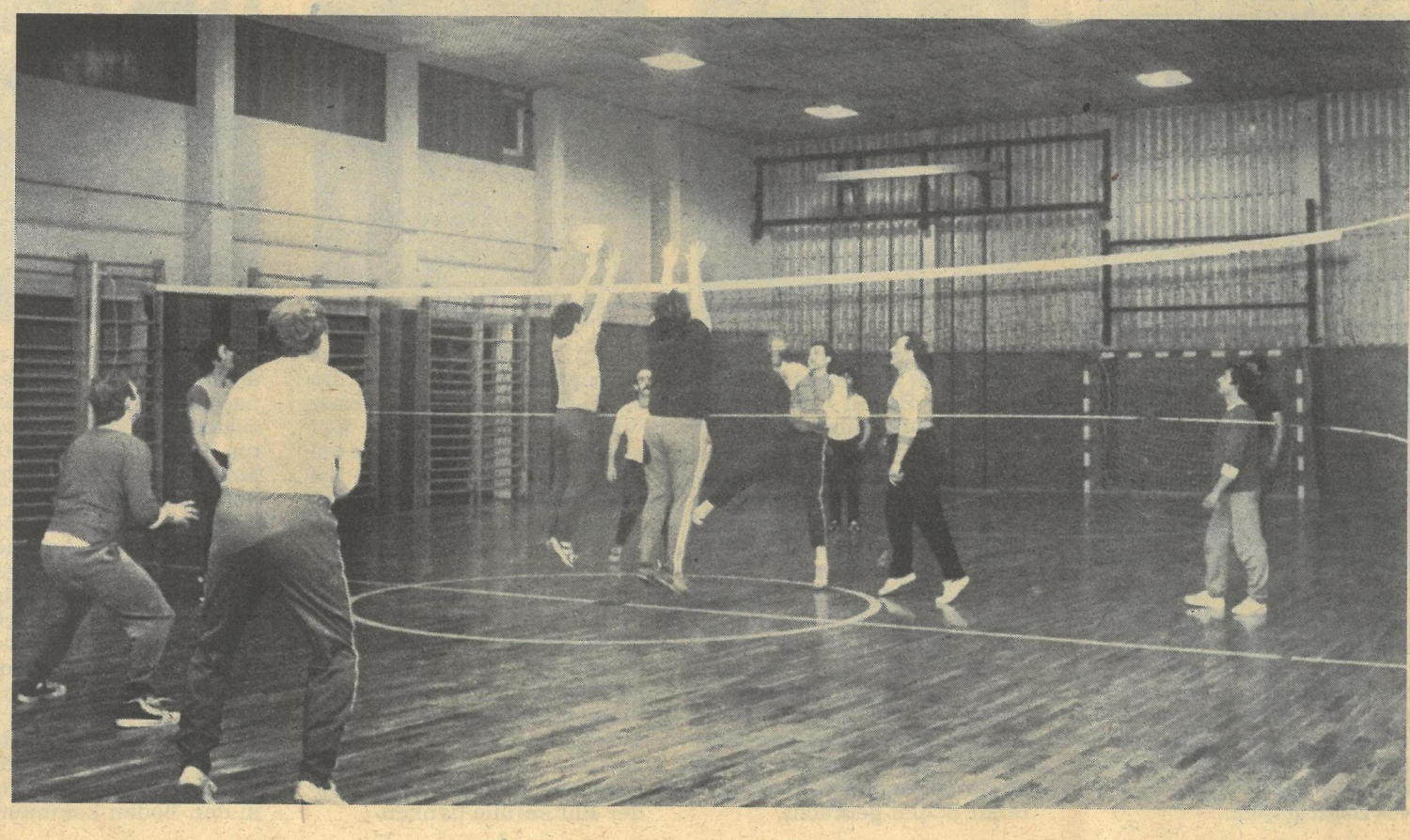
Roland Höhmann, Lagerverwalter:
Früher hab' ich keinen Sport getrieben. Jetzt nehme ich mir die Zeit. Der Körper braucht das. War ich steif die ersten Male! Nun komme ich auch besser runter, wenn ich mich bücken muß.

Dietmar Grunwald, Bereichsleiter Viehzucht:
Volleyball ist mein Hobby. Es hält mich fit. So fällt die Arbeit leichter, und man ist ausgeglichener.

Thomas Fink, Leiter der Arbeitsgruppe Wissenschaft und Technik der LPG Pflanzenproduktion, Vorsitzender der BSG Traktor Hohen Sprenz:
Für den allgemeinen Gesundheitszustand ist es gut, man trainiert seine Beweglichkeit. Seit 16 Jahren bin ich Fußballer, jetzt in der Zweiten. Seit ich in Kritzkow wohne, gehe ich nun auch zu Franks Volleyball. Werd' ich für den Fußball zu alt, spiele ich noch 10 Jahre Tischtennis, oder länger. Ich denke nicht ans Aufhören – und wenn ich wandern gehe oder radfahre.

Hans Sawelies, Schlosser:
Ich habe zuviel Pfunde drauf. Ein Kilo werde ich wohl lassen jeden Abend. Aufgehört zu rauchen habe ich auch. Jeder von uns merkt, wie wir vorangekommen sind – richtig schmettern konnte doch früher kaum einer.

Für die DBZ fragte
Dieter Römmler



Die Schulsporthalle Kritzkow empfängt am Donnerstagabend jeden, der Volleyball spielen will. „Gekleidet wird sich, wie jeder Lust hat, freizeitgemäß", sagt der BSG-Vorsitzende Frank Michalk. „Trikot ist nicht notwendig, aber schön bei einem Turnier."

LESERBRIEFE

Gründer waren dabei

Zur Feier des 35jährigen Bestehens unserer LPG ging Vorsitzender Horst Sommer, selbst schon 25 Jahre in dieser Funktion, auf die Anfänge ein und würdigte dabei verdiente Aktivisten der ersten Stunde. Auszeichnungen weiterer Genossenschaftsmitglieder schlossen sich an. Auch eine Delegation der Partner-LPG aus der ČSSR gehörte zu den Gratulanten.

Armin Grummet
Zwickau

Bauern kandidieren

24 Mitglieder unserer LPG stellten sich in ihren Brigaden als Wahlkandidaten vor. Einige von ihnen haben schon in zurückliegenden Wahlperioden bewiesen, wie sie sich für die Belange der LPG und der Partner einsetzen. Sie berichteten über ihre Tätigkeit in den Kommissionen und wurden daraufhin in ihren Arbeitskollektiven bestätigt.

Wolfgang Dreblow
Böhne, Kreis Rathenow

Bei Milch zulegen

Genossenschaftsbauer Roland Meier wurde erneut zum Vorsitzenden der Ortsgruppe der DBD gewählt. Die Mitglieder stellen sich anspruchsvolle Aufgaben für die Kommunalwahlen, das Festival der sorbischen Kultur sowie den 40. Jahrestag der DDR. In ihren LPG wollen sie besonders bei Milch zulegen und deshalb qualitätsgerecht Futter erzeugen sowie überhaupt die Hektarerträge erhöhen. Roland Meier, seit 1957 Abgeordneter der Gemeindevertretung, erhielt wieder das Vertrauen seines Arbeitskollektivs in Großwelka und kandidiert zu den Volkswahlen mit dem Mandat der DBD.

Siegfried Ziegenbalg
Saritsch, Kreis Bautzen

Frisch zum Kunden

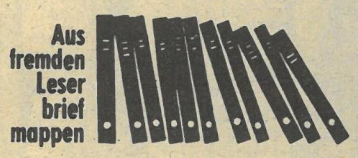
Die Kunden in Viereck haben sich inzwischen an den Kooperationsstand für Molkereiprodukte gewöhnt. Es ist dies mittlerweile der sechste im Kreis Pasewalk. Damit verbesserten sich Angebot und Frischegrad. Hannelore Wagner, die dort bedient, gibt sich viel Mühe. Sie will sich aber noch umsehen, wie es andere machen. Schließlich liegt es an ihr, wie die Ideen der Molkerei im Handel umgesetzt werden.

Angela Stegemann
Pasewalk

Brett fängt Dreck

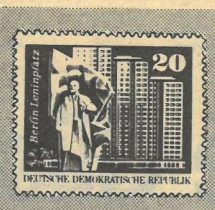
Oft bauen Schwalben in Fensternischen oder unter Dachsimsen ihre Nester. Da bleibt es nicht aus, daß die Fensterscheiben beschmutzt werden. Welcher Hausfrau gefiele das wohl? Um es zu verhindern, bringt man einfach unter dem Nest ein Brett an, das den Schwalbenschmutz auffängt.

Annerose Könning
Karlsburg, Kreis Greifswald



„Unsere Zeit", Düsseldorf:
„In diesem Land werden Menschen in großer Zahl mit Gefängnis bestraft oder mit Geldstrafen belegt, weil sie für Frieden und Abrüstung eintreten. Dieses ist aber in unserer Öffentlichkeit zuwenig oder überhaupt nicht bekannt. Der Friedensbewegung muß es doch gerade jetzt mit den Ostermärschen gelingen, diese Tatsachen mit Nachdruck öffentlich zu machen.

Horst Smok
Köln"



Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

Mal rund um die Rose, mal um die Weinlese

Unser Klub der Volkssolidarität hat uneigennützige Förderer. Der Freundeskreis Cyriaksruine schenkte nicht nur eine Schutzhütte, er baute sie auch gleich unentgeltlich im Garten auf, pflanzte Edeltannen, Birken und Efeu. 10 Parkbänke für die Terrasse kamen ebenfalls aus der Werkstatt des Kulturbundes. Am 1. Mai werden wieder die bunten Sonnenschirme aufgestellt. Der Feiertag beginnt mit einem gemeinsamen Frühstück, einer Ausstellung von Zirkeln des Hauses und einem Verkaufsbasar. Später sitzen unsere Senioren bei selbstgebackenem Kuchen und Kaffee an den Gartentischen, genießen Musik, ein Gläschen Wein und angenehme Unterhaltung. Solche geselligen Veranstaltungen sind sehr beliebt. Dazu gehören Nachmittage am Samowar mit schwarzem Tee und original russischem Gebäck aus der Naumburger Bäckerei der Sowjetarmee sowie Garten-, Blumen- und Sommerfeste, Ernte- und Bockbierfeste. Mal geht's dabei „Rund um die Rose", mal um den Frühling oder die Weinlese. Stets werden dazu passende Geschichten und Musik ausgewählt.

Waltraut Becker, Camburg, Kreis Jena

Balzende Kraniche

Bereits Mitte März beobachteten Traktoristen in Nächst Neuendorf und Baruth mehrere Kranichpaare auf Nestsuche. Ihre lauten, trompetenden Balzrufe sind sehr eindrucksvoll. In unserem Kreis brüten noch etwa 8 bis 12 Paare dieser storchgroßen grauen Vögel mit den abfallenden schwarzen Schwanzfedern.

Werner Meißner
Kummersdorf-Alexanderdorf, Kreis Zossen

■

Am 25. März bezog der erste Storch in Kleinwittenberg den alten Bäckereischornstein in der Robert-Koch-Straße 34 und wartete laut klappernd auf seinen Partner. Seit 1980 nisten dort Störche. Außer im vergangenen Jahr stellte sich immer reichlich Nachwuchs ein. Dabei stört es die Tiere kaum, daß rundum die Stadt pulsiert.

Herbert Marschner
Wittenberg

Wildkräuter heilen

Der DFD hatte Diplompharmazeut Manfred Pries, Leiter der Apotheke in Fraureuth, eingeladen. Anschaulich und interessant sprach er über Heilkräuter. Vielen Zuhörern werden sicherlich auch die Ratschläge der DBZ über Verwendung von Wildfrüchten in Ausgabe Nr. 12 willkommen sein.

Heinz Ebert
Wilkau-Haßlau, Kreis Zwickau

Merkte das keiner?

Täglich liest und hört man von solchen Verkehrsunfällen, wie im Gerichtsbericht der DBZ Nr. 11, die unter Einfluß von Alkohol passieren. Mich bestürzte, daß der Verursacher in der Vernehmung noch den „starken Mann" spielte und erklärte, er würde seine Maschine (Traktor) auch dann noch sicher fahren, wenn er stark betrunken sei. Bisher wäre es immer gut gegangen. Was für eine Ignoranz und Überheblichkeit! Er spielte also mit dem Leben anderer Verkehrsteilnehmer. Diese Aussage läßt den Verdacht aufkommen, daß der Betrieb die Kontrolle vernachlässigte. Das Vertrauen zu einem solchen Fahrer ging sehr weit.

Heinz Röllig
Leipzig

Hackfleischeintopf

375 g Hackfleisch, 1 feingeschnittene Zwiebel, 1 Ei, Salz, Paprika und Pfeffer vermengen. Je 200 g Weißkraut und Möhren, 100 g Sellerie und 2 Stangen Porree vorbereiten, kleinschneiden und abwechselnd mit 500 g gewürfelten Kartoffeln und Fleischflocken in einen Topf schichten. 1 l kochende Brühe aufgießen. Margarineflöckchen obenauf setzen und das Gericht etwa 40 Minuten bei verschlossenem Topf dünsten lassen. Mit frischen gehackten Kräutern bestreuen.

Pikanter Kohl

2 Zwiebeln und 1 Knoblauchzehe kleinschneiden und in erhitzter Margarine andünsten. 1 Eßlöffel Currypulver und 2 Eßlöffel Tomatenketchup, Salz, Pfeffer und 1 geschnittenen Weißkohl dazugeben. 1 große Tasse Wasser zugießen und das Gericht bis zum Garwerden köcheln lassen.

Marlies Könnecke
Freckleben, Kreis Hettstedt

LESERBRIEFE

Wasser aus Kannen

Oft, wenn ich die Waschmaschine bediene, muß ich an meine Kindheit denken. Vor mehr als 40 Jahren lebte ich mit meiner Mutter und der Schwester in einem kleinen Dorf im Südharz. Am Löschwasserteich befand sich eine Wasserleitung, an der man sich recht früh anstellen mußte, um zwei Eimer voll zu erhalten. Es reichte nie für alle. Wir nahmen es nur zum Trinken und zum Kochen. Zum Waschen sammelten wir Regenwasser. Was aber tun, wenn Petrus die Schleusen nicht öffnete? Dann mußte das kostbare Naß mit Eimern und Tragholz von einem weit entfernten Brunnen geholt werden, im Winter sogar in großen Kannen auf Schlitten aus dem Nachbarort. Da geschah es oft, daß eine Kanne abrutschte, der Deckel sich löste und der Weg umsonst war.

Renate Hattenhauer
Erfurt

Nur paar Körner?

Die LPG, in der ich viele Jahre Vorsitzender war, hat es früher ebenfalls nicht geduldet, Geflügel auf Saaten laufenzulassen. (DBZ Nr. 10 bis 14) Wir hatten auch so einen hartnäckigen Fall am Dorfrand. Als Gespräche nichts nutzten, mußten wir Schadenersatz berechnen – dann schriftlich. Sonst bin ich mehr für ein offenes Wort unter Bauern. Ich komme während meiner Rentnertätigkeit bei der Versicherung gelegentlich noch in manche LPG und sehe, wie das genossenschaftliche Eigentum im allgemeinen geachtet wird. Wer meint, da aus der Reihe tanzen zu können, muß aber erinnert werden, daß er das Eigentum aller Mitglieder schädigt.

Hans Schumacher
Cottbus

■

Ich bin ebenso wie Heinz Casparius aus dem Kreis Prenzlau (DBZ Nr. 14) gegen den leider verbreiteten schriftlichen Umgang zwischen der LPG und ihren Mitgliedern. Im persönlichen Gespräch läßt sich eigentlich alles viel besser regeln, außerdem ist das die im Dorf seit jeher gewohnte Form. Anders verhält es sich jedoch, wenn es um die Wahrung des genossenschaftlichen Eigentums geht, was womöglich Disziplinarisches, Schadenersatz o. ä. zur Folge hat. Hierbei ist die Schriftform geradezu unerläßlich.

Prof. Dr. Erich Krauß
LPG-Hochschule Meißen

■

Wenn die LPG mich auffordert, den Zaun in Ordnung zu bringen und auch noch einen Termin festlegt, und ich mich daran halte, dann kann man mich doch nicht regreßpflichtig machen. Typisch ist, daß der Rentner nicht zur Aussprache eingeladen wurde.
Zum Schadenersatz: Wenn 20 Hühner in einem Monat 2 dt Getreide fressen, können wir sie ruhig abschaffen und uns die Eier kaufen.

Gottfried Brouwers
Werder, Kreis Lübz

■

Manche Leser regen sich wegen der paar Hühner auf. Ich finde aber, darum geht es gar nicht so sehr, sie sind vielmehr stellvertretend dafür, an keiner Stelle im Produktionsprozeß vermeidbare Verluste zuzulassen. Was nützen uns alle Mühen, mit der Höchstertragskonzeption und Bestandesführung zu besten Erträgen zu kommen, wenn wir andererseits auf dem langen Weg von der Aussaat bis zum Kornboden das Ergebnis schmälern? Lediglich über die Art und Weise, wie hier verfahren wurde, könnte man sich meiner Meinung nach streiten.

Hubert Grunow,
Crimmitzschau, Kreis Werdau

LESERBRIEFE

Dank an Springer

Vor etwa einem Jahr bat ich um die Veröffentlichung meines Briefes, in dem es um die enttäuschten Rentnerinnen der LPG Tierproduktion ging, die nicht mehr an den großen Frauentagsfeiern teilnehmen sollten. Das hat damals allerhand Staub aufgewirbelt. In diesem Jahr wurden auch die älteren Frauen wieder eingeladen. Es war eine gelungene Veranstaltung, und wir wollen nichts mehr nachtragen. Doch es sollten eben auch immer die älteren Bäuerinnen um Rat gefragt werden; denn ein kleiner Wermutstropfen ist geblieben.

Ursula Obermann
Hedersleben,
Kreis Aschersleben

■

Ich arbeite schon 21 Jahre als Melkerin. Frauentag feiern wir gemeinsam mit der Pflanzenproduktion. Das hört sich gut an. Wenn man aber für diesen Tag nicht mal frei bekommt, und der Zootechniker sich gar nicht um Vertretung bemüht, tut das doch sehr weh. Ich habe selten an dem Fest teilnehmen können. Und auch in diesem Jahr wäre ich im Stall gewesen, wenn sich nicht Jörg Reuter, unser Besamungstechniker, erbarmt hätte. Er hat meinen Mann oder mich schon öfter vertreten. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Ingrid Christel Porm
Alt-Steinhorst,
Kreis Ribnitz-Damgarten

Bestelltes verkauft

Es ist nicht schön, daß die BHG Großenhain uns Kleinerzeuger so an der Nase herumführt. Ich habe im Januar Saatkartoffeln bestellt, frühe und mittelfrühe, habe aber leider nur die mittelfrühen erhalten. Die anderen sollten einige Tage später kommen. Als ich am dritten Tag nachfragte, waren sie schon verkauft, auch die bestellten.

Gerhardt Förster
Walda, Kreis Großenhain

Die Bürgermeisterin kam zu mir, ob ich mir auf die Schnelle paar Mark verdienen wolle, es seien einige Beerdigungen zu machen, und ob ich mir das zutrauen würde? Aber allemal!

K. M., Bez. Potsdam

Petersilie esse ich lieber als Meerrettich. Bitte schreiben Sie was darüber.

W. F., Bez. Leipzig

Es ist unverschämt zu behaupten, daß ich während der Krankschreibung unter dem Auto lag; es war nämlich genau umgekehrt.

L. B., Bez. Cottbus

Was sich bei uns in der Brigade zuträgt, kann ich nicht mehr mit ansehen; wir haben nämlich zwei Kolleginnen, die schwanger sind.

H. R., Bez. Gera

Ich bin im Bett total durchnäßt. Diesmal kam es aber von oben, nach einem Gewitterregen ...

W. V., Bez. Schwerin

Für die Feststellung meines Wesens danke ich Ihnen, es war eine Überraschung im Kreise meiner Bekannten.

A. N., Bez. Suhl

Vor allem dichte ich gern, zum Beispiel: Der Kater saß in der Haustür und gähnte, da er sich nicht beobachtet wähnte.

E. T., Bez. Neubrandenburg

Gesundheit

Auch kalte Güsse gegen Krampfadern

Krampfadern (Varizen) sind geschlängelte, teilweise unregelmäßige Blutgefäße, die sich vom Körpergewebe abheben. Sie kommen häufig an den Beinen vor, können aber auch an Bauch, Armen oder Hals auftreten. Dabei handelt es sich um eine Erkrankung des Venensystems, also der Gefäße, die das Blut zum Herzen bringen. Eine Art – sie werden wegen ihres Äußeren „Besenreiservarizen" genannt – sind in der Haut gelegene, deutlich sichtbare dünne, blaue Venen.

An den Wänden der Venen befinden sich Venenklappen, die verhindern helfen, daß das Blut zurückfließt. Bilden diese sich zurück, entstehen die Varizen, relativ oft am linken Bein. Die Bereitschaft dazu ist angeboren.

Unter den Faktoren, die Krampfadern begünstigen, steht bei den Frauen die Schwangerschaft an erster Stelle. Auch wenn sich ein Teil nach der Entbindung zurückbildet, nehmen mit jedem Kind die Varizen zu. Lange glaubte man, dies läge am Druck des Kindes, speziell seines Kopfes, auf die Venen im Becken, heute werden dafür hormonelle Einflüsse verantwortlich gemacht. Auch die Wunschkindpille mit all ihren Variationen begünstigt Krampfadern, denn diese Präparate sind vom Progesteron, einem Schwangerschaftshormon, abgeleitet. Dennoch stimmt es nicht, daß vor allem Frauen betroffen sind. Sie suchen nur – schon aus kosmetischen Gründen – weitaus eher einen Arzt auf als Männer.

Obwohl durch Varizen die Beine schnell ermüden und ein Schwere- bzw. Druckgefühl in den Waden zu Krämpfen führen kann, haben Krampfadern und Wadenkrämpfe nichts miteinander zu tun. Der Begriff „Krampf" soll aus dem Wort „krumni" hervorgegangen sein, das den schlängelnden Verlauf meint.

Bei einer Thrombose niemals Bettruhe

Übt einer seinen Beruf vorwiegend stehend aus, kann ein Blutrückstau die Venenwände schwächen. Dauert der Stau an, wird möglicherweise die Ernährung des umgebenden Gewebes beeinträchtigt, denn das Blut in Krampfadern ist sehr sauerstoffarm. Zusätzliche Durchblutungsstörungen kleinster Gefäße vergrößern den Mangel, so daß es zu Ekzemen, Pilzen und Pigmentierungen kommen kann. Die Haut über den betroffenen Stellen ist häufig sehr glatt oder auch teigig. Eine Komplikation stellt die Entzündung solcher Venen – fälschlicherweise Thrombose genannt – durch Blutpfropfen und eingewanderte Krankheitserreger aus der Umgebung der geschädigten Venenwand dar. Diese macht sich mit einem Schmerz bemerkbar, der sich durch Belastung noch verstärkt. Später stellen sich eine Rötung und eine fühlbare Temperaturerhöhung ein. Davon kann der ganze sichtbare Venenstrang erfaßt werden.

Oft tritt zusätzlich noch eine Schwellung der Umgebung auf, kommt es zu einem Verschluß eines Krampfadernabschnittes durch einen oder mehrere Blutpfropfen. Dies wird als Thrombus bezeichnet. Er läßt sich als schmerzhafte Verhärtung leicht tasten. Die Hauptursache für so eine Entzündung ist der verlangsamte Blutfluß bzw. -stau. Das erklärt auch, warum Menschen mit Krampfadern vor allem während längerer Bettruhe zur Thrombose neigen. An der Oberfläche sind Entzündungen leicht erkennbar, es können aber auch tiefer in den Waden gelegene Venen betroffen sein. Hier kommt zu den Schmerzen und dem Hitzegefühl noch ein vermehrtes Spannungsgefühl.

Das Falscheste bei einer Thrombose wäre Bettruhe, weil dabei die Gefahr besteht, daß die Entzündung auf die tiefer gelegenen Venen übergreift. Das betroffene Bein muß morgens straff gewikkelt und, bevor ein Arzt aufgesucht werden kann, immer hoch gelagert werden. Das entzündete Gebiet behandelt man laufend mit feuchtkalten Umschlägen. Der Arzt entscheidet über weitere Maßnahmen. Neben der medikamentösen Therapie empfiehlt sich eine Methode, die besonders wirksam ist: das Ansetzen von Blutegeln. Sie saugen nicht nur das Blut an der erkrankten Stelle aus, sondern spritzen gleichzeitig einen gerinnungshemmenden Stoff in das Gewebe.

Ein schwieriges Problem sind offene Beine. Zwar nicht lebensbedrohlich, aber trotz verschiedener Möglichkeiten ist der Prozeß oft nur schwer zu beeinflussen. Mitunter vergeht geraume Zeit, bis der Arzt das richtige Mittel für den jeweiligen Patienten gefunden hat. Bei einer leichten Verletzung oder infolge eines entzündeten Pickels bleibt wegen Sauerstoffmangel die erwartete rasche Heilung aus; allmählich entsteht ein schmerzhaftes Geschwür, das von allein nur selten zugeht. Es gibt auch Beingeschwüre, die mit Krampfadern nichts zu tun haben. Dies muß der Arzt herausfinden.

Dringend etwas tun für die Durchblutung

Wenn sich die Blutgefäße verdicken, ist das ein Alarmsignal. Um zu verhindern, daß sich Krampfadern herausbilden, müssen die Beine mehr beansprucht werden. Schnelles Gehen oder Laufen sowie Radfahren sind die einfachsten Trainingsmaßnahmen. Tägliches Trockenbürsten am Morgen, mit den Füßen beginnend, fördert ebenfalls die Durchblutung. Allerdings dürfen dabei die Venen nicht schon so verändert sein, daß sie verletzt werden könnten.

Ratsam sind die anfangs wechselwarmen, dann kalten Güsse nach Kneipp. Der kalte Reiz entstaut, indem er die Muskulatur und die Venen aktiviert. Diese Güsse müssen mindestens einmal täg-

Mode

Jeder, wie er es gerne mag

Die Saison läßt sich in einem Wort ausdrücken: Vielfalt. Diese reicht vom Sportlich-Funktionellen und Sachlich-Klassischen bis zum Feminin-Eleganten. Dabei vermischen sich mitunter Stile, wie sich das bei jungen Leuten schon eingebürgert hat. Für Frauen werden schmale oder körperbetonende Silhouetten vorgeschlagen, die auch Mollige kleiden. Sie schmeicheln der Weiblichkeit. Betont sind Taille, Hüfte und Dekolleté, in gemäßigter Form noch die Schultern. Die Längen der Röcke und auch Hosen richten sich nach dem, was einem steht und worin man sich gefällt.

Kleider kommen wieder mehr in Kurs, sportliche (Modell 1), körperbetonende kurze oder solche mit schwingenden Röcken. Immer noch aktuell ist die fußweite Bundfaltenhose in unterschiedlichen Längen (5). Längere oder kürzere Jacken, vor allem Blazer, zeichnen leicht die Figur nach (3), taillenkurze lassen sich gut mit weiten Hosen oder schwingenden Röcken kombinieren, bleiben aber Schlanken vorbehalten. Der Blazer zum Blütenrock verspricht ein Favorit der Saison zu werden (2). Eine vorhandene klassische Jacke wird mit einem neuen Glokkenrock zu einem modischen Ensemble. Neben den zeitlosen Trenchcoats ist auch für Mollige der gerade fallende Reversmantel erwähnenswert, der gut zu langer Hose und Weste paßt (4). Tücher und Schals sollten als Beiwerk nicht vergessen werden. Man trägt beispielsweise zum Kostüm oder zu einfarbigen Kleidern wieder große Dreiecktücher. Ausdrucksstark wirken florale oder stilisierte Drucke sowie Effektfarben. Der Modeschmuck bleibt sachlich in seinen geometrischen, flächigen bis plastischen Formen. Verschiedenartige Materialien und Oberflächengestaltungen werden zusammengebracht, große Ohrgehänge weiterhin getragen.

Die Tageskleidung für Männer ist sportlich bis elegant, bequem und lässig. Ob Blouson, Pullover, lange Hose (1) oder Westover im Marinestil (2) – auch die Herren haben vielfältige Möglichkeiten. Jüngere schlanke können die Kombination aus gestreiftem Blazer und knielanger praktischer Sommerhose tragen (3). Schirm- und Schiebermützen passen zu allem, was sportlich-klassisch ist.

Sakko und Hose bleiben die Basis der Kombinationsmode. Interessante Gewebestrukturen, breite Schultern, Zwei- oder Dreiknopfverschlüsse und flächige Revers kennzeichnen die Sakkos. Die Hosen haben bequeme Weiten, einen konischen Beinschnitt und meist Aufschläge. Aktuell und kleidsam sind kragenlose Jacken oder solche, deren Ausschnittblende in die Knopfleiste übergeht (5). Dazu empfiehlt sich ein sportlicher Mantel mit loser Passe und Gummizug in der Taille. Er ist eine Neuauflage der beliebten Hemdmäntel. Bei Krawatten dominieren Streifen und Punkte in ungewöhnlichen Farben. Daneben gibt es figürliche Dessins. Die Kopfbedeckung bleibt klassisch bei Hutformen mit schmalen, geraden Rändern. Aber auch der gesteppte Stoffhut aus Glenscheck, Homespun, Leinen oder Baumwolle wird weiterhin gefallen.

Die Zeichnungen entstanden nach der Trendkollektion des Modeinstituts der DDR und dem Angebot.

Lilo Mühling

lich durchgeführt werden, sonst haben sie keine nachhaltige Wirkung. Jede lokale Wärme am Bein – das trifft ebenfalls zu für heiße Bäder – sollte nach Möglichkeit unterbleiben. Natürliches Sonnenlicht ist vor allem dann angebracht, wenn es auf Grund der schlechten Durchblutung bereits zu Ekzemen gekommen ist. Die oft sehr straffe Haut im Gebiet von Krampfadern muß immer geschmeidig gehalten werden. Am besten mit Pflanzen- oder auch Klauenöl. Zur medikamentösen Behandlung kommen verschiedene rezeptpflichtige Präparate in Frage. Häufig wird, besonders aus kosmetischen Gründen, nach der Krampfadernverödung gefragt. Sie ist möglich, wenn die tiefen Venen völlig intakt sind, die ja die Funktion der an der Oberfläche gelegenen mit übernehmen müssen. Leider schließt die Verödung nicht aus, daß sich an anderer Stelle eine neue Krampfader bildet. Bei dieser Methode spritzt man in die betroffenen Gefäßabschnitte Flüssigkeiten ein, die dort zum Verschluß führen. Druckverbände unterstützen diesen Prozeß. Ist die künstlich hervorgerufene Entzündung abgeklungen, sieht man die Krampfader nicht mehr. Auch rein chirurgisch läßt sie sich entfernen. Die jeweils angebrachte Methode wird der Arzt empfehlen.

Medizinalrat
Dr. Dietmar Jurk

Dorfschönheit

Noch in alter Ausführung

Der Pflanzenbaubrigadier Dietrich Battermann bewohnt mit seiner Familie dieses Haus in Dabergotz, Kreis Neuruppin. Er hält das über 100 Jahre alte Gebäude so in Ordnung, daß es als gutes Beispiel genannt wird. „Soll es auch", meint Gemeindevertreter und Ratsmitglied Battermann. Hier ist abzulesen, wie gut es einer Fassade tut, wenn sie ihre althergebrachte Form behält. Seit 1880 präsentiert sie sich in dieser, im Brandenburgischen häufig anzutreffenden Art. Auf Fotos – aufgenommen kurz nach der Jahrhundertwende – sind zum heutigen Bild kaum Unterschiede auszumachen. Die drei Fensterpaare haben noch die gleiche passende Ausführung, auch der durch ebenso gute Pflege erhalten gebliebene schlichte Eisenzaun. Nur der Taxus zeigte sich noch nicht in solcher Pracht. Den zu beschneiden, braucht man Fingerspitzengefühl und Augenmaß.

Christine Schindler

Foto: Rainer-M. Rührmund; Zeichnungen: Rosemarie Härter, Brigitte Kirschning

Pädagogik

Aktiv wird ein Pionier nicht von allein

„Die Pionierleiterin hat sich bei mir beschwert, daß unser Gruppenrat bisher an keiner Anleitung teilgenommen hat." Frau Schmidt, Klassenleiterin der 4 a, war aufgebracht vor ihren Schülern. „Dabei wird schon zwei Wochen vorher über die Schulwandzeitung eingeladen. Auch im Altstoffwettbewerb und bei der Beitragskassierung haben wir die rote Laterne. Wahrscheinlich muß ich mir überlegen, ob wir nicht einen neuen Gruppenrat wählen."

Dies aber wurde von den Pionieren nicht widerspruchslos aufgenommen. Ist es denn mit einer neuen Mannschaft getan? Auch ich kann der Klassenleiterin nicht folgen. Schließlich müßte sie erstmal nach den Ursachen fragen. Vielleicht sind die Pioniere nicht ausreichend motiviert, also zuwenig überzeugt von der Wichtigkeit der Aufgabe. Oder die notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten fehlen, um z.B. eine Wandzeitung völlig allein zu gestalten. Sind Beitragszahler säumig, bedarf es mitunter nur eines unterstützenden Machtwortes des Erwachsenen. Auch kann man von Schülern, denen in vorangegangenen Klassenstufen zuviel vorgeschrieben wurde, nicht plötzlich Selbständigkeit erwarten. (Diese sollte man natürlich nicht mit Selbstlauf verwechseln.)

Wenn die Pionierarbeit in der Klasse nur als notwendiges Übel betrachtet wird, wirkt sich dies dämpfend auf den Eifer der Kinder aus. 10jährige brauchen noch öfter die Impulse und Anregungen Erwachsener, um Vorhaben über längere Zeiträume hinweg zielstrebig zu verfolgen.

Reicht ihr Können zur Zeit nicht aus für die gesamte Wandzeitung, werden die Pioniere zunächst passende Bilder sammeln. Bei der Gliederung zum fälligen Bericht über die Arbeit des Gruppenrates unterstützt sie der Deutschlehrer. Haben ihn die Kinder geschrieben, wirft auch der Klassenleiter einen Blick drauf.

Ein kurzer Hinweis in der Pause auf die bevorstehende Anleitung hilft, Termine einzuhalten, und er zeigt den Pionieren zudem, daß sie ernst genommen werden. Ein Lob für fleißiges Altstoffsammeln spornt an, sich weiterhin anzustrengen.

Ein guter Klassenleiter findet mehrmals wöchentlich Zeit, sich mit seiner Gruppenleitung auszutauschen, auch ihre Sorgen anzuhören. Schnell wird sich dabei zeigen, wer ein Hobby hat, das er am nächsten Pioniernachmittag vorstellen kann, oder brauchbare Exponate für die Schul-MMM, die dem Kollektiv zur Ehre gereichen.

Der Klassenbeste muß nicht immer auch der aktivste Pionier sein. Vielleicht gewinnt ein sonst leistungsschwacher Schüler durch besonders aktive Mitarbeit in der Gruppe an Ansehen. Warum sollte er keine Funktion erhalten?

Anteilnahme der Eltern, ihre Bereitschaft, einmal im Schuljahr an einer Veranstaltung teilzunehmen, wertet die Pionierarbeit in den Augen der Kinder auf. Möglich wäre auch, einen Museumsbesuch oder eine Ganztagsfahrt zu organisieren.

Sicher ist es nutzbringend für alle, wenn sich das Elternaktiv zu einem kleinen Erfahrungsaustausch mit dem Gruppenrat trifft. Zumindest sollten alle Mütter und Väter von den geplanten Vorhaben wissen. So wird es ihnen leichter fallen, die Sammelaktion von Altstoffen, die Gestaltung der Wandzeitung oder die Messe der Meister von morgen zu unterstützen.

Im wechselseitigen Zusammenspiel von Elternhaus und Schule entfalten unsere Pioniere immer besser ihre Fähigkeiten und werden allmählich selbständiger.

Ulrich Briest

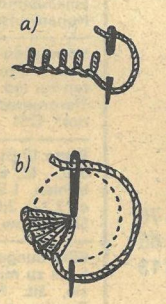
Kenntnisse, die man sich in der Jugendzeit erworben hat, sind Blüten der Hoffnung, die zu Früchten ansetzen.

Ernst Thälmann an Irma

Ding mit Pfiff

Stickschule (2)

SCHLINGSTICH. Man nennt ihn auch Langettenstich, er ist beliebt in der Weiß- und Leinenstickerei, der Nadelspitze, kann aber auch einen Saum sichern.



a) Der Schlingstich in Reihen von links nach rechts. Der Faden muß beim Ausstich stets unter der Nadelspitze liegen. Der Ausstich liegt senkrecht unter der Einstichstelle.
b) Für einen Kreis treffen alle Einstiche in den Mittelpunkt.
c) Die Innenfläche bleibt frei, dabei liegen die Einstiche dichter beieinander als die Ausstiche.
d) Bei dieser Blüte sind die Stiche unterschiedlich lang.

FLACHSTICH – PLATTSTICH. Der Flachstich wird stets ohne, der Plattstich meist über eine Unterlage von Vor- oder Kettenstichen geführt (Monogramm-, Weißstickerei).

Die Fäden sind dicht nebeneinander zu arbeiten. Sie bedecken eine Fläche, indem man an einer Seite mit der Nadel aufwärts und an der anderen abwärts sticht – gerade oder schräg, aber immer gleichmäßig. Ein sauberer Rand entsteht durch Konturen mit Vor- oder Kettenstich.

a) Ein- und Ausstich erfolgen knapp außerhalb der Musterlinien. Einen Punkt beginnt man in der Mitte und stickt halbseitig.
b) Eine Blattform beginnt an der Spitze, die Konturen werden mit Vorstichen markiert. Die Stiche sind stets in gleicher Schräge anzulegen.

Brigitte Kirschning

Trickkiste

Befestigt man ein Bild an einer dreieckig gespannten Schnur und dreht es vor dem Aufhängen um sich selbst, hängt es immer gerade. Verrutschen läßt sich verhindern, indem man auf die vier Ecken der Rückseite je ein Stück Sandpapier mit der rauhen Fläche nach außen oder dünne Stücken Schaumstoff aufklebt.
■
Strohmatten werden zur Reinigung zunächst trocken geklopft und gebürstet, danach mit warmem Salzwasser ausgebürstet, gut gespült und an der Luft getrocknet.

URLAUB – ERHOLUNG

Wir bieten ab der Saison 1989 in schöner, waldreicher Mittelgebirgslage (Osterzgebirge) in Neudörfel, zwischen Glashütte (Sa.) und Liebstadt eine sehr gut eingerichtete, separate

Urlauberwohnung

für 5 Personen, mit WC und Dusche.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Urlauberwohnung** oder einen **Bungalow** für 1989 oder ab 1990 an der Ostsee, an einem Binnensee oder in anderer schöner Gegend.

VEB Mikromat Dresden
Betriebsteil Schlottwitz
Liebstädter Straße 3
Schlottwitz, 8231

Wir suchen in wald- und wasserreicher Gegend für ein Mobilheim M 77 mit den Außenmaßen 9,10 m × 2,40 m einen

Standplatz.

LPG „Wilhelm Pieck"
Klitschmar, 7271

Wir bieten im Zeitraum Juli/August 1989 in Zemmin, Kreis Demmin, einen Durchgang in einem

Kinderferienlager

für 20 Kinder und 3 Betreuer. Das Ferienlager befindet sich in günstiger Lage.
Gute Verkehrsbedingungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Möglichkeiten zum Wandern, zur sportlichen Betätigung und zum Baden sind vorhanden. Vollverpflegung wird abgesichert.

Wir suchen eine **gleichwertige Einrichtung** mit gleicher Kapazität oder ein größeres Ferienlager für einen Durchgang in den Monaten Juli und August.

LPG Pflanzenproduktion
Bentzin, 2031
Telefon: Jarmen 3 57
Telex: 449

Wir bieten für 1989 in landschaftlich schöner Gegend am Tüzer See einen

Bungalow für 4 Personen.

Wir suchen einen **gleichwertigen Bungalow** in der Gegend von Berlin oder Neuruppin.

LPG Tierproduktion „8. Mai"
Altenhagen, 2021

VERSCHIEDENES

Mit Wirkung vom **1. April 1989** haben wir eine **neue Adresse:**

VEB Ingenieurbetrieb Landtechnik
Umgehungsstraße 15
Gera-Liebschwitz, 6502

Rufnummern:

Betriebsleitung	
Entwicklung und Musterbau	Gera 3 25 76
Elektroprojektierung	Gera 3 60 65
Ausrüstungsprojektierung	über Ronneburg 23 13

Gilt auch für Folgejahre! Übernehme wieder wie jedes Jahr Belieferung von Ligusterheckenpflanzen zur Herbstpflanzung (Aug. - Okt.), je St. 0,50 M. Postnachnahmeversand. Rückantwortkarte zur Lieferbestätigung erw. G. Lawrenz, Nr. 42/12, Grammendorf, 2321

Suche Eigentums- od. Pachtland in bzw. um Berlin. Klanthe, Flämingstr. 61, Berlin, 1143

Vermieten Einf.-Haus mit Heizung und Bad sowie Garage und Garten. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung sind gegeben. LPG Tierproduktion „Pionier", PF Laake 13, Strachau, 2841

Vermieten 3-Zi.-Altneubau-Whg. mit Küche, Bad, IWC u. Etagenheizung sowie Garage und Nebengelaß. Schule, Kindergarten und Kinderkrippe im Ort u. günstige Verkehrsverbindungen. LPG Tierproduktion „Altmark", Kerkau, 3561

Suche für August 1989 (2 Wochen/3 Personen) nettes Urlaubsquartier in waldr. Gegend. Angebote m. Preis an: D. Köhler, H.-Rau-Str. 54, Berlin, 1140

Junge Familie su. Einf.-Haus od. Bauerngehöft zu mieten oder zu tauschen gegen eine 3-Zi.-Whg. mit mod. Heizung od. 2-Zi.-Vollkomf.-Whg. Sommer, Tucholskystr. 37, Berlin, 1040, Tel.: 2 82 29 53

Vermieten in landschaftlich schöner Lage, am Rande der Schorfheide, ein neues Einfamilienhaus. Kindergarten und Einkaufsmöglichkeiten befinden sich im Ort. LPG Tierproduktion „Vereinte Kraft", Wesendorf, 1431

Suche Kutsche. Angebote m. genauer Beschreibung an: E. Figge, Schäfereiweg 4, Zehlendorf, 1401

Verkaufe Kutschschlitten m. orig. Polsterung, 650,– M. Zuschr. an: U. Rinke, Weißeritzstr. 6, Dippoldiswalde, 8230

Vermieten ab IV. Quartal 1989 Einf.-Haus HB 4 zum Erstbezug, 3 km von Kreisstadt entfernt. LPG Tierproduktion „10.Jahrestag", Pasewalk, 2100

Tausche 2½-Zi.-Whg. in einem Reihenhaus, mit Bad, IWC, Boden, Keller u. Waschhaus sowie Garten, 350 m², in Lauchhammer-Ost, gegen gleichw. Whg., Bez. Dresden bev., aber nicht Bed., auch Einf.-Haus auf Rentenbasis. Zuschr. an: 5797 DLB-Anz.-Ann., W.-Pieck.-Str. 4, Lauchhammer-Mitte, 7812

Verkaufe im Kr. Niesky großes rep.-bed. Bauernhaus mit viel Nebengelaß sowie Garten, 2 000 m², bestens geeignet für Kleintierhaltung od. als Geschäftsräume. Zuschr. an: 4932 DLB-Anz.-Ann., Bautzener Str. 65, Weißwasser, 7580

Vermieten am Rande der Kreisstadt Döbeln Einf.-Haus mit 5 Zimmern, Bad, WC oben u. unten, zentralbeheizt, sowie Garage und Garten. Einkaufsmöglk. im Ort. LPG Tierproduktion „Phillipp Müller", Nr. 11, Technitz-Schweta, 7301, Tel.: Döbeln 27 12

Suche Eigenheim od. guterh. Einf.-Haus, bis 100 km von Berlin, zu kaufen. Ält. Person kann auf Wunsch wohnen bleiben. 2-Zi.-Tausch-Whg. in Finsterwalde vorh. Zuschr. an: 3090 DL-Anz.-Ann., Markt 23, Finsterwalde, 7980

Suchen
2 AC 7150
mit Drucker und Festplatte
BC 5110
freiladbar und mit zwei MBK-Laufwerken

Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Neuruppin
Friedrich-Engels-Straße 33a
Altruppin, 1952

Bieten
Wohnwagen Bastei
mit Vorzelt
U 650
Schleifbock, ∅ 127
Federhammer
älteres Modell
Schweißgenerator
Suchen
Dickenhobelmaschine
Abrichte
Fräse
Bandsäge
Gabelstapler DK
Multicar

LPG Pflanzenproduktion Threna
Köhra, 7241

Bieten
2 W 50-Kipper LK
Hänger HW 80
Ikarus 66
als Ersatzteilspender
Suchen
2 Computer Schneider PC 1512
oder
robotron EC 1834
mit Drucker

Zuckerfabrik
Goldbeck, 3503
Telefon: 2 66 – 69

Suche Einf.-Haus mit Garten (auch zur Pacht) in landschaftl. schöner Gegend, von der Küste bis zum Thür. Wald, ält. Person im Haus erw. Familie Uxa, Niederkirchner 21, Hoyerswerda, 7700

Vermieten ab sofort ein komf. Einf.-Haus sowie mit großem Garten u. großer Garage u. gr. ind. Stallraum. LPG Tierproduktion „Morgenrot", Naunhof, 7321, Tel.: Leisnig 34 42

Vermieten Einf.-Haus mit 5 Zimmern, Küche, Bad und IWC. Garten und Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung sind vorhanden. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG „DSF", Hohenwulsch, 3541

Vermieten in Kreisstadtnähe ein Einf.-Haus, 1 km vom Ort entfernt. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung sind gegeben. LPG Tierproduktion, Str. d. Friedens 33, Klosterdorf, 1261

Biete 10 St. PVC-Wellplatten, 90 × 1,90 m, 500,– M, sowie etwa 1,5 m³ 50er Eichenbohlen, 1 500,– M. Suche Gußheizkessel, ab 2,2 b. 2,85, und Heizrippen. J. Balko, Nr. 58, Fehrow, 7501

Eilt! Junge Familie su. dringend Bauernhaus zu mieten, kaufen od. auf Rentenbasis, ält. Person kann wohnen bleiben. Zuschr. an: 3513 HWD-Anz.-Ann., Lindenstr. 96, PSF 84/128, Luckau, 7960

Vermieten ab sofort rekonstruierte 4-Zi.-Whg. mit Bad und IWC. Günstige Verkehrsverbindungen u. Einkaufsbedingungen vorh., Vorschulkindereinrichtungen und Schule im Ort. LPG Tierproduktion „Vorwärts", Hornhausen, 3236

Vermieten ab sofort 3-Zi.-Neubau-Whg. mit IWC und Bad sowie Garage. GPG „Sachsenring", Robert-Koch-Str. 8, Oberlungwitz, 9273

Haben Sie noch alte Emaillereklameschilder in Ihrem Garten od. Ihrer Scheune? Suche bes. Schoko, Zigar., Kfz. u.a., auch leicht beschäd. Zuschr. bitte m. kurzer Beschreibung an: B. Kretschmer, Bramschstr. 8, Dresden, 8028

Verkaufe Weideanlage: 2 elektr. Weidegeräte m. Batt., je 200,– M, Weidepfähle, je 3,– M, Draht sowie Isolatoren. Zuschr. an: U. Hänchen, Zittauer Str. 61, Görlitz, 8900

HYG.GUMMISCHUTZ(KONDOME
Je 3 Dtzd.12,-/15.-M (Feucht 24.-M)
+Warenliste.Diskr.spesenfr.Nachn.Vers:
S.HENNIG·PSF 14·SIEBENLEHN 9216

Gummischutz+Prosp.
9,-/15,-/20,-M
NEU Feucht.3 Dtzd. 24.-M
Mondos Spezial 10 St.16.50 M
sog. Profil-Pras. feucht
Spesenfr. u. diskrete Nachnahme
Seit 1899 H. KÄSTNER PSF 266 Dresden 8060

Verkaufen
gebr. Stahlblechschornstein
abgespannt, ∅ 80 cm
Höhe 20 m

LPG „Grenzland"
Liebenau, 8231

Vermieten ab sofort in wald- und wasserreicher Umgebung mod. 4-Zi.-Whg. mit Bad, IWC sowie Garage bzw. Stall zur ind. Viehh. LPG Tierproduktion „Vereinigung", PF 71, Klein Labenz/Mankmoos, 2721

Vermieten in Mockrehna eine 3-Zi.-Whg. Schule, Kindereinrichtungen u. Arztpraxis im Ort, verkehrsgünstige Lage. LPG Tierproduktion „Neue Kraft", Audenhain, 7281, Tel.: Mockrehna 63 01 u. 63 02

Verkaufe Sattel, 600,– M. Simon, Dorfstr. 12, Klein Ziethen, 1301

Familie, (36, 33 u. 15 J.), su. ab sofort Einf.-Haus zu mieten. Südbezirke bev. Zuschr. an: 4401 DLB-Anz.-Ann., Kesselsdorfer Str. 64, Dresden, 8028

Vermieten ab Juni 1989 mod. 4-Zi.-Whg. (Erstbezug). Kinderkrippe, Kindergarten, POS und Einkaufsmöglichkeiten im Ort. Busverbindungen zur Kreis- und Bezirksstadt. LPG „Bundschuh", Parkstr. 1 a, Parchen, 3281

Vermieten 3-Zi.-Neubau-Whg. in Aken (Elbe). Erstbezug im Sommer 1989. Schule, Kindergarten, Kinderkrippe und Versorgungseinrichtungen im Ort. LPG Tierproduktion „Neue Welt", Flurstr. 10 a, Reppichau, 4371

Suche kl. Bauernwirtsch. am Waldrand zu kaufen, Erzgebirge bev. Zuschr. an: 2746 DLB-Anz.-Ann., PSF 743, Bautzen, 8600

Verkaufe Traktor m. Allrad, Betriebserlaubn., 18 000,– M, 4j. Haflinger Stute, 8000,– M, und eine Kutsche, 6sitzer, 5 000,– M. F. Mier, Graben 2, Eigenrieden, 5701

Vermieten ab sofort Einf.-Haus mit IWC, Bad u. Heizung sowie Stallung, Garage und Garten. Kindereinrichtungen im Ort, gute Busverbindung zur Kreisstadt. LPG Tierproduktion "7. Oktober", Wörbzig, 4371

Verkaufe Kutsche, 6sitzer, luftber., f. Kleinpferde, 700,– M. R. Pohling, Str. d. Friedens 20, Schwarzbach, 7801

Suche im Harz größ., ält. Bauerngrundst. o. ä. m. viel Nebengel. u. Garten zur Nutzung v. 2 b. 3 Fam. FO 0573 Freiheit-Anz.-Ann., PSF 67, Halle, 4010

TIERMARKT

Küken-Verkauf

New Hampshire, Amrocks
Blausperber, dkl. Edelkreuzungen, Italiener
Barnevelder, Zwerg-Welsumer – unsortiert – und
Leghorn, H × L-Kreuzungen – sortiert –
sowie Am. Peking-Entenk.

Bestellungen an:
Rassegeflügel A. Strich
Gustav-Adolf-Str. 145
Berlin, 1120

Verkaufen
Kleinpferd
hübsch, Stutfohlen-Jährling, Fuchs, Blesse, helles Langhaar
2 Haflinger Hengstfohlen-Jährlinge
Fuchsstute
6 Jahre, helles Langhaar (Kaltblut × Haflinger)

LPG „Mitschurin"
Minslebener Straße 41
Wernigerode, 3700
Telefon: 3 21 13

Rasseküken

	unsort. Küken	Hennenküken
Ital., kennf.	–	3,80 M
Ital., rebh.	1,90 M	3,80 M
Zwerg-Welsumer	2,50 M	5,00 M
New Hampshire	2,60 M	5,20 M
Krzg. I×H/R×B	2,60 M	5,20 M
Amrocks	2,60 M	5,20 M
Blausperber	2,80 M	5,60 M
Sussex, hell	2,80 M	5,60 M
Australorps	2,80 M	5,60 M
Hähnchen	0,50 M	

Verkauf jeden Do. 8.00–16.00, Fr. 8.00–11.00 Uhr.
Bahn- und Postversand ab 40 Küken je Rasse.

Geflügelzucht Herbert Hiller
Ernst-Thälmann-Straße 60
Großenhain, 8280

Rasseküken, unsortiert, Rheinländer, schwarz, 3,– M, Australorps, 2,80 M, Zwerg-Welsumer u. Zw.-New Hampsh., 2,50 M, Italiener, rebhf. u. kennfarbig, 1,90 M, Kreuzung New Hampsh. × Legh., 2,10 M, nur Kreuzung Hennenküken, 4,00 M. Postversand. A. Richter, Nr. 2, Wantewitz, 8281, Tel.: Baßlitz 3 35

Verkaufe von März bis September 14 Tage alte Pekingenten. Versand ab 10 St. Bestellungen an: R. König, PSF, Colditz, 7242

Verkaufe ab sofort Langhaar-Dackelwelpen, einen gr. Reitsattel, 300,– M, u. einen 1-t-Pferdewagen, 500,– M. S. Richter, Mehlansgasse 19, Lübben, 7550

Verkaufe ab sofort Küken, Leghybrid- × Hampshire, je St. 1,90 M; Zwerg-Welsumer, je St. 2,50 M, lieferbar bis 30. 6. 1989. Postversand. H. Faust, Hauptstr. 56, Bühlau, 8501

Dobermannzwinger „v. Birkenhof" gibt ab sofort einen Wurf schwarz-roter Welpen ab. V.: V-Rüde Eyk v. Birkenhof, SchH II, FH I, Kör. 5446/34, M.: Enny v. Kahneberg, ZTP 4447/22. K.-H. Radtke, Dorfstr. 1, PF 066, Reesen, 3271

Verkaufe leichte temp. Stute, braun, 6 J., WH 1,45 m, o. Pap., straßen- und geländesicher, als Freizeitreitpferd geeignet. W. Rosteck, E.-Thälmann-Str. 25, Weseram, 1801

Verkaufe Araber-Wallach, 5 J., WH 1,42 m, dklbr., evtl. Tausch geg. ält. ausgeb. Kleinpferd-Wallach. Guse, Sportplatzstr. 1, Wiederitzsch, 7145

Verkaufe Kleinpferde: Stute, 8 J., WH 1,27 m, braun, Wallach, 3 J., WH 1,28 m, braun, (Passer) ein- u. zweispänn., Hengst, 2 J., EM 1,28 m, mausfalb., straßens., auch einzeln. K. Bretschneider, Tschaikowskistr. 12, Leipzig, 7010, Tel.: 4 78 71 51

Verkaufe Wallach, EW, 4 J., braun, WH 1,63 m, V.: Golf, M.: Brigadier. P. Bulwin, Erich-Jeserich-Str. 28, Jüterbog, 1700

Verkaufe Rappschecke, Wallach, 9 J., WH 1,53 m, geritten, ein- u. zweispännig gefahren, Arbeitsgeschirr u. 2-t-Arbeitswagen, 1 500,– M. St. Nitschke, Am Schmiedberg 3, Fehrbellin, 1953

Verkaufe Warmblutpferd, Stute, 2½ J., braun, geht ein- u. zweispännig, WH etwa 1,55 m. A. Wolf, Tel.: Fleetmark 6 48

Verkaufe Haflinger Wall., 3 J., EM 1,40 m, geht ein- u. zweisp., geritten u. pass., 1-t-Gummiwagen, 2 200,– M, Kremser m. Plane, neuw., f. 14 Pers., geeign. f. Kleinpf., 4 500,– M. Transport möglich. Michalzik, Kietzstr. 3, Tucheim, 3281

Verkaufe preisgünstig Cockerspaniel, Rüde, 2 J. alt. I. Marks, Wandlungsbreite 29, Salzwedel, 3560

Verkaufe 2 Stutfohlen, Jährlinge, Dunkelschimmel, EM 1,37 u. 1,42 m, u. Hengstfohlen, Jährling, braun, EM 1,45 m. G. Gerich, Feldstr. 5, Klötze, 3580, Tel.: 22 33

Verkaufe Hstb.-Stute, EW, 4 J., WH 1,63 m, angeritten. W. Dietrich, Leninstr. 36, Roitzsch, 4412

Suche Wollschwein zu kaufen, möglichst Pärchen. Zuschr. an: E. Martin, Nr. 80, Lindenau, 9401

Verkaufe Original Haflinger, Stute, hochtr., 13 J., u. Hafl. Stutfohlen, 1 J. K. Gareis, Hauptstr. 128, Wallhausen, 4701

Suche Haflingergespann bis 6 J., WH üb. 1,40 m, od. Gespann Fjordpferde, Kippanhänger u. Pferdezug. Zuschr. m. Alter, Größe, Geschlecht u. Preis an: D. Janzen, Treuenhof 2, Strausberg, 1260

Verkaufe Hstb.-Stute, SW, WH 1,64 m, geritten, zweispännig gefahren, kinderlieb u. fromm. H.-J. Rötschke, Nr. 9, Temritz, 8601

Suche Kleine Münsterländer-Welpen, weibl. K. Riedel, Uhsmannsdorfer Str. 324, Horka, 8922, Tel.: Horka 32 81

Suche Arbeitspferd, möglichst Einspänner, zu kaufen. Zuschr. mit Preisangabe, Alter u. WH an: Fiedler, Str. des Friedens 14, PF 1869, Holzweißig, 4404

Verkaufe Stutfohlen, EW, braun, geb. im März 1988, V.: Donator. R. Henkner, Hartensteiner Str. 106, Stollberg-Mitteldorf, 9150

Verkaufe Kleinpferdstute, 4 J., Schimmel, WH 1,23 m, eingetr. K2 II a, und zwei 1j. Stutfohlen, braun, EM 1,30 m, m. Pap. A. Brinckmann, An der F 103, Nr. 48, PSF 66, Rostock 22, 2520, Tel.: 71 31 08

Verkaufe Kleinpferd, Haflinger Stute, geb. 29. 4. 1987, roh, m. Pap. Fritz Steinberg, Paul-Wäge-Str. 39, Dölzig, 7103

Verkaufe 7j. Hstb.-Stute, WH 1,47 m, Dunkelschimmel, 50 % ox-Anteile, bildschön, geritten u. gefahren, 2j. Hengstfohlen, m. Pap., sehr g. entw., dklbr., wird Schimmel, EM 1,47 m, ox-Anteile. Bd. Pferde in sehr gutem Zust. Greiser, Oderallee 101, Frankfurt (Oder), 1200, Tel.: 32 40 06

Verkaufe Pony, Stute, Rappe, 10 J., WH 1,03 m sowie Pony, Hengst, Schimmel, 10 J., WH 1,02 m, bd. sind sehr kinderlieb. H. Lange, Breiter Weg 148, Barleben, 3103

Verkaufe weiß-br. Kleinpferd-Wallach, 3 J., WH 1,12 m, noch nicht eingespannt, 900,– M, Sielengeschirr, neuw., 450,– M, Ponywagen, 700,– M, nur zusammen. H. Ahlgrimm, Alte Liebenwalder Str. 8, Liebenthal, 1401

Verkaufe 5j. Stute, EW, V.: Aprel, M.: Milan, ist geritten bis K2 A, geht ein- u. zweispännig, ist straßen- u. schmiedesicher, zugfest, für Vielseitigkeit geeign. S. Raue, Fr.-Naumann-Str. 35, Zerbst, 3400, Tel.: 32 82

Verkaufe orig. Haflinger Stutfohlen m. heller Mähne, 13 Mon. alt, u. 2 kpl. Traktorenräder, 9.00 × 24 AS, f. 500,– M. G. Junker, Nr. 33, Baschütz, 8601

Verkaufe gutes Arbeitspferd, zugfest u. straßensicher. B. Fey, Nr. 12, Pahna, 7401

Suche leichten Apfelschimmel, Dalmatiner oder Tieferschecke ab 3 J., WH 1,48 bis 1,56 m, straßensicher, auch Tausch gegen Stute, 9 J., Rappe, WH 1,50 m, zug-, straßen- und schmiedesicher. Zuschr. m. Preis an: E. Müller, Siedlungsstr. 10, Osterweddingen, 3101

STELLENGESUCHE

Tierarzt in ungek. Stellung su. neue Tätigkeit in Rinderprod., Einf.-Haus zu kaufen od. zu mieten. Zuschr. an: DBZ V 0339 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Sie su. neue Tätigk. in Schweineprod. od. Jungrinderaufz., langj. Erf., arb. selbst. u. zuverlässig, Fahrerl. Kl. 5 vorh., Suche kl. Bauernwirtsch. m. Möglichk. zur ind. Viehh. u. Garten (Grasgrundstück), Whg. am Arbeitspl., in der Nähe von Döbeln, erw. Zuschr. an: DBZ V 0240 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Viehpflegerehepaar, 35/32 J., m. 4 Kindern, su. ab 1. 8. 1989 neue Arbeit. Er FA f. Rinderz. (Schichtltr.), FA f. Agrot., Fahrerl. Kl. 3 vorh., sie arb. im Kälber- od. Schweinestall, ist noch im Babyjahr. Einf.-Haus, 4- od. 5-Zi.-Whg. sowie Garage, Garten, Waschküche erf. Möglichkeiten zur ind. Tierh. erw., Südbezirke bev. Zuschr. an: DBZ V 0241 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junger Mann, 23 J., Meister f. Rinderprod., Fahrerl. Kl. 1 u. 3 vorh., su. ab 1. 5. 1989 neue Arbeit. Einsatz als Leitungsk. nicht erf., 2-Zi.-Whg. u. Möglichkeiten zur ind. Tierh. erw. Zuschr. an: DBZ V 0243 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie m. 2 Kd. su. neue Tätigk. Er Meister Schweineprod., m. 7j. Erf. in der Lämmermast, sie Ing. Tierprod., bd. in ungek. Stell. Einf.-Haus, Garten und Stallung erw. Zuschr. an: DBZ V 0245 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfer, 38 J., m. Fam., su. ab 1. 6. 1989 neue Tätigk. Mutter- od. Hammelherde sowie gute Futtergrundl. erf. Einf.-Haus u. eigene Schafhaltung erw. Zuschr. an: DBZ V 0250 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Agrotechniker, verh., su. neue Tätigkeit, Whg. erf. Zuschr. an: 3092 DLB-Anz.-Ann., Theaterplatz 7, Meißen, 8250

Schäfer, 27 J., m. Familie (2 Kd.), su. ab sofort neue Tätigk. Zuschr. an: S 6875 DLB-Anz.-Ann., Entenplan 5, Merseburg, 4200

Diplomagraringenieur Tierprod. u. FA für allg. Stomatologie su. für Anfang 1990 neuen Wirkungskreis. Nordbez. bev. Zuschr. an: S 1407 DLK, Anz.-Ann., Dammstr. 40, Bergen, 2330

Gelernter Melker su. ab sofort neue Arbeit in einem 100er Stall. Möb. 1-Zi.-Whg. sowie Vollverpflegung erf. Möglichk. zur ind. Tierh. erw. V. Eichner, Mittelstr. 56, Wilthen, 8609, ab 13.00 Uhr

---

Gastronomenehepaar, FSA, in ungek. Stellg., übernimmt gastron. Einrichtung, Betriebsferienheim od. LPG-Objekt, 3-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: S 3347 DLB-Anz.-Ann., Bahnhofstr. 39, Apolda, 5320

Ehepaar, 29/24 J., bd. Bauing., su. ab 1. 1. 1990 anspruchsv. Tätigkeit. Einf.-Haus bzw. ausbaufäh. Grundstück sowie Kindergartenpl. erf. Zuschr. an: S 7208 DLB-AKZ, Marktstr. 14, Weimar, 5300

Junges Ehepaar, 24/26 J., m. Kind, su. neue Tätigkeit. Sie Zootechn. f. Schweinezucht (Int. u. Kenntn. f. Pferde u. Schafe), er Koch m. Küchenleiterpraxis, Int. auch f. kl. Gaststätte. Einf.-Haus sowie Möglichk. zur ind. Tierh. erf. 4421 HdL, PSF 51-14, Frankfurter Str. 1, Beeskow, 1230

Ingenieur f. Wasserbau/Meliorat. m. Leitungserf. (HF4), su. Tätigk. in Land.- u. Forstwirtsch., Melioration od. ähnl. Möglichk. zum Bau eines Einf.-Hauses erf., Südbez. u. Bez. Halle bev. 0322 Verlag Freiheit, PSF 67, Halle, 4010

Staatlich gepr. Klauenpfleger m. Berecht. f. elektr.-mech. Klauenpflege, in ungek. Stellg., aus Landwirtschaft stammend, su. neue Arbeit, nicht ortsgeb., Whg. erf. Zuschr. an: DBZ V 0248 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar m. Kd., bd. Diplomagraring. Tierprod., su. ab sofort neue Tätigkeit. Einsatz nach Möglichk. in der Rinder- od. Geflügelprod. Krippenpl. erf. Einf.-Haus m. Nebengelaß u. Garten erw. Zuschr. an: DBZ V 0251 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, 28/25 J., m. 2 Kd., su. ab Anfang 1990 im Raum Berlin neue Tätigk., er Meister Rinderprod., sie Zootechn. Einf.-Haus, Garten u. Stall zur ind. Tierh. erw. H. Willert, K.-Kollwitz-Str. 10c, Blankenfelde, 1636

Eine unbändige Lust auf Leben und Schreiben

Zu Gast bei der Schriftstellerin Margarete Neumann

Foto: Werner Wühst

Drei Katzen vor der Tür des Waldhauses im Brodaer Holz. Hühner, Flugenten, zwischen den hohen Bäumen der kleine Garten. Hier draußen am Neubrandenburger Tollensesee lebt und schreibt sie seit fast drei Jahrzehnten unverdrossen. Was ich über sie gelesen habe, ist eingetroffen: Angemeldeter Besuch wird mit gewisser Feierlichkeit empfangen. Tee. Rotwein. Kerzenschein. Eine Weile Plauderei, dann Gespräch. Mittendrin, blitzenden Auges, erzählt sie von Feen und Nixen und Hexen, formloser Übergang zum Du. Da weiß ich längst, warum ihr Neustrelitzer Kollege Günter Ebert vor acht Jahren zu ihrem Fünfundsechzigsten öffentlich bekannte, sie beschäme ihn durch mitreißende Aktivität. Und weshalb, als dann ein runder Geburtstag anstand, in der Bezirkszeitung „Freie Erde" von nimmermüdem, forscherischem Geist, um den manch Jüngerer sie beneiden könne, die Rede war.

„Nun sehe ich, hier sind einfach Menschen"

Die lobenden Sätze konnten sie damals nur verspätet erreichen. Die Jubilarin feierte in einem Wohnlager an der Erdgastrasse. Weit entfernt im Ural. Was kaum verwundern mußte, denn Margarete Neumann verbindet ihre unbändige Lust auf Leben und Schreiben damit, unterwegs zu sein. Unausbleiblich dann: Ein Buch wird erscheinen, was auf direkte oder verschlungene Weise zu tun hat mit solchem Reisen. In Fristen, die auf enormen Schreibfleiß, anhaltendes Leserinteresse und auf einflußreiche Freunde hinweisen. Vom Alltag junger Leute an der Trasse, damals noch in der Westukraine, hat sie vor mehr als zehn Jahren im „Orenburger Tagebuch" berichtet, nun in „Zwei Mädchen an einem fernen Ort". Arbeit in Verdichterstationen und an Schweißbasen, das auch. Zuerst jedoch: Liebe und Leid. Kurzformel eines Themas, ohne das es keinen Neumannschen Text gibt. An die Trasse ist sie 1976 aus Neugier zum ersten Mal gefahren. Sie wollte sehen, wie es stehe ums Heldentum in unserer Zeit, „denn die einen sagen, die hier seien Helden, andere, es gäbe keine mehr. Nun sehe ich, hier sind einfach Menschen." So steht es im Klappentext zum Tagebuch. So unverschnörkelt. Wie sie sich ohnehin nicht mit Formulierkunst aufhalten läßt.

Schließlich angekommen im Waldhaus von Broda

Als Margarete Neumann 1961 mit ihren fünf Kindern in das heruntergewirtschaftete, abgelegene Haus am Tollensesee zog, kehrte sie in eine vertraute Landschaft zurück. Nicht weit entfernt, in Cosa bei Friedland, hatte sie 1949 mit der Bodenreform fünf Hektar Acker und dazu etwas Wald erhalten. War, als Umsiedlerin aus dem pommerschen Pyritz und heutigem polnischen Pyrzyce, Neubäuerin geworden. Mit den drei kleinen Kindern. Geheiratet hatte sie wenige Tage vor Kriegsbeginn, noch einen Monat vor seinem Ende war sie Witwe geworden. Ein Briefwechsel ist bewahrt, mit Tausenden von Seiten. Die bäuerliche Arbeit ist für die studierte Sozialpädagogin und Fürsorgerin aus einem Berliner Proletarierviertel ungewohnt. Kartoffeln legt sie spät am Abend, um sich vor den anderen Neubauern nicht zu blamieren. Dann, nach drei Jahren, werden im Dorf Pferde gestohlen, die Arbeit wird noch schwerer. Sie gibt auf. Vielleicht deshalb, vielleicht auch, weil die Neugier auf andere Landstriche und Menschen übermächtig wird. Sie zieht nach Halle und ist dort beim Demokratischen Frauenbund für Bäuerinnenfragen zuständig. Nur kurze Zeit, dann verdient sie als Leichtmetallschweißerin im Dreischichtsystem ihr Geld. Wasserkannen, Eimer, Metallketten.

Und sie schreibt, wie vor Jahren schon, wieder Gedichte, kurze Geschichten. Wird in die Arbeitsgemeinschaft Junger Autoren aufgenommen. In Berlin ist sie zu einem Gespräch über Kinderliteratur dabei und gerät streitweise an den Dichter Kurt Barthel. Er, der berühmte Kuba, leitet einen erneuten Wechsel der Margarete Neumann ein: Morgen kommst du hierher und hilfst das Nationalprogramm zu den Weltfestspielen vorbereiten. Sie weiß nicht so recht, was sie tun soll. Die Arbeit. Die Kinder. Aber der Dichter ist großherzig – also übermorgen. Das klingt nach oder ist Legende. Aber in den Zeiten auch des literarischen Beginns in diesem Lande mag es bisweilen so zufällig talentfördernd zugegangen sein. Die Lebensstationen der nun freischaffenden Schriftstellerin werden überschaubarer. Zehn Jahre bleibt sie in Hohen Neuendorf am Rande Berlins. Bis 1961, bis zum Umzug ins Waldhaus von Broda, und der ist auch ein Rückzug in eine Welt, die ihr mehr behagt. Ihr Wein ist von der Sorte, die man im Konsum des Dorfes kauft.

Uns schienen alle bis dahin gültigen Menschenwerte überlebt, verbraucht, ausgespielt. Damals nahm ich von der Bodenreform ein Stück Land. Früher war ich Jugendfürsorgerin gewesen. Aber ich hätte nicht gewußt, wofür und zu welchen Zielen ich jemanden hätte erziehen sollen. Wir hatten, als wir zu arbeiten begannen, kein Bett, keine Teller, keine Schüssel, keine Pferde, keine Maschinen. Wir schliefen auf der Erde, aßen aus einer Scherbe, wuschen uns am Bach, gingen mit bloßen Füßen. Das alles war tröstlich. Es tat auch gut, den Acker mit dem Spaten umzugraben, wie in alten Zeiten das Korn mit der Hand zu säen und zu binden. Allmählich erst und mit unserer eigenen Arbeit kehrten die Hilfsmittel zurück, die uns jetzt wie neue, eigene Errungenschaften vorkamen.

Aus einem Brief an Johannes R. Becher vom 6.8. 1956

Liebe Margarete Neumann,
ich schrieb Dir bereits, daß ich Dein Buch („Der grüne Salon", d. Red.) mit großem Interesse zu lesen begann… Verschiedene wichtige Szenen habe ich selbst miterlebt… Und ich erlebte auch die Aufteilung des Viehs mit, des Bodens, die erste MTS und die damit verbundenen Schwierigkeiten… Aus dieser neuen Gesellschaft auf dem Land kommen dann die Menschen und die Schwierigkeiten, wie Du sie schilderst… Aus der Familie Adomeit, Adam, Magda usw. müßte etwas Leidenschaftlicheres werden.

Anna Seghers in einem Brief vom 28. 11. 1972

Mecklenburg bietet ihr reichhaltig Stoff

Den ersten Roman veröffentlicht Margarete Neumann 1955. Lange bevor sie in die mecklenburgische Landschaft zurückkehrt, vollzieht sie die Ankunft literarisch: „Der Weg über den Acker" bringt ihr den Heinrich-Mann-Preis, im „Grünen Salon" nimmt sie zwei Jahrzehnte später Teile der Handlung aus ihrer Neubäuerinnen-Zeit wieder auf. Klaus Höpcke, stellvertretender Kulturminister und gelegentlich Literaturkritiker, hat zu diesen beiden Büchern geäußert: „Von den vielen Wirklichkeiten dieser Erde hat sie hier eine der größten künstlerisch gestaltet: den Aufbruch von Bauern und Landarbeitern zu neuem Umgang mit der Erde im Sinne des Ackerlandes, des landwirtschaftlich nutzbaren, des den Menschen nährenden Bodens. Was Margarete Neumann darüber geschrieben hat, besitzt die künstlerische Kraft, die Zeiten überdauernd Lesegenuß zu bereiten."

Versuche gab es immer wieder, aus dieser Schriftstellerin eine mähdrescherfahrende Schreiberin zu machen. Ein zählebiges Klischee, gegen das man sich schlecht wehren kann, zumal es nicht unfreundlich gemeint ist. Auf einem Mähdrescher oder an der LPG-Hochschule in Meißen hat sie sich tatsächlich umgesehen, soweit es fürs Materialsammeln nötig war.

Erstaunlich ist nur, daß man einen Ausschnitt dieser Schriftstellerbiographie wenig anführte, der nun wirklich mit handfester Verrichtung zu tun hatte: Nach dem Umzug ins Neubrandenburgische brachte das Schreiben nicht genug ein für den Unterhalt der großen Familie, sie arbeitete deshalb als Hilfskraft in einem Industriebetrieb. Den Stoff für eines ihrer bekanntesten Bücher hat sie sich da auch besorgen können. Für „Die Webers". Ein Roman über zwei Arbeiterfamilien und drei Generationen.

Das alles liegt einige Zeit zurück. Neue Bücher sind seither erschienen. Zu denen über die jungen Trassenleute kam das Reisebuch über die Mongolei mit eigenen Farbfotos. Für 31 neue Geschichten, die unter dem Titel „Nach einem sehr langen Winter" erscheinen werden, hat sie aquarelliert. Die Lyrikerin brachte sich mit einem Band „Blätter" in Erinnerung. Überrascht hat sie mit zwei Novellen über den Holzbildhauer und Dramatiker Ernst Barlach. Und mit einem neuen Wagnis, einem Tanzpoem „Die Botschaft", das vom Neustrelitzer Friedrich-Wolf-Theater uraufgeführt wird.

Ihr letzter Roman aber, „Magda Adomeit", führt die Geschichten des „Grünen Salons" weiter. Sie gestaltet in ihm, wie sonst, Lieben und Leiden einer reifen Frau, einer Genossenschaftsvorsitzenden, die zurechtzukommen versucht mit zeitlosen Widrigkeiten, mit Scheidung, Vorurteilen. Die den Anspruch auf Glück und Sinnerfüllung nicht aufzugeben vermag.

Ständig unterwegs, voller Erlebnishunger

Leben und Schreiben. Von beidem läßt sich Margarete Neumann nicht abhalten, auch nicht, wenn der zu zahlende Preis hoch ist. Harmonie stellt sich bei solchem Anspruch schwer her. Wer kann, soll ihr deshalb nachsehen, daß sie ruhelos ist. Immer unterwegs: Zur LPG-Vorsitzenden in Rothenklempenow, dem Urbild ihrer „Magda Adomeit", oder, um nur mal zwei ihrer nächsten Reiseziele zu nennen, ins südostasiatische Burma und zu Halldór Laxness, dem isländischen Nobelpreisträger und Verfasser sozialkritischer Romane, mit dem sie seit Jahrzehnten Briefe wechselt. Das Wunder dieser Frau, habe ich beim Schriftsteller Günter Ebert gelesen, sei ihr Erlebnishunger. Er ist unstillbar.

Werner Wühst

Joochen Laabs

Der neue Mensch

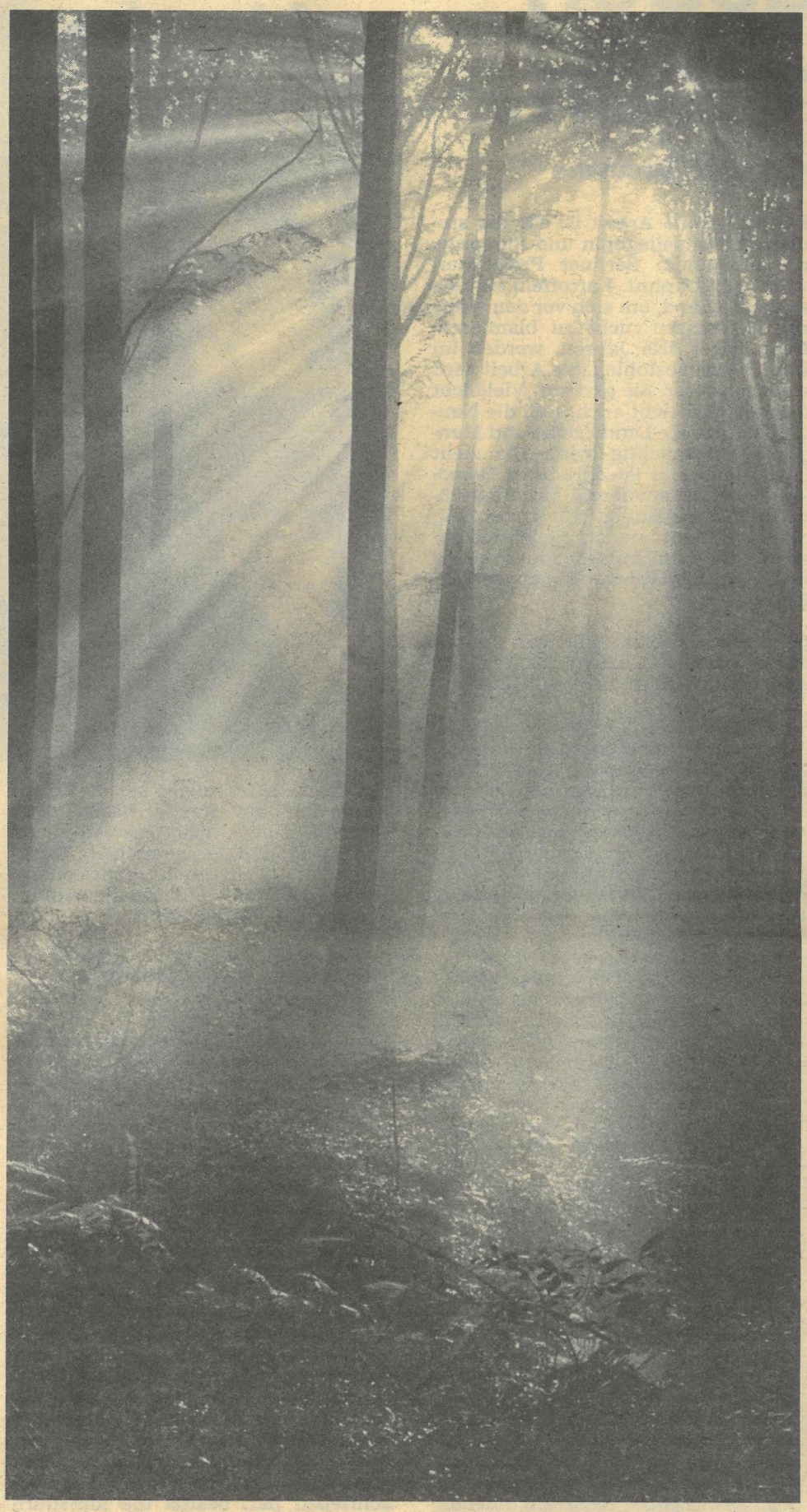


Foto: Winfried Heidl

Der neue Mensch ist da. Er meldet sich – zwar noch nicht zu Wort, aber doch unmißverständlich. Er macht seine Forderungen geltend. Es geht ihm um Grundsätzliches: Nahrung, Kommunikation, Bewegung, Tätigkeit. Frühmorgens freilich kategorisch um Nahrung. Sehr früh morgens. (Nebenbei vermittelt er uns ein neues Zeitverständnis.)

Seine Geduld hat nahe Grenzen. Wir reagieren prompt. Es soll ihm an nichts fehlen. Fürsorge, Hingabe, Liebe, Apfelreis mit Vanille, Milasan-Neu, Früchte-C-flüssig. Jeder Löffel, den er annimmt, eine Beglückung für die anwesende Menschheit. Er wird geputzt, gepudert, geölt, gesalbt. Spreizhose, damit er später das richtige Schrittmaß einhält.

Der neue Mensch ist bereit, seinen eigenen Beitrag zu leisten. – Er langt nach der Milchflasche, dem Salzstreuer, dem Merkzettel für die Säuglingspflege, der Küchenuhr. Er hat ein schlüssiges Weltverständnis: Alle Dinge stehen ihm zur Verfügung. Wie gesagt, ihre Verfügbarkeit beansprucht er, nicht ihren Besitz. Ein ursprüngliches, ein natürliches Verhältnis. Ein marxsches Verständnis. Bei Nichtbedarf entlastet er sich umgehend von ihnen. Meist entschiedener, als uns lieb ist. Er mißachtet Bruchfestigkeit, Fall- und Wertgesetz. Er setzt neue Maßstäbe. Das heißt, er wirft sie um sich. Denen wir, erwachsen, wie wir uns dünken, nicht gewachsen sind.

Nicht nur die Dinge und Personen, auch die Vorgänge haben keinen anderen Sinn, als ihn zu erfreuen. Wenn das Gläschen mit der Kindernahrung (Gemüseallerlei mit Leber diesmal) beim Herausheben aus dem Kostwärmer sich der eigens zu diesem Zweck konstruierten Halterung entzieht, in das Wasserbad zurückfällt (und das nicht zum ersten Mal!), so daß es aufspritzt, über Tisch, Teller und ins Gesicht des Altmenschen, so wird der nicht nur unwillig, sondern fühlt sich geradezu verpflichtet zu einem soliden Rundumzorn: Fehlkonstruktion, Ignoranz, Schlamperei, Verantwortungslosigkeit. Daß es ihm dabei nicht um sein Wohl und Wehe geht, sondern um das des neuen Menschen, versteht sich von selbst. Aber der ist in heftige Begeisterung versetzt. Der neue Mensch ist quietschvergnügt.

Der neue Mensch will lachen und guter Laune sein. Wenn er nichts zu lachen hat – man sieht es ihm an –, quält er sich. Zum Glück findet er viele Gründe, zu lachen. Jeder Mensch ist einer. Und auf die er bisher stieß, lächelten auch zurück. Sofort reckt er sich ihnen entgegen. Der neue Mensch ist vertrauensvoll. Nur, allzu vielen Menschen ist er noch nicht begegnet.

Der neue Mensch macht seinen Weg. Quadropedal erst mal, robbend. Allerdings, es geht zunächst rückwärts. Der Blick aber bleibt zielbewußt. Es irritiert ihn ein bißchen, daß er sich unter dem Korbstuhl und nicht am Mülleimer einfindet. Aber er findet sich nicht ab. Er mobilisiert seine Korrektur-Mechanismen: Streckbewegung, Abrollen, Breakdance. Das Ziel wird erreicht. Und er will hoch hinaus. Bloß den Kopf heben, macht es längst nicht mehr. Am Laufgitter aufrichten, ist das mindeste. Besser noch, auf den Tisch gelangen, reinen Tisch machen.

Allerdings, noch ist er dazu auf die Zuhälterschaft der Großmenschen angewiesen. Und wennschon, dennschon: Das Alleräußerste, das Höchste, das Absolute. Bis an die Zimmerdecke hinauf. Die – auf den gestreckten Armen des Altmenschen – erreicht, entfährt ihm Jubel. Vielleicht, weil die Lampen dort oben ihr, eigentlich unnahbares, Dasein führen, hat er es auf sie abgesehen. Die Ärmchen halb abgestreckt wie ein frühbarocker schwebender Puttenengel – zeitgemäßer: ein Fallschirmspringer im freien Fall; nur, er fällt eben nicht, er wird hochgehalten – hält er auf sie zu. Und man geht das Risiko ein, trägt dazu bei, läßt ihn das gläserne Gehänge ergreifen, daran zerren, es in Schwingungen versetzen; obwohl man das Treiben mit Bänglichkeit verfolgt, um so mehr, da der Deckenhaken seinerzeit lediglich provisorisch, mit dem stillen Versprechen auf einen zweiten, stabilisierenden Arbeitsgang angebracht wurde, der selbstverständlich unterblieb. Aber worin soll das Risiko liegen? Die Lampe – deplaciert – am Boden? – Was ist der Verlust ihres Leuchtens gegen das Strahlen des neuen Menschen!

Er will wissen, wo alles herkommt. Das Licht, das auf einmal in der Lampe ist. Er will dahinterkommen, welches Komplott da geschmiedet ist, zwischen dem Schalter und der Lampe, in der die unerhebliche Fingerbewegung ihr aufleuchtendes und verlöschendes Echo findet. Er will wissen, was sich in den Fallrohren der Küche rauschend zu schaffen macht. Nein, auch der neue Mensch lebt nicht vom Brot allein. Im Gegenteil, er läßt davon ab, wenn klickend das Summen des Kühlschranks einsetzt. Er ist erkenntnishungrig. Allerdings sind seine Vorstellungen, wie Nahrung und Wissen aufzunehmen sind, noch wenig differenziert. Er beißt hinein und übernimmt sich. Eierbecher, Schuhbänder, Stuhlbeine. Dabei kann schon selbst ein Brotkrümel ihm zum würgenden Verhängnis werden. Die technologischen Voraussetzungen entsprechen noch nicht seinen Absichten. (Eine Erfahrung, die er nicht früh genug machen kann.) Ein Zahn ist noch kein RG-24.

Es ist bereits gesagt: *Der neue Mensch packt zu.* Er ist kurz entschlossen: die bereitgelegte Windel, der Strampler, die Ölflasche (nach Möglichkeit die geöffnete). Seine Zugriffe sind resolut und behutsam zugleich. Den Waschlappen erfaßt, geben seine Augen prompt leuchtendes Signal: ein Stück Welt ist begriffen. Er muß die Wahrheit begreifen. Sie ist lebensnotwendig für ihn.

Mit der Zeit wird er wählerisch. Quietschpuppe, Beißring und Klapper weist er ab. Er wird mißtrauisch Dingen gegenüber, die er in Anspruch nehmen *soll.* Er will selbst entscheiden, was er will: das rote Perlenkollier, die Fabulon-Tube, die Schere. Durchaus, er vergreift sich. Eingriffe sind unumgänglich. Eine zweischneidige Sache.

Der neue Mensch ist respektlos. Er zerrt den Altmenschen an der Nase, er haut während eines Ferngesprächs auf die Telefongabel, er geht auf Großzeitungen los. Er verformt sie nach seinen Intentionen (als käme es auf eine Verformung mehr oder weniger nicht an), er nimmt keine Rücksicht auf Protokoll und Gruppenbild. Er ignoriert den saarländischen Ministerpräsidenten, die 12. Tagung der Volkskammer, die Initiativen der Karl-Marx-Städter Maschinenbauer, die mühevoll errechneten Chancen der Fußball-Nationalmannschaft für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft. Gewiß, das letzte Wort ist in dieser Beziehung noch nicht gesprochen, zumal sein erstes noch aussteht.

Natürlich, er verkennt Gefahren. Er will sich geradewegs über die Wickeltischkante hinweg davonmachen. Er stemmt sich vom Altmenschen ab und spreizt die Finger nach der Gasflamme. Er robbt mit hechelndem Eifer auf die Steckdose zu, um die in rechtzeitiger Vorbereitung seiner Absicht abgestreckten Finger in die paßgerechten Öffnungen zu führen. Keine Frage, er ist schutzbedürftig. Aber bewahre ich ihn vor der Gefahr, indem ich eingreife, ihn zurücksetze, wehrt er sich, denn er fühlt sich in seiner Bewegungsfreiheit behindert. Eine diffizile Situation. Er stößt sich jetzt bereits an den ihm gesetzten Grenzen. Bett, Badewanne, Laufgitter. Es geht gerade so lange gut, bis er spürt, woran er ist. Auch zusätzliche Hampelmänner, blau-rote Elefanten, selbst Mondmobile retten dann nichts mehr. Er rüttelt an seinen Stäben. Er rebelliert. Schon liegen die Entscheidungen nur noch scheinbar in meiner Hand, denn seine Unduldsamkeit führt zum Erfolg. Der teppichüberdeckte Fußboden ist ein vervielfachtes Areal und voller Angebote, mit denen sich etwas anfangen läßt. Telefonleitung, Antennenkabel, Verlängerungsschnur – die Verbindungsstränge zur Welt. Aber es ist nur eine Frage der Zeit, bis er erfaßt, die Welt selber sind sie nicht. Er weicht nicht mehr von der Tür.

Wenn er vor das Haus gerät, gerät er aus dem Häuschen. Dann lebt er auf, auf den Armen des Großmenschen. Sein Blick sammelt ein, was auch immer da ist: die Häuserfront gegenüber, das Rewatex-Auto davor, den Mann im weißen Kittel, der die Tür zuwirft, die Fußwegplatten, die hüpfende Amsel. Er ist dann nicht mehr zu halten. Dann weiß ich, was er braucht.

Der neue Mensch steckt voller Möglichkeiten. Es ist unübersehbar. In einem Schneeanzug erweist er sich sofort als Kosmonaut. Unter einer Strohhut-Melone verwandelt er sich zum Double von Egon Olsen. Bürsten wir seinen bescheidenen Haarflaum in der Kopfmitte zusammen und ein bißchen in die Höhe (soweit es sich machen läßt), ähnelt er frappierend einem hohen Kader der landesüblichen Gewerkschaftsorganisation. Warum soll die physiognomische Ähnlichkeit

Foto: Frank Ihlow

Kröpeliner Straße in Rostock

nicht auch auf ähnliche Perspektiven weisen! – Allerdings, nun ist es an der Zeit, eine Präzisierung vorzunehmen: Der neue Mensch – um den es hier geht – ist weiblich. Ich hoffe, das ändert nichts, und wenn, nur zum Besseren.

Die Blätterhauben der Bäume faszinieren ihn/sie. Stumm staunt er hinauf in das vielschichtige Spiel von Licht, Schatten und wechselndem Grün. Er vergißt die, sonst mißbilligte, Rückenlage, die Enge des Kinderwagens, das Ausbleiben der Fahrbewegung. Diesmal aber springt sein Blick in großäugiger Irritation in das Gesicht des Altmenschen. Die Blätter am Baum haben sich verändert, sie sind gelb, welk und dürftig geworden. Er stellt es fest. Es ist Herbst, kann ich ihm den Zustand erklären. Es hat seine Richtigkeit. Noch, füge ich wortlos hinzu, und weiß: Emissionen, Schadstoffe, Baumschäden, was mich bisher nicht so recht betreffen wollte, von jetzt ab geht es mich an.

Am neuen Menschen ist alles echt. Sein Staunen in die Bäume, sein Hunger, seine Müdigkeit, seine Freude, seine Ausgelassenheit, seine Enttäuschung, sein Schmerz. Alles gilt unmittelbar, nichts ist Prinzip. Wie weit wird er damit kommen?

Der neue Mensch ist schreckhaft. Er zuckt zusammen, wenn eine Tür schlägt, ein Messer auf den Teller klirrt, ein lautes Wort fällt. Also schließen wir die Türen leise, räumen behutsam auf, gehen rücksichtsvoll miteinander um. In unseren vier Wänden herrscht Frieden, weil der neue Mensch ihn braucht. Der harte Knall der Flugzeuge draußen liegt nicht in unserer Zuständigkeit. Der kleine Körper zuckt zusammen, als hätte er ihm gegolten. Nach dem Schreck kommen die Tränen. Es hilft kein Trösten: So schlimm ist es ja nicht. (Vielleicht ist es doch.) Kein Gut-Zureden: Du wirst es später verstehen. (Wer weiß.) – An dieser Stelle muß es gesagt sein: *Der neue Mensch ist ungerecht.* Er brüskiert uns mit Anzeichen der Unzufriedenheit. Nichts tilgt sie, kein KiNa-Fertigbrei, kein blau-roter Elefant (ich hätte nie gedacht, daß blau-rote Elefanten so versagen), mit dem Mondmobil versuchen wir es gar nicht mehr, kein sanftes Schaukeln, kein heftiges Hin-und-Her-Schwenken, kein rotes Perlen-Kollier (wir sind bereit, alles zu opfern). Ein Dauerton der Klage, der Anklage wird auf uns losgelassen, eine Eruption von Vorwürfen. Er fordert uns heraus. Er überfordert uns. – Er muß mit sich selber fertig werden. Und er wird es. Doch wenn ihm endlich der Schlaf zu Hilfe gekommen ist, nur noch von einzelnen Aufseufzern erschüttert, zieht es uns das Herz zusammen, sind wir voller Zweifel, ob er wirklich etwas bewältigt hat oder nur hinabgedrückt, in seine kleine Tiefe, einschließlich des Bildes von uns als Versagern, wenn nicht eines noch ärgeren. Und wir spüren: Er hat doch recht.

Wir haben unsere Grenzen. *Der neue Mensch ist auf die Hilfe anderer angewiesen.* Der Mittelfinger der rechten Hand streckt sich nicht. Springfinger (Sehnenscheidenstenose). Die Ärzte wissen Bescheid. Ein Orthopäde ist nötig, ein Chirurg, ein Anästhesist, ein OP-Saal ... Es wird nicht die einzige Hilfe sein. Zum Glück ist vorgearbeitet. Genügend? – So gut es ging? Es wird sich erweisen.

Weißt du, wie das Leben sein wird? erklärt ein russischer Muschik dem anderen den künftigen Kommunismus. Keiner wird mehr sterben müssen. Wir sind inzwischen Realisten geworden. Auch wenn es uns angesichts des erwartungsvollen Da-Seins des neuen Menschen durchzuckt: So falsch ist dieser Wunsch ja gar nicht, so falsch er auch ist! Bleiben wir doch beim Menschenmöglichen: Der neue Mensch soll menschlich leben. Dann ist schon viel erreicht.

Aus: Der letzte Stern
Erzählungen
Mitteldeutscher Verlag
Halle–Leipzig

Horst Büngener

Hochzeitstag

Wieder habe ich unseren Hochzeitstag vergessen! Du bist betrübt. Ich könnte bedenkenlos die Wahrheit schwören, daß ich noch zwei Tage vorher intensiv an ihn dachte und mir schon ausmalte, wie wir anstoßen würden und über uns sprechen und bestimmt über ein bißchen mehr.

Aber dieser Schwur wäre jetzt ganz fehl am Platze. Du würdest zwar lächeln, jedoch käme dieses Lächeln einer Notlüge gleich. Dennoch: Mit meiner Vergeßlichkeit ist nichts bewiesen, jedenfalls nicht das geringste Nachlassen meiner Liebe zu dir; diese Schlußfolgerung wäre voreilig und womöglich beinahe leichtsinnig.

Ich würde zugeben, daß es mir innerlich widerstrebt, an einem ganz bestimmten Tag gewissermaßen eine Pflichtübung zu absolvieren. Dagegen will ich es gern tun, wenn's mir einfällt, irgendwann im Jahr, so oft ich will, und ich will oft, wie du weißt. Darüber werde ich heute lieber kein Wort sagen.

Vor Jahren, wir hatten an diesem Abend zuviel getrunken (ehe wir's merkten), da habe ich übermütig gefragt, ob du dieses ein wenig zu traditionelle Denken doch noch gelegentlich überdenken könntest und möchtest. Ich stieß auf klare Ablehnung: Der Hochzeitstag sei im Leben der Frau von enormer Bedeutung, und seine Würdigung von seiten des Mannes ließe eindeutige Schlüsse zu, also moderne Frau hin, moderne Frau her, es sei eine Frage der inneren Wärme, unabhängig von Zeiten und Umständen aller Art... also, wir tranken ausnahmsweise allerhand. Ich wagte noch anzufragen, was denn dieser Tag wohl im Leben des Mannes bedeuten mag, aber darauf gingst du nicht mehr ein. Wir vergaßen alle theoretischen Erwägungen.

Seitdem hat sich nichts geändert. Ich muß mich abfinden. Ich kann nur die Zahl der Tage mindestens verdoppeln, an denen ich so nach Hause komme, wie du es am Hochzeitstag erwartest. Jedoch werde ich nie garantieren können, daß jedes Jahr einer dieser Tage auf den Hochzeitstag fallen wird.

Klaus Lettke

Unterschied

Kollege Meier zieht sehr lange
mit uns schon an demselben Strange.
Nur mit dem kleinen Unterschied,
daß er am andern Ende zieht.

Das fünfte Rad

Zu Unrecht hört man häufig sagen:
„Er ist das fünfte Rad am Wagen."
Wie wichtig so ein fünftes Rad,
erkennt man, wenn man Panne hat.

Richtige Richtung

Zwar Herr Meier zäumt sein Pferd
immer richtig – nie verkehrt.
Aber leider, wie wir fanden,
ist bei ihm kein Pferd vorhanden.

Ausgleich

Ein Mann kämmt unentwegt sein Haar,
das heißt, er kämmt dort, wo es war.
Die Haare schwinden mit der Zeit,
doch dafür wächst die Eitelkeit.

Ganz anders

Die Henne macht von einem Ei
zuviel Reklame und Geschrei.
Wie anders ist doch da Herr Meier –
er schreit, doch legt er niemals Eier.

Einschränkung

Herr Meier sagt, die Kinder erziehn
ist keine Schwierigkeit für ihn.
Er überzeugte alle schon,
nur einen nicht – den eignen Sohn.

Gesucht und gefunden

Herrn Meier stimmte sehr ärgerlich
das Benehmen seiner Kinder.
Er suchte und fand – die Schuld bei sich.
Ein Lob dem ehrlichen Finder!

Die Redewendung

Sein Redefluß steigt ständig an –
wird unaufhörlich breiter,
und wenn er gar nicht weiter kann,
dann sagt er: „... und so weiter."

Ganz einfach

Was Krause für erledigt hält,
bleibt als Problem bestehn.
Der Stein, der ihm vom Herzen fällt,
fällt andern auf die Zehn.

Ein wahres Wort

Herr Schmidt erklärt voll Edelsinn,
er gäb für uns das Letzte hin.
Daß er das tut, steht völlig fest:
Er gibt uns wirklich noch den Rest.

Der Maulwurf

Der Maulwurf hält hinterm Berg.
Er zeigt nicht sich – nur sein Werk.
Wer mit dem Maule voran,
nehm sich ein Beispiel daran!

Aufklärung

Zwei Störche flogen sehr geschwind.
Der eine trug ein Wickelkind.
Der andre war ganz unbeschwert
(den hatte man schon aufgeklärt).

Zuverlässig

Kommt mitunter auch der Bus,
wann er will, nicht, wann er muß –
fest steht noch auf alle Fälle
(falls nicht verlegt) die Haltestelle.

Unglaublich

Die Straßenbahn ist brechend voll,
und eine Drängelei wie toll –
von einem Sitzplatz nichts zu sehn.
Selbst junge Männer müssen stehn.

Aus: Die Achilles-Verse
Satironie
für dich und Sie
Verlag Tribüne Berlin

17. APRIL BIS 23. APRIL 1989

MONTAG 17. 4.

8.25 Russisch (13) 9. Kl.
8.50 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
10.00 Der Staatsanwalt hat das Wort „Wegen Todesfall geschlossen"
11.20 Bücherrunde Literatur, Musik, Gespräche Gastgeber: Gerhard Holtz-Baumert
12.50 Sport am Sonntag – Eishockey-Weltmeisterschaft BRD–UdSSR Zusammenfassender Bericht
13.50 Verkehrskompaß
13.55 Nachrichten
14.25 English For You (20) 7. Kl.
16.55 Programmvorschau
17.15 Brummkreisel
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Hautnah Mitreden – mitmischen
19.00 Visite – Bettnässen – Stimmstörungen – Visite-Briefkasten
20.00 ✧ Wolf unter Wölfen (1) „Die Stadt und ihre Ruhelosen" Film des Fernsehens
21.50 Der schwarze Kanal
22.10 Rückkehr zum Ruhm Japan. Fernseh-Reportage
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Ein Hoffnungsschimmer Tschechosl. Fernsehfilm

(II)

8.50 Geographie 6. Kl.
9.35 Literatur 8. Kl.
10.05 Geographie 10. Kl.
10.35 Geschichte 5. Kl.
11.45 Heimatkunde 4. Kl.
12.50 Geschichte 8. Kl.
16.40 ESP 10. Kl.
17.05 Geschichte 10. Kl.

Lehrerinformation
18.00 Biologie 10. Kl.
18.25 Astronomie 10. Kl.
19.00 Ein Haus mit tausend Gesichtern (13) „Lebenswege"
20.00 AHA – Wiedersehen macht Freude Schicksale, die ans Herz gehen Prof. Dr. Karl-Friedrich Lindenau, Prof. Dr. Derk Olthoff und ehemalige Patienten zu Gast im AHA-Studio
21.15 Ansichtskarte „Wedgwood in Wörlitz"
22.00 Wennschon – dennschon
23.40 Hobbys, Tips – so wird's gemacht

DIENSTAG 18. 4.

7.55 English For You (20) 7. Kl.
8.25 Russisch (9) 10. Kl.
10.00 ✧ Wolf unter Wölfen (1)
11.50 Der schwarze Kanal
12.10 Visite
12.35 Von Fall zu Fall (3) „Der Grabschänder"
13.05 Nachrichten
14.25 English For You (48) 8. Kl.
16.25 Programmvorschau
16.30 Zoobummel international
17.15 Man(n)ometer
17.45 In Sachen Ordnung und Sicherheit
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Porträt per Telefon Zu Gast: Jochen Kowalski, Countertenor, Komische Oper Berlin
19.00 Vom Scheitel bis zur Sohle – Bademoden '89 – Strandkleider
20.00 Film Ihrer Wahl Heute: Künstlerschicksale
jeweils gegen
21.55 40 Jahre DDR (3) „Die Schuldigen an der Spaltung Deutschlands"
22.40 Aktuelle Kamera
22.55 Der junge Herr Siegmund Fernsehspiel
23.55 Im Blickpunkt: DDR-Musik
0.15 Das Verkehrsmagazin
0.40 Nachrichten

(II)

7.55 Heimatkunde 4. Kl.
8.50 ✧ Heimatkunde 3. Kl.
9.35 Geschichte 5. Kl.
11.45 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
12.10 Literatur 7. Kl.
16.20 Wettlauf mit der Zeit „U(h)rsachen mit Wirkung"
16.40 Chemie 8. Kl.
17.05 Biologie 9. Kl.
18.00 Du und Dein Garten – Spargel im Tunnel
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Wilhelm von Oranien (2) „Sieg und Niederlage"
19.50 Inzwischen ...
20.00 Ein Mann von Prinzip Kolumbian. Spielfilm
22.00 Weltmeisterschaft im Eishockey UdSSR–Finnland Schweden–BRD Zusammenfassende Berichte

MITTWOCH 19. 4.

7.55 English For You (48) 8. Kl.
8.25 Russisch (13) 9. Kl.
8.50 ✧ Heimatkunde 3. Kl.
10.00 Linien der Liebe Chines. Spielfilm
11.25 Weltmeisterschaft im Eishockey Aufzeichnung
12.55 Vom Scheitel bis zur Sohle
13.20 Nachrichten
15.35 Programmvorschau
15.40 Medizin nach Noten
15.50 Nachrichten
16.00 Halbzeit – Fußball, DDR-Oberliga – Eishockey, Weltmeisterschaft BRD–Kanada
19.00 Kreisläufe
anschl. Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Der doppelte Coup des Chamäleons Ital. Kriminalkomödie
21.30 Sport spezial – Fußball – Eishockey Finnland–Schweden
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Greta Polnischer Fernsehfilm
0.25 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

7.55 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
8.50 Geschichte 8. Kl.
10.35 Geographie 10. Kl.
11.05 Literatur 8. Kl.
12.10 Geographie 6. Kl.
12.45 English For You (20) 7. Kl.
17.00 Siehste, bei uns im 2.
17.05 Medizin nach Noten
17.15 Ellentie
18.00 Das Verkehrsmagazin – Fußgänger und Radfahrer: sicher auf Frühjahrstour

Lehrerinformation
18.25 Staatsbürgerkunde 9. Kl.
18.45 Siehste, bei uns im 2.
18.50 Tele-Lotto Mittwoch-Ziehung
19.00 Die Diebe von Marshan Spielfilm aus den USA
20.30 Der Eisbär – Symbol der Arktis
21.15 Ansichtskarte
22.00 Gabriel studiert die Frauen (3) „Kathy und Sina"
22.40 Waldhornvirtuosen

DONNERSTAG 20. 4.

7.55 Russisch (9) 10. Kl.
8.50 Geschichte 5. Kl.
10.00 Sport spezial
11.30 Greta Polnischer Fernsehfilm
12.40 Kreisläufe
13.05 Nachrichten
15.25 Programmvorschau
15.30 Den XIII. Weltfestspielen entgegen
15.40 Klik
16.25 Berufe im Bild
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Mobil
18.00 Avec plaisir (24)
anschl. Tele-Lotto-Quoten
18.25 Unsere Empfehlung: richtig versichern!
18.30 Ansichtskarte „Obercunnersdorf"
19.00 Umschau
20.00 ✧ Wolf unter Wölfen (2) „Schwüle über dem Land"
21.30 Objektiv
22.00 Verkehrskompaß
22.05 Zärtliche Stunden Spanischer Spielfilm
23.45 Aktuelle Kamera
24.00 Im „Krug zum grünen Kranze"
1.00 Tele-Lotto-Quoten

(II)

7.55 Literatur 7. Kl.
8.50 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
11.05 Geographie 10. Kl.
11.45 ✧ Heimatkunde 3. Kl.
12.45 English For You (48) 8. Kl.

Lehrerinformation
15.45 Geographie 5. Kl.
16.10 Heimatkunde 3. Kl.
16.35 Literatur 5. Kl.

Für Freunde der russischen Sprache (17.00 bis 17.50 Uhr/ 18.00 bis 18.55 Uhr)
17.00 Vom Asowschen Meer nach Alma-Ata
17.10 Bravo, Albert Lauliche Sowjetischer Spielfilm
18.00 Bravo, Albert Lauliche (Fortsetzung)
19.00 Jockei Monika (7) „Immer wieder Abschied"
20.00 Fünf Minuten Angst Sowjet. Kriminalfilm
22.00 Wochenendwetter
22.05 Kulturmagazin
22.50 ✧ Helft! Helft! Ungarischer Fernsehfilm

FREITAG 21. 4.

7.55 Russisch (13) 9. Kl.
8.50 Literatur 8. Kl.
10.00 ✧ Wolf unter Wölfen (2)
11.30 Objektiv
12.00 Umschau
12.25 Nachrichten
15.45 Programmvorschau
15.50 Feuerzauberer Konzert mit der Gruppe V' Motorock
16.20 Peking-Ente oder Fisch aus Hangzhou? Chines. Dokumentarfilm
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Schau-Spielplatz
17.45 ✧ Kapitän Tenkes (6)
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 Weidmanns Heil! „Rehwild"
20.00 Die Leute vom Großen Sattel „Die Kontrolle"
21.00 Tips zum Fernseh-Wochenende
21.05 Film Ihrer Wahl Künstlerschicksale (der Zweitplazierte)
jeweils gegen
22.55 Aktuelle Kamera
23.10 Im Konzert: Al Bano & Romina Power (Italien)
1.05 Nachrichten

(II)

7.55 Geographie 6. Kl.
8.50 Geographie 10. Kl.
10.05 Geschichte 5. Kl.
12.10 Geschichte 8. Kl.
16.40 Geographie 6. Kl.
17.05 Russisch (14) 9. Kl.
18.00 English For You (21) 7. Kl.
18.25 English For You (49) 8. Kl.
19.00 Weltmeisterschaft im Eishockey UdSSR–ČSSR Schweden–Kanada
jeweils gegen
21.45 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.15 Adel im Untergang (1) Film des Fernsehens

SONNABEND 22. 4.

7.55 Russisch (9) 10. Kl.
8.25 Geographie 6. Kl.
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera

SONNTAG 20.00 Uhr, II.

MÄNNER: In dieser brillanten Komödie erfährt Julius Armbrust an seinem 12. Hochzeitstag, daß seine Frau einen Liebhaber hat. Er will unbedingt wissen, wer dieser Ehebrecher ist. Durch besondere Umstände begünstigt, kann er unerkannt zu diesem in die Wohnung ziehen, um herauszufinden, worin ihm der Nebenbuhler überlegen ist und welche Schwachstellen der hat.

10.00 Hoppla!
10.30 Die Leute vom Großen Sattel
11.25 Auf „eine runde halbe Stunde" treffen sich heute Willi Schwabe und Juergen Schulz
12.10 Nachrichten
12.15 Der Traum vom Erfolg
13.05 Kulturmagazin
13.50 Das Wasser am Rande der Stadt Streifzug im Kulkwitzer See
14.15 Nachrichten
14.25 Flimmerstunde „Solistin gesucht"
15.50 Pfiff
16.00 Sport aktuell Weltmeisterschaft im Eishockey ČSSR–Schweden
dazw. gegen
17.30 Nachrichten
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Die Geister aus Spirit Bay (10)
19.23 Fernsehtips – Fernsehwetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Wie du mir, so ich dir Ital. Filmkomödie
21.45 Dähn über den ... Fernsehprominente über sich
22.15 Aktuelle Kamera
22.30 Sweet Charity Filmmusikal aus den USA
0.15 Nachrichten

(II)

8.25 Literatur 7. Kl.
8.50 Geschichte 8. Kl.
10.00 Avec plaisir (24)
10.20 Weltmeisterschaft im Eishockey Aufzeichnung
14.25 Siehste, bei uns im 2.
14.30 Das Professorenkollegium
16.00 Musik und Snacks aus dem Teepott in Warnemünde
17.00 Erzähl von deinen Tieren
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Der starke Lu (3) „Eine Nacht im Pfirsichblütendorf"
18.40 Inzwischen ...
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Von Fall zu Fall (4) „Die Ziege"
19.30 Weltmeisterschaft im Eishockey Direktübertragung
gegen
21.45 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.15 Adel im Untergang (2)

SONNTAG 23. 4.

8.40 Im Bilde Für Hörgeschädigte
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 He, du! ... Lippi kommt
11.00 Hautnah Mitreden – mitmischen
11.45 Musik zu dritt Begegnung mit dem Schubert-Trio
12.50 Nachrichten
13.00 Musik, die Ihnen Freude bringt
14.30 Das Glück heißt Jonas Tschechosl. Fernsehfilm
15.30 Zu Besuch im Märchenland „Pittis Kastanienbaum"
16.00 Oberhofer Bauernmarkt
17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell – Eishockey Weltmeisterschaft USA–Finnland
18.30 Gewinnzahlen
18.40 Dabei
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.23 Fernsehtips – Fernsehwetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Der Mantel des Ketzers Fernsehspiel nach der Erzählung von Bertolt Brecht
20.55 Mensch, bleib gesund!
21.35 Die ersten Erfahrungen des Casanova Italienischer Spielfilm
23.20 Aktuelle Kamera
23.35 Igor Brills Dialoge Jazzmusik
0.05 Gewinnzahlen

(II)

15.30 Siehste, bei uns im 2.
15.35 Visite – Bettnässen – Stimmstörungen – Visite-Briefkasten
16.00 Für die Liebe noch zu mager? DEFA-Spielfilm
17.20 Wie der Otterfilm entstand ... Ungarischer Tierfilm
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Gagman (6)
18.30 Alles Trick
18.50 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Gala auf dem Eis ISU-Schaulaufen
20.00 Männer Spielfilm aus der BRD
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Dabei
22.10 Sport am Sonntag – Eishockey, Weltmeisterschaft
23.25 Gewinnzahlen

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
17. bis 21. APRIL
jeweils um
13.07 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
17. APRIL
21.30 Zwischen Chanson und Jazz
22. APRIL
14.05 Musik-Boutique
Radio DDR I
17. APRIL
21.05 Schöne Stimmen von gestern und heute
21. APRIL
20.05 Eine bunte Palette beliebter Melodien
Radio DDR II
20. APRIL
20.05 Der Interpret Andreas Boyde (Pianist)
22. APRIL
20.05 Das internationale Konzert
Berliner Rundfunk
21. APRIL
16.00 Musik im Ohr
23. APRIL
21.00 Chormusik

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
17.00 Nachrichten (außer Mittwoch)
17.10 Gewußt wie (außer Mittwoch)
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.23 Fernsehtips/ Fernsehwetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.45 Nachrichten (außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera (außer Freitag)
anschl. Das Wetter (außer Donnerstag und Freitag)

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Sie wußten, was sie taten

Mürrisch verließen die beiden jungen Männer die Diskothek. Die Musik hatte ihnen nicht gefallen, und mit den Mädchen war es auch nicht wie erhofft gelaufen. Gelangweilt hatten sie zu reichlich Schnaps und Bier gegriffen. Nun beeilten sie sich, den letzten Bus in ihr Heimatdorf zu erwischen. Das naßkalte Wetter konnte ihre Stimmung nicht heben, und so begannen sie in ihrem Unmut durch die Gegend zu brüllen.

Klaus und Gerd waren seit wenigen Monaten Freunde. Gemeinsam verbrachten sie ihre Abende und Wochenenden. Klaus, der seit einem Vierteljahr nicht mehr arbeitete, wartete tagsüber darauf, daß Gerd aus dem Betrieb kam. Dann zogen sie los, um sich dem Wichtigsten ihres Lebens zu widmen, der Musik. Mit Gleichgesinnten trafen sie sich täglich in einer Gaststätte. Hier wurden neue Platten und Kassetten ausgetauscht, hier erfuhren sie, wo Konzerte stattfinden, und hier wurde auch getrunken.

Außer der Musik aber suchten sie Gemeinschaft: Klaus als ein von den Eltern vernachlässigtes Kind, das in verschiedenen Heimen aufgewachsen

AUS DEM GERICHTSSAAL

war. Gerd, der sich vor dem beengten Zuhause zur hochbetagten Großmutter geflüchtet hatte.

Bisher bereitete ihnen ihre Lebensweise keinen Ärger. Gerd ging zufrieden seiner Arbeit nach, für Klaus interessierte sich niemand mehr, nachdem er das Heim verlassen und die eigene Wohnung bezogen hatte, dann aber drei Monate nicht auf seiner Baustelle aufgetaucht war.

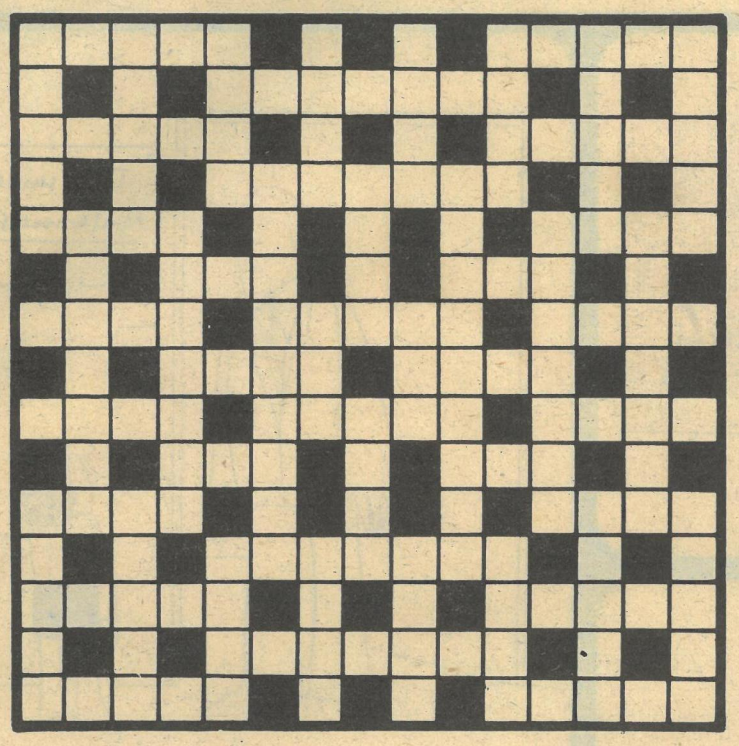
Beschwipst und aufgestachelt kamen sie zum Busbahnhof. Hier standen etwa zwei Dutzend Menschen, die ideale Kulisse für Klaus und Gerd, um dem verlorenen Abend doch etwas abzugewinnen. Sie bauten sich vor einem uniformierten Mann auf, knallten die Hacken zusammen und riefen eine Naziparole. Der so angesprochene Offizier griff sich die beiden mit Hilfe zweier Offiziersschüler und brachte sie zum nächsten Polizeirevier.

Angeklagt wegen öffentlicher Herabwürdigung, standen Klaus und Gerd in einem beschleunigten Verfahren vor Gericht. Hier versuchte man herauszufinden, wes Geistes Kind sie seien. Die beiden begriffen, für welch schwerwiegenden Verdacht sie Anlaß gegeben hatten, und beteuerten immer wieder nachdrücklich, keinerlei politische Motive für den nächtlichen Vorfall gehabt zu haben. Auch die Ermittlungen ergaben keinen Anlaß zu der Annahme, Klaus und Gerd würden faschistischen Ideen anhängen. Da sie aber – wie sie zugaben – den Gruß gezielt benutzt hatten, um zu provozieren, wurden sie zu Recht angeklagt. Unsere Gesellschaft reagiert sehr empfindlich bereits auf leiseste Anzeichen faschistischer Äußerungen, die aus einer Zeit grauenvoller deutscher Geschichte stammen. Wir alle, jede Generation aufs neue, tragen Verantwortung, daß so etwas nie wieder aufkommen kann.

Das Gericht verwies deshalb darauf, daß ein solcher Vorfall alles andere als ein Bagatelldelikt darstellt. Es verurteilte Gerd wegen gemeinschaftlich begangener öffentlicher Herabwürdigung zu drei Monaten Jugendhaft und Klaus aus demselben Grund sowie angesichts seiner ungeordneten Lebensweise zu einem halben Jahr Freiheitsstrafe.

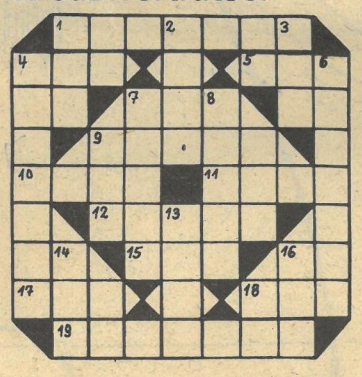
Sibylle Speitel

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen



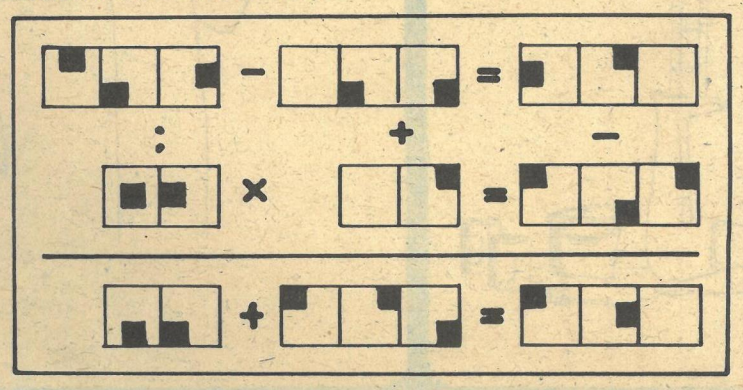
Ion – Ren – See – Spa – Tee – Uhr;
Arve – Blut – Cheb – Ebro – Edda – Flor – Grus – Igor – Lied – Made – Pech – Rohr – Rolf – Sago – Sand – Sosa – Tara – Test – Ukas – Wien;
Altai – Daten – Dolde – Email – First – Flame – Forst – Iskra – Lenin – Lilie – Liman – Lotos – Omega – Onkel – Riesa – Thale – Tumor – Ungar;
Aurikel – Billard – Dressur – Drossel – Ebensee – Meister – Ostrava – Wechsel;
Senfgurke – Vättersee.

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. sowjetischer Schriftsteller, gestorben 1956, 4. gesetzl. Einheit der Beschleunigung, 5. sowjetischer Physiker, gestorben 1974, 7. Vorgebirge, Berg, 9. französischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 10. geformtes Brot, 11. Tonstufe, 12. Riedgras, 15. Fluß in England, 16. Kurzzeichen für von Iljuschin konstruierte Flugzeuge, 17. Kanton der Schweiz, 18. Papageiengattung, 19. italienischer Maler (1625-1713).
Senkrecht: 1. begeisterter Anhänger, 2. niederländische Stadt, 3. korean. Währungseinheit, 4. Finkenvogel, 6. Stern im Sternbild Fuhrmann, 7. Währungseinheit, 8. Nebenfluß des Kongo, 9. Halbton, 13. Bezirk der DDR, 14. Warenhaus in Moskau, 16. Fluß in Griechenland, 18. chem. Zeichen für Astatin.

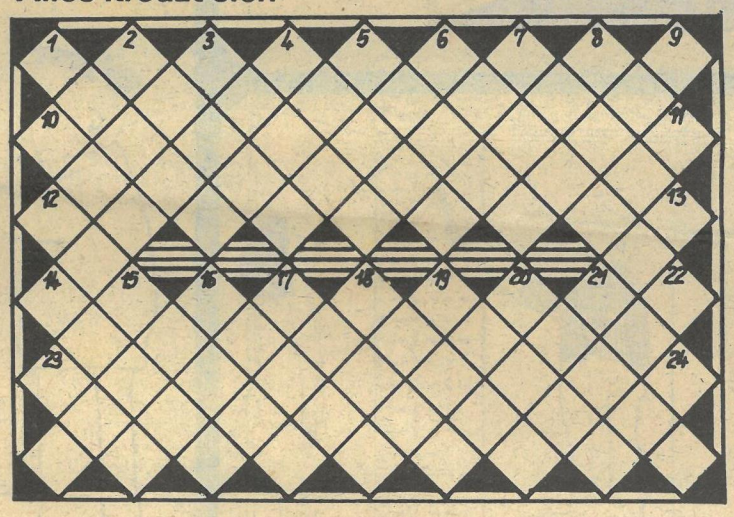
Raten und Rechnen



Der Anhang

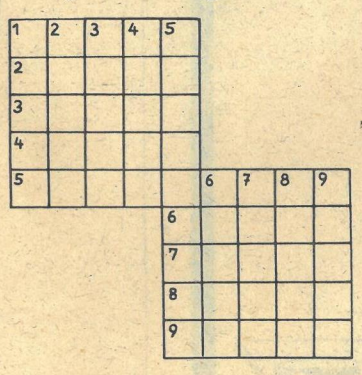
An jedes Wort wird ein Zusatzbuchstabe angehängt. Die neuen Endbuchstaben nennen einen amerik. Schreivogel.
Lese – Lena – Stau – Bar – Nei – Tal – Malm – Sto – Kali – Sera – Bart – Laub – Krai.

Alles kreuzt sich



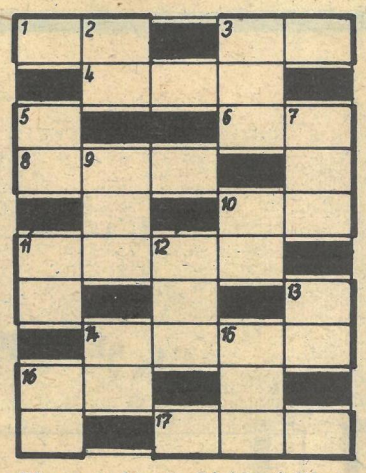
Von der Zahl nach rechts unten: 1. Sittenlehre, 2. Großkatze Asiens, 3. Teil motorloser Schiffe, 4. Depot, 5. Schriftgrad, 6. Vortrag, Bericht, 7. schriftliche Unterlage, 8. koreanischer Männername, 10. rinnenförmige Vertiefung, 12. sowjetischer Kosmonaut, tödlich verunglückt mit „SOJUS 11“, 14. französischer Maler und Graphiker des 19./20. Jahrhunderts, 16. Insel der griechischen Kykladen, 17. braungefärbtes Kaninchenfell, 18. Stadt an der Lena, 19. Halbinsel in Ostasien, 20. ölfreier Anstrichstoff, 21. Stadt in Südnorwegen, 23. rechter Maaszufluß.
Von der Zahl nach links unten: 2. Laut, 3. dick eingekochter Fruchtsaft, 4. Vermächtnisnehmer, 5. Romangestalt Hans Falladas aus „Wolf unter Wölfen“, 6. deutscher Komponist (1873 bis 1916), 7. Genußmittel der Malaien, 8. alkoholisches vergorenes Getränk aus Stutenmilch, 9. Fischfleisch ohne Gräten, 11. Meer (französisch), 13. sowjetischer Kosmonaut (1934-1968), 15. chemisches Element, Metall, 16. Provinzhauptstadt in Oberitalien, 17. Stabsoffizier, 18. Kreisstadt an der Müritz, 19. sowjetischer Staatsmann (1886-1934), 20. asiatische Wasserrose, 22. bei Naturvölkern als Urahn gedachtes und verehrtes tierisches Wesen, 24. weiblicher Vorname.

Magische Figur



1. Milchgefäß, 2. Erdteil, 3. Hochland in Zentralasien, 4. zähflüssige, braunschwarze Masse (Pl.), 5. Hiebwaffe zur Schiffserstürmung, 6. rumänischer Schriftsteller, geb. 1924, 7. männlicher Vorname, 8. Insel in den Balearen, 9. den Mond betreffend.

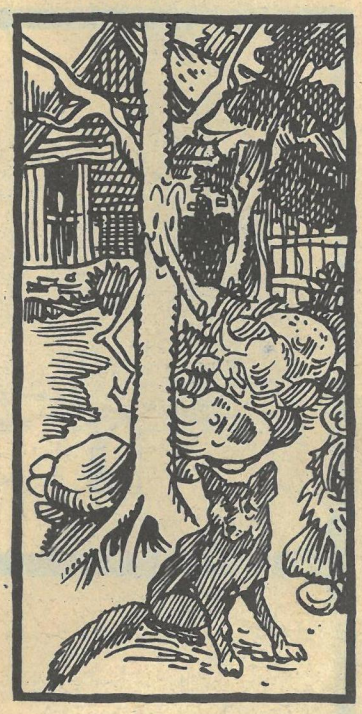
Silbenkreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Lichtspieltheater, 3. Elitetruppe, 4. italienischer Violinist (1692-1770), 6. Kopfbedeckung der Mohammedaner, 8. Provinzhauptstadt in Oberitalien, 10. Bezirk der DDR, 11. Körpergewichtsklasse im Sport, 14. Gestalt aus der Oper „Tosca“, 16. Behälter für Schüttgut, 17. Antriebsteil einer Dampfmaschine.
Senkrecht: 2. Jurist, 3. Satz zusammengehöriger Gegenstände, 5. Gesichtsmaske, 7. Volksinstrument in der Ukraine, 9. elektronisch gesteuerter Automat, 10. Zählmaß einer Waage, 11. Woge, 12. Gärniederschlag, 13. Gestalt aus der Oper „Puntila“, 14. Schiffszubehör, 15. Glücksspiel, 16. Fischreuse.

Suchbild

„Ich sag' ihm nicht, wo die Gans ist!“ Wer sieht sie?



Auflösungen aus Nr. 14

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. KARAT, 6. Hegel, 9. Aussage, 10. Insel, 11. Union, 12. Episode, 13. Einer, 16. Radau, 19. Poker, 22. Torero, 24. Ernani, 26. Ural, 27. Heu, 29. ole, 30. Stollen, 33. Kopf, 34. Res, 35. Emse, 36. Einband, 39. Ora, 41. Lee, 42. Erle, 44. Ostade, 45. Lunker, 46. Rigel, 49. Romeo, 52. Ferne, 55. Romanze, 56. Ernte, 57. Lende, 58. Sendung, 59. Ebert, 60. Ebene.
Senkrecht: 1. Keile, 2. Rasen, 3. Taler, 4. Eskimo, 5. Kanone, 6. Heuer, 7. Glied, 8. Lenau, 14. Igor, 15. Esel, 17. Arno, 18. Akne, 19. Port, 20. Kahleberg, 21. Reue, 22. Tunke, 23. Rapport, 25. Altmark, 28. Elsa, 31. Orne, 32. Leder, 37. Iler, 38. Noll, 39. Oslo, 40. Aare, 42. Ente, 43. Lein, 47. Ismene, 48. Einzug, 49. Reede, 50. Menge, 51. Orest, 52. Felge, 53. Ringe, 54. Eleve.

Bitte mischen:
Luna, Irene, Nebel, Kram, Stern, Winde, Odem, Dreh, Atem, Seine, Hering, Euter, Roman, Zier, Idol, Starre, Tibet.
Links wo das Herz ist.

Rätselstern:
1. Enkel, 2. Plane, 3. Duala, 4. Tudor, 5. Mitra, 6. Kimme, 7. Nautik.

Raten und Rechnen:

752	:	16	=	47
–		×		+
255	–	13	=	242
497	–	208	=	289

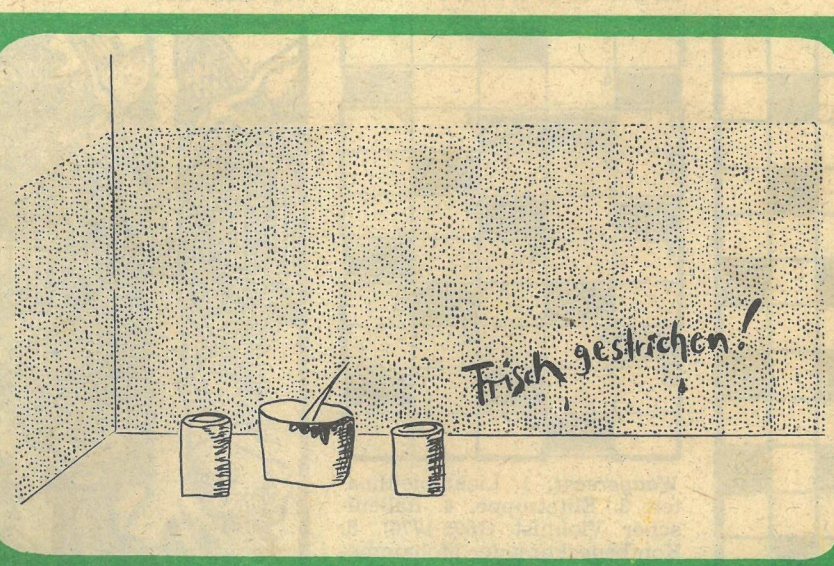
Silbenrätsel:
1. Lehrausbilder, 2. Evaporator, 3. Unbefangenheit, 4. Tremolo, 5. Einsiedlerkrebs, 6. Dotation, 7. Iduna, 8. Ennius, 9. Nuance, 10. Immermann, 11. Erweiterung, 12. Meerschweinchen, 13. Arnika, 14. Leitartikel, 15. Segantini, 16. Zisterne, 17. Entomologie, 18. Idealismus, 19. Tunesien.
Leute, die niemals Zeit haben, tun am wenigsten.

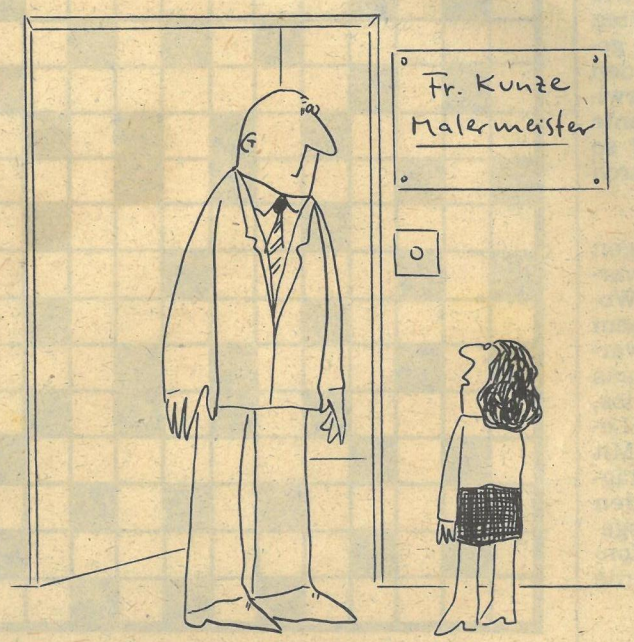
Für Bücherfreunde:
1. Below, 2. Otto, 3. Granin, 4. Dreiser, 5. Amado, 6. Nekrassow, 7. Mstislawski, 8. Aitmatow, 9. David, 10. Ehrenburg, 11. Joho.
Bogdan Madej.

Suchbild:
Das Bild nach rechts drehen. Der Hundebesitzer steht bei seinem Hund.

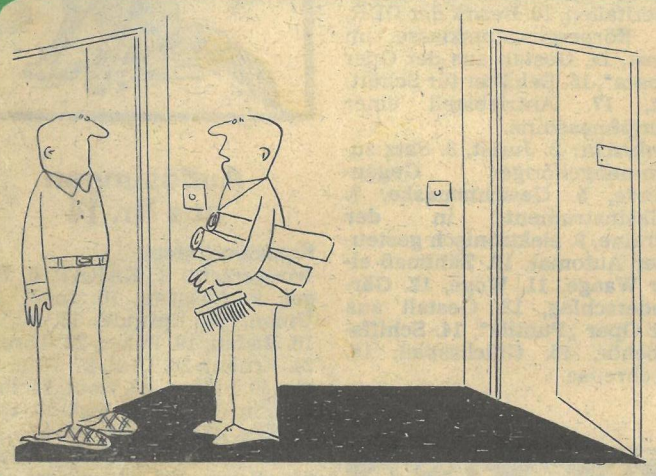
Magische Figur:
1. Krim, 2. Rune, 3. Inch, 4. Mehring, 5. Isar, 6. Nata, 7. Gran.

Neumann-Egon macht auf neu



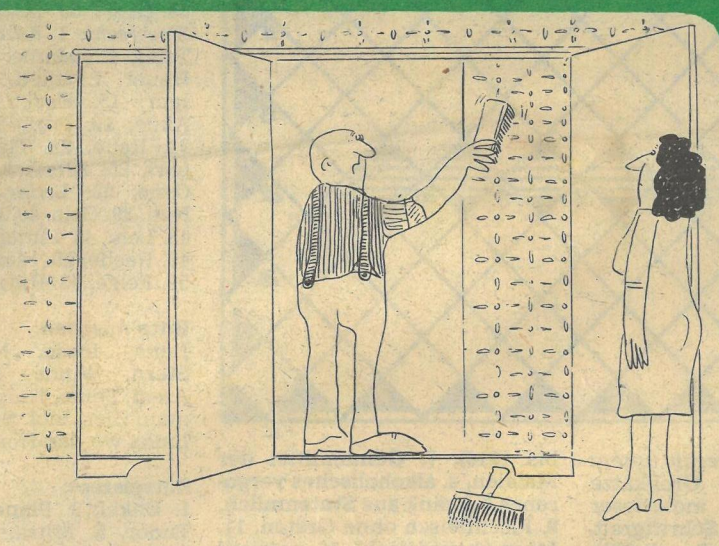


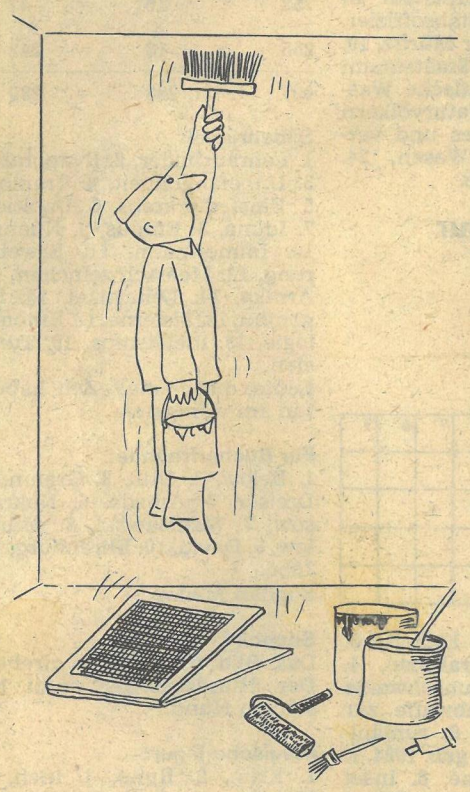
„Könnten Sie meine Puppenstube renovieren?"

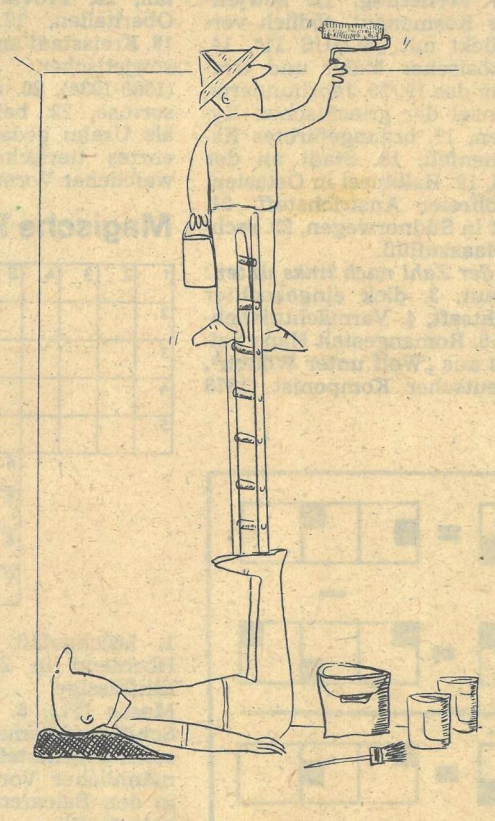


„Es ist noch ein Rest da, soll ich gleich bei Ihnen weitermachen?"

„Ich wollte nichts übrig-lassen."







AN DER WITZ THEKE

„Gestern habe ich dich mit deinem Freund gesehen, Renate. Der hat ja einen fabelhaften neuen Wagen."
„Ja, aber heute mußte er ihn zur Reparatur bringen."
„Was, den neuen Wagen?"
„Erst klemmten die Liegesitze, und dann quietschten sie auch noch!"

■

„Würden Sie bitte diesen Pullover tauschen?"
„Haben Sie ihn denn bei uns gekauft?"
„Wo denken Sie hin. Den hat meine Mutter gestrickt."

■

Erkundigt sich der Gast:
„Herr Ober, spielt die Kapelle auch auf Wunsch?"
„Selbstverständlich. Was wünschen Sie denn?"
„Sie sollen Karten spielen, bis ich das Lokal verlassen habe."

■

„Glauben Sie auch, daß die Sterne bewohnt sind?"
„Sicher."
„Und woraus schließen Sie das?"
„Woraus schon? Sie sind doch jeden Abend beleuchtet!"

■

„Sie kaufen sich innerhalb von zehn Minuten schon die dritte Kinokarte."
„Wenn sie mir der Mann am Eingang dauernd einreißt."

■

„Sag mal, wer ist der Mann da in der Loge links?"
„Das ist der dritte Mann der Primadonna."
„Und der daneben?"
„Ihr künftiger vierter."

■

„Ihr Mann, liebe Frau Meier, hatte eine Depression. Er braucht Ruhe, absolute Ruhe."
„Sehen Sie, Doktor, das sage ich ihm schon seit Wochen hundertmal am Tage."

■

„Erklär mir mal, Mary, warum trägst du einen so kurzen Rock?"
„Damit ich keine Langeweile habe."

■

„Mein Herr, wie mundet Ihnen unser Steak?"
„Als Fachmann kann ich nur sagen, ein ausgezeichnetes Material."
„Oh, der Herr sind Fleischer?"
„Nein, Schuhmacher."

■

Sie ruft den Ober herbei, um zu zahlen. „Trinken Sie?" fragt sie.
„Nein, meine Dame!"
„Gut, dann gibt's auch kein Trinkgeld!"

■

„Herr Doktor, Sie haben mir doch schon vor fünf Minuten gesagt, ich solle die Zunge herausstrecken. Angesehen aber haben Sie sich das gute Stück noch nicht."
„Stimmt. Ich wollte nur in Ruhe Ihr Rezept schreiben."

■

„Stell dir vor, Karl, schon seit fünfundzwanzig Jahren rauche und trinke ich nicht mehr."
„Was? Ich wußte gar nicht, daß auch du schon dieses Jahr Silberhochzeit hast."

■

Der Kriminalkommissar fragt Frau Fischer: „Warum haben Sie uns denn wegen des Einbruchs nicht früher gerufen?"
„Als ich die Unordnung im Zimmer sah, dachte ich zuerst, mein Mann hätte wieder mal seine Manschettenknöpfe gesucht."